

Dreihundert Stolpersteine in Duisburg

**Eine Bestandsaufnahme
November 2019**

Martin Dietzsch



Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

Impressum

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung
Siegstraße 15
47051 Duisburg
Fon +49 203 20249
Fax +49 203 287881
Email: info@diss-duisburg.de
Internet: www.diss-duisburg.de
Blog: www.disskusiv.de

Diese Broschüre erscheint als kostenlose
PDF-Datei auf der Website des DISS.
Copyright DISS 2019

Fotonachweis
Alle Fotos: Martin Dietzsch
Außer Seite 8: Jugendring Stadt Duisburg

Die Erstellung dieser Broschüre wurde gefördert durch

NRWeltoffen

**demokratie
leben**

Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



Dreihundert Stolpersteine in Duisburg

Eine Bestandsaufnahme November 2019

Martin Dietzsch

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

Inhalt

Vorwort — 3

Zu dieser Broschüre — 3

Das Kunstprojekt Stolpersteine — 3

Stolpersteine in Duisburg — 5

Duisburg-Statistik — 6

Stolpersteine als zivilgesellschaftliches Projekt — 6

Danksagungen — 6

Interview mit Yannik Form vom Jugendring der Stadt Duisburg,
November 2019 — 7

Literatur und Recherchequellen — 9

Online-Recherche — 9

In der Liste der Stolpersteine zitierte Literatur — 10

Liste der dreihundert Stolpersteine in Duisburg — 11

Stolpersteine im Bezirk Walsum — 12

Stolpersteine im Bezirk Hamborn — 24

Stolpersteine im Bezirk Homberg / Ruhrort / Baerl — 77

Stolpersteine im Bezirk Meiderich / Beek — 124

Stolpersteine im Bezirk Mitte — 155

Stolpersteine im Bezirk Rheinhausen — 309

Stolpersteine im Bezirk Süd — 329



Vorwort

Zu dieser Broschüre

Diese Broschüre ist eine aktuelle Bestandsaufnahme. Bis November 2019 wurden in Duisburg 300 Stolpersteine verlegt. Die Leserinnen und Leser finden hier erstmals eine ausführliche und vollständige Liste dieser Steine mit Verlegungsort, Fotos des jeweiligen Steines und dessen Umgebung, das Verlegungsdatum, sowie Kurztexte zu den Biografien, die der Literatur und Zeitungsartikeln entnommen sind und Verweise auf weitere Quellen.

Zu Beginn der Recherche gab es zwar mehrere Listen, sie erwiesen sich aber als veraltet und teilweise fehlerhaft. So hatte beispielsweise die Liste des Jugendrings nur 192 Einträge. Eine große Hilfe war eine Tabelle, die ich von Katja Demnig erhielt. Aber auch diese Liste war mit 286 Einträgen nicht vollständig und enthielt einige Fehler.

Zusätzlich erschwerte wurde die Recherche durch die Tatsache, dass in Duisburg in Folge der Eingemeindungen in den 1970er Jahren viele Straßennamen doppelt, dreifach oder sogar vierfach vorkommen.

Eine Hilfe war die freie Google-Maps Alternative Openstreetmap. Dort sind für Duisburg zahlreiche Stolpersteine als Denkmäler eingetragen. Etwas befremdlich ist, dass kriegsverherrlichende Denkmäler in der selben Kategorie auftauchen. Aber dieser Stadtplan war trotzdem sehr nützlich, obwohl auch hier mit 267 Einträgen einige Steine fehlten, einige hatten falsche Positionseinträge oder Namen, und es gab sogar mehrere ‚Phantomsteine‘, die nie verlegt wurden. Openstreetmap kann man im Internet-Browser nutzen (siehe Kapitel Literatur und Recherchequellen) oder per kostenloser App (OsmAnd) auf dem Smartphone.

Für diese Broschüre wurden die bisher erschienenen Bücher und Broschüren mit Duisburg-Bezug gesichtet und ausgewertet. Alle verfügbaren Listen wurden abgeglichen und schließlich die Steine vor Ort aufgesucht und fotografisch dokumentiert. Dies geschah mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV. Oft war es gar nicht so einfach, die z.T. schwarz angelaufenen Steine im Straßenpflaster zu entdecken und einige Male wich der Verlegeort von den Angaben in den Listen ab.

Zufällig ergab die Recherche schließlich die runde Zahl von 300 verlegten Steinen. 10 Steine waren nicht auffindbar. Vermutlich verschwanden sie aufgrund von Bauarbeiten und nicht durch politische Absicht. Eine Schändung von Stolpersteinen ist mir für Duisburg nur in einem Fall bekannt geworden. Der Stein für Jaring Woudstra in Walsum (Nr.1) wurde 2014 von Unbekannten zerstört und später von den Stolperstein-Paten wieder hergestellt.

Die Auflistung in dieser Broschüre erfolgt sortiert nach Stadtbezirken, Stadtteilen und Straßen, ungefähr von Nord nach Süd und von West nach Ost. Die Nummerierung stammt von mir und dient der besseren Übersicht.

Die Texte zu den Biografien sind nicht von mir verfasst, sondern bereits erschienenen Publikationen, Zeitungsartikeln oder den Unterlagen des Jugendrings Stadt Duisburg entnommen. Sie werden mit Quellenangabe zitiert. Wenn vorhanden werden weitere Quellen angeführt.

Für Hinweise auf den Verbleib der verschwundenen Steine und auf mögliche Fehler in der Liste wäre ich sehr dankbar.

Das Kunstprojekt Stolpersteine

2014 recherchierte ich für die Online-Broschüre des DISS „Spurensuche zur Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in Duisburg“.

(<http://www.diss-duisburg.de/online-bibliothek/bucher-im-volltext/spurensuche-sinti-und-roma-in-duisburg/>).

Der über 100 Ermordeten wird in Duisburg im öffentlichen Raum nur an einem Ort gedacht. An der Koloniestraße 135 liegen vier Stolpersteine für Angehörige der Familie Atsch, die von den Nazis als „Zigeuner“ verfolgt und 1943 in Auschwitz ermordet wurden (Steine



Stolperstein-Mosaik vor dem Hauptbahnhof Duisburg



Nr. 250 bis 253). Der Verfolgungsgrund ist den Inschriften nicht zu entnehmen. Schon damals entstand die Idee, ähnlich wie in der Broschüre Spurensuche das Wissen über die Duisburger Stolpersteine zu bündeln.

Die Stolpersteine sind ein Kunstprojekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Die Entstehung dieses Projekts hängt ebenfalls mit der Erinnerung an den Völkermord an Sinti und Roma zusammen

1990, am 50. Jahrestag der ersten großen Deportation von Sinti und Roma 1940, bei der auch Duisburger durch die Kölner Straßen zum Deutzer Bahnhof getrieben wurden, markierte der politische Aktionskünstler Gunter Demnig den Deportationsweg quer durch Köln in einer spektakulären Aktion durch eine Farbspur. Der Künstler setzte sich durch diese Aktion auch für ein Bleiberecht für geflüchtete Roma aus dem ehemaligen Jugoslawien ein. Zwei Jahre später, als sich der ‚Auschwitz-Erlass‘ Heinrich Himmlers jährte, in dem die Vernichtung der Sinti und Roma befohlen wurde, verlegte Demnig den ersten ‚Stolperstein‘ vor dem alten Rathaus in Köln. Er trug als Inschrift die ersten Zeilen von Himmlers Mordbefehl.

Die Stolperstein-Idee wurde in den nächsten Jahren weiterentwickelt und auf die Ehrung von NS-Opfern übertragen. In Deutschland ist es fast unmöglich, der Opfer des NS-Regimes dort zu gedenken, wo sie gewohnt und gelebt haben. Gedenktafeln an Häusern dürfen nur mit Genehmigung des Hausbesitzers oder Hausbesitzerin angebracht werden. Dies wird in den allermeisten Fällen nicht als Ehre, sondern als Makel angesehen und die Zustimmung deshalb verweigert. Die Stolpersteine umgehen dieses Problem, denn der Bürgersteig und die Straße gehören der Gemeinde oder der Stadt. Wenn die zustimmt, kann kein Hausbesitzer oder Hausbesitzerin ein Verbot aussprechen.

„Jedes Opfer erhält seinen eigenen Stein. Gedacht wird mit diesem Projekt aller verfolgten oder ermordeten Opfer des Nationalsozialismus: Juden; Sinti und Roma; politisch Verfolgten; religiös Verfolgten; Zeugen Jehovas; Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Be-

hinderung; Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Hautfarbe verfolgt wurden; als „asozial“ verfolgte Menschen, wie Obdachlose oder Prostituierte; Zwangsarbeiter und Deserteure; letztlich aller Menschen, die unter diesem Regime leiden mussten.“ (<http://www.stolpersteine.eu/schritte/>)

Der jeweilige Stein sollte wenn möglich vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz des Opfers verlegt werden. Aus verschiedenen Gründen gibt es auch Abweichungen von diesem Prinzip. In Duisburg wurden auch einige Stolpersteine vor sogenannten „Judenhäusern“ verlegt, in die die Nazis Menschen zwangsweise einwiesen und wo sie gezwungen waren, auf engstem Raum unter unwürdigen Bedingungen zusammenzuleben. In der Liste habe ich diese Verlegungsorte in den Anmerkungen gekennzeichnet.

Gunter Demnigs Kunstprojekt stieß auf enorme Resonanz in der Zivilgesellschaft. Zwischen 1997 und Oktober 2018 verlegte er 70.000 Stolpersteine in Deutschland und auch in 23 weiteren europäischen Ländern. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine>)

Stolpersteine in Duisburg

In Duisburg begann die Geschichte der Stolpersteine 2002. Schülerinnen des Sophie-Scholl-Berufskollegs schufen zusammen mit ihren Lehrern Brigitte Wilken und Hans-Werner Kittmann anlässlich der jüdischen Kulturtage ein Mosaik, auf dem auf einem Duisburger Stadtplan Stolpersteine eingezeichnet waren, die noch verlegt werden sollten. Dieses Mosaik befindet sich vor dem Ostausgang des Duisburger Hauptbahnhofs. Leider ist es inzwischen in schlechtem Zustand, es ist beschädigt und müsste dringend restauriert werden.

In den Jahren 2002-2009 wurden die Stolpersteinverlegungen vom Evangelischen Bildungswerk koordiniert. Kurt Walter und Helmut Becker-Behn haben sich dabei sehr verdient gemacht. Seit 2010 betreut der Jugendring Stadt Duisburg die Stolpersteine in Duisburg.

Stolpersteine putzen!



Duisburg-Statistik

Nur ein kleiner Teil der NS-Opfer kann geehrt werden. Die Steine sind nicht statistisch repräsentativ. Da bewusst auf eine zentrale planende und lenkende Instanz verzichtet wird, ist manches vom Zufall abhängig. Es muss sich eine Patin oder ein Pate finden und sich für die Verlegung eines Steins einsetzen. Paten sind Einzelpersonen und Anwohner, Schulen oder Schulklassen, Vereine und Verbände. Oft sind die Stolperstein-Paten auch Verwandte der Opfer, und schon mehrfach reisten sie von weither nach Duisburg, um an der feierlichen Verlegung teilzunehmen.

Trotzdem decken die Duisburger Steine die meisten Opfergruppen ab.

In Duisburg gibt es 300 Steine an 135 Verlegungsorten. Davon wurden 10 nicht aufgefunden an 7 Orten. Geehrt werden 131 Frauen und 169 Männer.

Nach den oft sehr willkürlichen Verfolgungskategorien der Nazis sind darunter:

- 242 Menschen mit jüdischen Wurzeln (Jüdinnen und Juden und Menschen mit jüdischen Vorfahren, die gemäß der kruden Rassenideologie der Nazis als Juden galten)
- 44 Antifaschistinnen und Antifaschisten (KPD, SPD, SAP, FAUD, Gewerkschafter, nicht Organisierte u.a.)
- 5 Homosexuelle (Menschen mit von der Norm abweichender sexuellen Orientierung wurden verfolgt)
- 4 sog. „Zigeuner“ (Sinti, Roma und Menschen, denen die Nazis eine angebliche „zigeunerische Lebensweise“ nachsagten)
- 2 „Euthanasie“-Opfer (als behindert oder psychisch krank eingestufte Menschen)
- 1 Jehovas Zeugen (Angehörige der Religionsgemeinschaft wurden verfolgt)
- 1 Zwangsarbeiterin (Zwangsverpflichtete ausländische Arbeitskräfte, die unter unwürdigen Bedingungen in Duisburger Industriebetrieben arbeiten mussten)
- 1 sog. „Arbeitsscheue“ (aus nichtigem Anlass wurden Menschen als „arbeitsscheu“, „asozial“ oder „Berufsverbrecher“ eingestuft, verfolgt und ermordet)

Stolpersteine als zivilgesellschaftliches Projekt

Die Stolpersteine sind ein Projekt von Unten. Nichts daran ist staatlich oder kommerziell. Darin liegt die besondere Qualität des Projekts. Die Planung, Finanzierung, Durchführung und Nachbereitung liegt voll in zivilgesellschaftlicher Hand.

Zivilgesellschaftliche Aktivitäten in Duisburg: Patenschaften + Schulprojekte + Stolpersteine Putzen, z.B. am 9. November, dem Jahrestag der Pogromnacht 1938 + Stadthistorische Führungen + Einbeziehung der Steine in den Protest gegen Nazi-Aufmärsche + Gedenkveranstaltungen, z.B. jährliche Open-Air-Kundgebungen an den Steinen für Harro und Libertas Schulze-Boysen.

Danksagungen

Wir bedanken uns bei allen, ohne deren Vorarbeit und Unterstützung diese Broschüre nicht möglich gewesen wäre, insbesondere bei: Angela Großpietsch für ihre ehrenamtliche Mitarbeit, sowie bei Kurt Walter + Helmut Becker-Behn + Evangelisches Familienbildungswerk + Yannik Form + Jugendring Stadt Duisburg + Gunter Demnig und Katja Demnig + Manfred Tietz + Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten + Robin Richterich + Zentrum für Erinnerungskultur.

Wir bedanken uns bei NRWeltoffen für die finanzielle Förderung bei der Erstellung dieser Broschüre.



Martin Dietzsch
m.dietzsch@diss-duisburg.de

Interview mit Yannik Form vom Jugendring der Stadt Duisburg, November 2019

Was ist der Jugendring Duisburg und welche Aufgaben hat er?

Der Jugendring Duisburg ist der Dachverband der Duisburger Jugendverbände. In unseren 20 Mitgliedsorganisationen sind ca. 85.000 Kinder und Jugendliche organisiert. Dabei vertritt der Jugendring die (Jugendverbands-)Interessen gegenüber Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft.

Seit wann gehören die Duisburger Stolpersteine zum Aufgabengebiet des Jugendrings und wie kam es dazu?

Die Stolpersteine in Duisburg wurden von 2002 bis 2009 vom Evangelischen Familienbildungswerk Duisburg koordiniert. Diese Aufgabe konnte Ende 2009 nicht mehr vom Ev. Familienbildungswerk übernommen werden, so dass die Koordination der Verlegungen von dem Jugendring Duisburg übernommen wurde.

Welche Aufgaben erfüllt der Jugendring in Bezug auf die Stolpersteine?

Der Jugendring Duisburg koordiniert die Verlegungen in Duisburg. Dazu gehört der Kontakt und die Terminabstimmung mit dem Künstler Gunter Demnig, die begleitende Pressearbeit, die operative Verlegung sowie die Gewinnung neuer Paten bzw. Verlegestellen.

Wie verläuft die Planung und Verlegung neuer Stolpersteine?

Es haben sich zwei Modelle eingebürgert. Entweder hat ein Pate bereits recherchierte Schicksale, zum Beispiel eine Schulklasse, die sich mit einer Familie in ihrem Umfeld beschäftigte oder ein Verein/Verband, der für ein ehemaliges Mitglied einen Stein verlegen lassen möchte. Die andere Möglichkeit sind Gruppen oder Privatpersonen, die die Stolpersteine als wichtig erachten, aber noch keine Familie bzw. Einzelperson im Sinn haben. Dann stellen wir den Kontakt zum Zentrum für Erinnerungskultur her und schauen gemeinsam, für wen man einen Stein verlegen kann. Wenn wir mehrere Verlegestellen gesammelt haben, koordinieren wir einen Termin mit dem Künstler, das letzte Quartal hat sich hier eingebürgert.

Wer sind die Stolperstein-Paten?

Vereine/Verbände, Schulen/Klassen, Einzelpersonen

Was muss man tun, wenn man einen neuen Stolperstein vorschlagen will?

Sich bei uns melden.

Wer macht die historische Forschung im Vorfeld der Verlegung neuer Steine? Wie wird darüber entschieden, ob ein Stein verlegt werden soll oder nicht?

In der Regel sind die Schicksale bereits von den Paten recherchiert. Wenn dies noch nicht der Fall ist, kooperieren wir mit dem Zentrum für Erinnerungskultur. Sie helfen sehr gerne bei der Recherche. Es gibt keinen Grund ein Stein nicht zu verlegen.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung? Würden Sie sie als optimal einschätzen oder gibt es Optimierungsbedarf?

Durch einen Beschluss des Rates der Stadt Duisburg unterstützt die Stadtverwaltung die Stolpersteine. Dies geschieht unter anderem durch das Zentrum für Erinnerungskultur, aber auch



durch die Wirtschaftsbetriebe. Vertreter der Stadt nehmen auch an den Verlegungen teil und werten so die Veranstaltungen auf. Die Verlegungen sowie die Vorbereitungen verlaufen optimal.

Verbessert werden kann auf jeden Fall der Straßen- bzw. Bürgersteigbau. Bei Ausbesserungen des Bürgersteigs verschwinden leider immer wieder Steine.

Werden die Anwohnerinnen und Anwohner bei der Verlegung neuer Steine informiert und nach Möglichkeit einbezogen?

In der Regel nicht. Bei Geschäften informieren wir diese, bei Wohnhäusern gibt es dort keinen Automatismus. Wir weisen jedoch den Paten darauf hin, dass es sinnvoll ist.

Es gibt Initiativen aus der Zivilgesellschaft, z.B. Schulprojekte oder Aktionen zu Jahrestagen wie dem 9. November, die die Stolpersteine in der Öffentlichkeit sichtbar machen und an die Geehrten erinnern. Arbeitet der Jugending mit solchen Projekten zusammen?

Wenn wir von solchen Initiativen wissen, arbeiten wir gerne mit ihnen zusammen. Dort muss man aber ganz klar anerkennen, dass wir deutlich besser vernetzt sein könnten.

Bei der Recherche zu dieser Broschüre stellte sich heraus, dass mehrere bereits verlegte Steine nicht mehr auffindbar waren. Was können Sie unternehmen, um den Verbleib der Steine aufzuklären und eine Neuverlegung zu initiieren?

Wir fragen über die Stadtverwaltung bei den Wirtschaftsbetrieben an, ob es dort bauliche Veränderungen gab. Wenn dies der Fall ist, versuchen wir die Steine wieder aufzufinden und dort neu zu verlegen. Bei Steinen die endgültig verloren sind, versuchen wir eine „neue“ Verlegung zu initiieren.

Gibt es konkrete Pläne für eine Verlegung weiterer Steine in der Zukunft?

Die nächste Verlegung ist geplant für den 16.12.2019

Protest des Jugendrings gegen Rechtsextreme 17.11.2019



Literatur und Recherchequellen

Online-Recherche

Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

<https://www.stiftung-denkmal.de/startseite.html>

T4 Gedenk- & Informationsort für Opfer der NS-»Euthanasie«

<https://www.gedenkort-t4.eu/de>

STOLPERSTEINE - Die Website des Kunstprojekts

<http://www.stolpersteine.eu/>

Gunter Demnig: seit 1967 - Website über den Künstler

<http://www.gunterdemnig.de/>

STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig

<https://www.stiftung-spuren-gunterdemnig.eu/>

Stolpersteine – Wikipedia-Artikel

<https://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine>

Karte der Denkmäler (auf OpenStreetmap-Datenbasis)

[https://www.flosm.de/html/POI-](https://www.flosm.de/html/POI-Karte.html?lat=51.4339022&lon=6.75325481&r=1962.1720&st=0&sw=memorial)

[Karte.html?lat=51.4339022&lon=6.75325481&r=1962.1720&st=0&sw=memorial](https://www.flosm.de/html/POI-Karte.html?lat=51.4339022&lon=6.75325481&r=1962.1720&st=0&sw=memorial)

Karte der Stolpersteine (auf OpenStreetmap-Datenbasis)

<http://www.historic.place/themes/stolpersteine/index.html>

Zentrum für Erinnerungskultur Duisburg

<https://www2.duisburg.de/micro2/zek/index.php>

Katalog der Stadtbibliothek Duisburg

<https://opac.stadtbibliothek.duisburg.de/opax/de/index.html>

Liste der Stolpersteine in Duisburg – Wikipedia-Artikel

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Duisburg

Tatort-Duisburg-1933-1945 (VVN-BdA Duisburg)

<http://tatort-duisburg-1933-1945.de/>

Peter Verhaelen aus Duisburg (Nordrhein-Westfalen) | Gedenkort T4

<https://www.gedenkort-t4.eu/de/biografien/28-10-1899-08-03-1940-peter-verhaelen-konstrukteur-duisburg>



In der Liste der Stolpersteine zitierte Literatur

Mehrere Titel dieser Liste sind leider vergriffen und nur noch antiquarisch erhältlich. In der Stadtbibliothek Duisburg sind sie weiter verfügbar.

Barbian 2009

Jan-Pieter Barbian, Hans Georg Kraume und Sigurd Praetorius: Nationalsozialismus in Duisburg 1920–1945. Eine Einführung mit Bibliografie und Fotografien der Zeit. Klartext (Essen) 2009, ISBN 978-3-8375-0124-7.

DGB-Jugend 2012

DGB-Jugend Duisburg: 2. Mai 1933 – Tatort Duisburg. Ausstellung über die Zerschlagung der Gewerkschaften in Duisburg. Broschüre zur Ausstellung ist online als PDF verfügbar unter :

<http://niederrhein.dgb.de/ueber-uns/dgb-jugend/downloads/schriftenreihe/++co++8ccef56a-ad72-11e1-4192-00188b4dc422>

Duisburger Forschungen 34

Günter von Roden: Geschichte der Duisburger Juden (= Duisburger Forschungen. Bd. 34). 2 Bände. Braun, Duisburg 1986, ISBN 3-87096-045-0.

Mustermensch 2017

Autor*innenkollektiv Mustermensch e.V. (Hg.): Alltag des Widerstands - Widerstand im Alltag. Geschichten aus Duisburg im Nationalsozialismus. Duisburg 2017

<http://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2019/12/Broschuere-Mustermensch-ueber-Widerstand-in-Duisburg-2017.pdf>

Selting 2009

Bernhard Selting: Betriebsausflug in die Gaskammer. Mds-Verlag (Köln) 2009

Stolpersteine Band 1

Evangelischer Kirchenkreis Duisburg: Stolpersteine in Duisburg (Band 1, 2005)

https://www.kirche-duisburg.de/Downloads/Stolpersteine_1.pdf

Stolpersteine Band 2

Jenny Bünnig und Kurt Walter: Stolpersteine in Duisburg (Band 2, 2009)

https://www.kirche-duisburg.de/Downloads/Stolpersteine%20_2.pdf

Tatort Duisburg Band 1

Rudolf Tappe und Manfred Tietz (Hg.): Tatort Duisburg 1933-1945. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus. Klartext-Verlag (Essen) 1989

Tatort Duisburg Band 2

Rudolf Tappe und Manfred Tietz (Hg.): Tatort Duisburg 1933 - 1945 Band II. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus. Klartext-Verlag (Essen) 1993

Tietz 2007

Manfred Tietz: „Meinen Mund schließt nur der Tod.“ Mathias Thesen (1891–1944). Eine biographische Dokumentation. Pahl-Rugenstein Verlag (Bonn) 2007

VVN-Ausstellung

VVN-BdA Duisburg: Ausstellung Tatort Duisburg. PDF-Fassung abrufbar unter: <http://tatort-duisburg-1933-1945.de/>



Liste der dreihundert Stolpersteine in Duisburg

Stolpersteine im Bezirk Walsum — 12

Stolpersteine im Bezirk Hamborn — 24

Stolpersteine im Bezirk Homberg / Ruhrort / Baerl — 77

Stolpersteine im Bezirk Meiderich / Beek — 124

Stolpersteine im Bezirk Mitte — 155

Stolpersteine im Bezirk Rheinhausen — 309

Stolpersteine im Bezirk Süd — 329



DER BINNENSCHIFFER

JARING WOODSTRA

JG. 1888

WIDERSTAND GELEISTET

GESTAPOHAFT

HINGERICHTET 1943 VON

GESTAPO

Duisburger Stolperstein Nr. 1

Stadtteil

Alt-Walsum

Straße

Königstraße / Hubbrücke

Postleitzahl

47178

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jaring Woudstra

Inschrift

DER BINNENSCHIFFER JARING WOUDESTRA, JG. 1888, WIDERSTAND GELEISTET, GESTAPOHAFT, HINGERICHTET 1943 VON GESTAPO

Textauszug

15. August 1943: Jaring Woudstra wird in Berlin-Charlottenburg durchs Fallbeil hingerichtet. Damit beendeten die Nazis das Leben eines Widerstandskämpfers aus den Reihen der SPD, der eine besondere Beziehung zu Duisburg hatte.

„Hochverrat und landesverräterische Feindbegünstigung“ waren die Kernpunkte der Anklage, die zum Todesurteil führten.

Jaring Woudstra wurde 1888 als Sohn eines niederländischen Binnenschiffers geboren, verbrachte als deutscher Staatsbürger allerdings viele Jahre seines Lebens in Deutschland. Mit 18 Jahren trat er als überzeugter Sozialist der SPD bei. In den Jahren 1920-28 engagierte er sich als Vertrauensmann und Kassierer in der Binnenschiffergewerkschaft. Den größten Teil der 1920er Jahre verbrachte er in Duisburg, seinem letzten Wohnsitz in Deutschland, bevor er 1928 in die Niederlande übersiedelte. 1933 wurde er Mitglied in der niederländischen SPD und war viele Jahre von Rotterdam aus aktiv im Widerstand gegen die Nazis. In Zusammenarbeit mit einem Rheinschiffer sorgte er dafür, dass sozialdemokratische Druckschriften nach Deutschland, insbesondere nach Duisburg eingeschmuggelt wurden. Ferner brachte er Pakete mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken, auch Geldsendungen auf den Weg, die an Angehörige politischer Gefangener weitergeleitet wurden. In den Kriegsjahren agitierte er auch in den Niederlanden durch die Verbreitung von Schriften gegen die Nazis. Die jedoch spürten ihn 1942 auf. Der Rest ist bekannt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 16f. + Tatort Duisburg Band 1, S. 56 + VVN-Ausstellung

Anmerkungen

Am 1.9.2014 wurde der Stein von Unbekannten zerstört. Er wurde im Oktober 2014 erneut eingesetzt. (WAZ 7.10.2014)

Duisburger Stolperstein Nr. 2

Stadtteil

Vierlinden

Straße

Bahnhofstraße 133

Postleitzahl

47178

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfons Hordych

Inschrift

HIER WOHNTE ALFONS HORDYCH, JG. 1900, VERHAFTET 1934 "VORBEREITUNG ZUM HOCHVERRAT", 1935/36 LÜTTRINGHAUSEN, 1944 SACHSENHAUSEN, ERMORDET 1945 SANDBOSTEL

Textauszug

Alfons Hordych war verheiratet mit Gertrud Hordych in Walsum und lebte mit der Familie zuletzt in der Bahnhofstr. 133. Sie hatten drei Töchter. Von 1928 bis zu deren Verbot war 1933 war er Mitglied der KPD. Die erste Verhaftung stand im Zusammenhang mit der Verbreitung von Flugschriften gegen das NS-Regime. Seine Verhaftung am 15.9.1944 stand im Zusammenhang mit der "Aktion Gewitter". Er wurde in der August-Thyssen-Hütte in Hamborn verhaftet, seinem Arbeitgeber bis 1933 und erneut von 1938 bis 1944. Er war "Stahlwerksarbeiter" von Beruf. (Auskunft der Stolperstein-Paten. Aus der Akte des Jugendrings.)

Verlegungsdatum

20.01.2014

Quellen

WAZ 24.1.2014

Duisburger Stolperstein Nr. 3

Stadtteil

Wehofen

Straße

Unter den Ulmen 9

Postleitzahl

47179

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wilhelm Schmulowicz

Inschrift

HIER WOHNTE WILHELM SCHMULOWICZ, JG. 1877, DEPORTIERT, ERMORDET IN ŁÓDŹ

Textauszug

Wilhelm und Siegfried Schmulowicz Die Geschichte der Familie Schmulowicz beginnt vor 128 Jahren, sechs Jahre nach Gründung des zweiten Deutschen Reiches. Da wird am 29. Juli 1877 in der Nähe von Thorn an der Weichsel Wilhelm Schmulowicz als Sohn jüdischer Eltern geboren. Damals war Polen für über 100 Jahre von den Landkarte verschwunden. Nach seiner Jugendzeit wird Wilhelm wie viele Menschen aus den ostdeutschen Gebieten von dem Sog der großen Städte und der boomenden Industrie erfasst und verlässt seine Heimat.

Er heiratet Henriette Jacobson, eine gebürtige Kölnerin. Als gelernter Klempner wohnt Wilhelm zeitweise in Dortmund, später in Berlin. Zwischen 1903 und 1908 erblicken vier Kinder das Licht der Welt, zunächst die beiden Jungen Siegfried und Arnold und dann die beiden Mädchen Rosa und Fanny. Als deutscher Soldat nimmt Wilhelm am Ersten Weltkrieg teil, wofür ihm militärische Auszeichnungen zuteil werden. Bald nach dem Krieg schlägt es Familie Schmulowicz in die aufstrebende Industriegemeinde Walsum. Auf der Rheinstraße in Alt-Walsum, unweit der damaligen Zellstoffwerke, bezieht die Familie eine Wohnbaracke.

Mit Beginn der Nazi Herrschaft im Jahre 1933 beginnt dann der Leidensweg für Wilhelm, Henriette und ihre inzwischen erwachsenen Kinder. Immer schwerer wird es, Arbeit zu finden. Zunehmend leidet die Familie unter dem Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben. Arnold, der zu den Besten im Handballverein gehört, muss den Verein verlassen. Im Jahr 1936 stirbt Henriette, die Mutter. Die Kinder haben den elterlichen Haushalt längst verlassen, sind teilweise bereits verheiratet und haben selbst Kinder. Mit dem Jahr 1938 kommt das Jahr der Reichspogromnacht. Wilhelm, der damals Unter den Ulmen 9 in Wehofen wohnt, zieht noch vor dem Fanal nach Köln, in die Heimat seiner verstorbenen Frau. Siegfried wird ins Konzentrationslager Dachau deportiert, wo er 1940 den Nazi-Mördern zum Opfer fällt. Auch Arnold wird von Hitlers Schergen ins KZ Dachau verschleppt, aus dem er allerdings 1939 auf Intervention des katholischen Pfarrers aus Aldenrade entlassen wird. Sein

letzter Wohnsitz in Walsum ist Unter den Ulmen 7 in Wehofen, bevor es ihm 1941 noch rechtzeitig gelingt, nach Argentinien zu fliehen.

Über Wilhelms Kölner Zeit berichtet sein Enkel Richard: „Bei einem Besuch meines Opas in Köln kam ich nicht klar damit, dass er auf unserem gemeinsamen Spaziergang einen Judenstern tragen musste. Er erzählte noch, das sei wohl sein letzter Spaziergang, bald müsse er weg.“ Und so geschieht es: 1941 wird der 64-jährige Wilhelm deportiert. Nach Aussage seiner Tochter Rosa fällt er im KZ Litzmannstadt (heute Lodz) dem Völkermord an den Juden zum Opfer.

Im September 1944 holen schließlich zwei Polizisten die 39-jährige Rosa und die drei Jahre jüngere Schwester Fanny ab und entreißen sie ihren Familien. Beide Frauen werden ins KZ Theresienstadt deportiert. Sie überleben das KZ und werden am 8. Mai 1945 befreit.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 20f.

Duisburger Stolperstein Nr. 4

Stadtteil

Wehofen

Straße

Unter den Ulmen 9

Postleitzahl

47179

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Siegfried Schmulowicz

Inschrift

HIER WOHNTE SIEGFRIED SCHMULOWICZ, JG. 1903, DEPORTIERT, ERMORDET 1940 IM KZ DACHAU

Textauszug

(Siehe Wilhelm Schmulowicz, Duisburger Stolperstein Nr. 3)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 20f.

Duisburger Stolperstein Nr. 5

Stadtteil

Fahrn

Straße

Rentmeisterstraße 11

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Adolf Graber

Inschrift

HIER WOHNTE ADOLF GRABER, JG. 1902, VERHAFTET 1934, ERMORDET IN RUMÄNIEN MÄRZ 1945

Textauszug

Adolf Graber senior wurde am 15. April 1902 in Stollberg als Sohn eines Bergarbeiters geboren. Mit dem Berufseintritt wurde er Mitglied des „Alten Bergarbeiter Verbandes“ und der Sozialistischen Jugend. Nach dem Bergarbeiterstreik 1924 wurde er mit anderen Kollegen ausgesperrt, d.h., er wurde arbeitslos gemacht. Nach Wanderschaft durch Deutschland und Österreich wurde er in Hamborn sesshaft. Er fand gleich Anschluss an die SPD. Am 1. Mai 1926 schloss er die Ehe mit Margarete. Sie entstammte ebenfalls einer sozialdemokratischen Familie. Das Ergebnis dieser Ehe war ein Sohn, der den Namen seines Vaters trägt. 1928 wurde Adolf Graber auf der Schachtanlage Thyssen 2/5 wegen ‚Berguntauglichkeit‘ entlassen. Er fand dann Arbeit bei der Hamborner Stadtreinigung. Nach kurzer Zeit wählten ihn seine Kollegen in den Betriebsrat. Die Zuspitzung der politischen Situation in den Jahren 1930/31 führte dazu, dass die linken Sozialdemokraten sich in der Sozialistischen Arbeiter Partei organisierten. Nach der Machtübergabe an die NSDAP wurden die politischen Gegner verfolgt und wenn möglich arbeitslos gemacht. Im Juli 1933 wurde Adolf Graber wegen des Verdachtes staatsfeindlicher Einstellung von der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn entlassen. Seit dem 30. Januar 1933 hat die SAP den Widerstandskampf gegen die Nazi-Diktatur geführt. Sie haben gefährdete Menschen ins Ausland geschleust, Zeitschriften gegen die Nazi-Herrschaft über die holländische Grenze transportiert und im Raume Duisburg-Hamborn verteilt. Es ist nachgewiesen, dass die Hamborner Widerstandsgruppe bereits im Mai 1933 schriftliche Verbindung mit der Exilleitung der Partei in Paris hatte. Durch einen in die Gruppe eingeschleusten Spitzel bekam die GESTAPO Einblick in die Tätigkeit der SAP im Westdeutschen Raum. Im Dezember 1934 wurden in Hamborn ungefähr 40 Mitglieder dieser Widerstandsgruppe verhaftet. Vor dem Oberlandesgericht Hamm wurde im Juni 1935 der Prozess gegen diese Gruppe geführt. Die drei Hauptangeklagten Eberhard Brüllen, Hensel und Adolf Graber bekamen 15, 10 und 8 Jahre Zuchthaus. Nach Verbü-

ßung seiner Zuchthausstrafe im Dezember 1942 wurde Adolf Graber von der GESTAPO weiter in Haft gehalten und ins KZ-Sachsenhausen eingeliefert auf Anweisung des Reichssicherheitshauptamtes der SS. Im Oktober 1944 wurden 700 Häftlinge aus verschiedenen Konzentrationslagern zur „Strafeinheit Dirlewanger“ zwangsverpflichtet. Beim ersten Fronteinsatz am 12. Dezember 1944 in Ungarn sind 400 ehemalige KZ-Häftlinge, ohne je einen Schuss abgegeben zu haben, desertiert, unter ihnen Adolf Graber. Nach Angaben von Mithäftlingen soll Adolf Graber im März oder April 1945 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft verstorben sein. Adolf Graber wurde in das „Gedenkbuch der deutschen Sozialdemokraten im 20. Jahrhundert“ aufgenommen.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

24.11.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 18f. + Tatort Duisburg Band 1, S. 280ff. + Tatort Duisburg Band 2, S. 202ff. + Mustermensch 2017, S. 50ff. + VVN-Ausstellung



Duisburger Stolperstein Nr. 6

Stadtteil

Fahrn

Straße

Rentmeisterstraße 4

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ferdinand Jahny

Inschrift

HIER WOHNTE FERDINAND JAHNY, JG. 1903, KPD-MITGLIED, VERHAFTET 1936, ERMORDET 13.4.1945

Textauszug

Am 15. Mai 1903 wurde Ferdinand in Rietschen geboren. Er heiratete und wurde Vater zweier Kinder. 1924 wurde er Mitglied der SPD und des „Alten Bergarbeiterverbandes“. 1931 trat er in den kommunistischen Jugendverband ein. Von April 1933 bis März 1934 sperren ihn die Nazis ins KZ. Danach ist er arbeitslos. Er arbeitet im Untergrund für die KPD gegen Hitler. Im Mai 1935 wurde Ferdinand in seiner Wohnung verhaftet. Zusammen mit insgesamt 80 Genossen wird ihm ein unfairer Prozess gemacht. Sie hatten in Zeitungen und Flugblättern die Zustände der Diktatur angeklagt und auf den Schachtanlagen „Diergardt“ und „Rheinpreußen“ verteilt. Die Richter erklärten, sie hätten versucht, die Verfassung des Reiches gewaltsam zu ändern und verurteilten den Bergmann Ferdinand Jahny zu 15 Jahren Zuchthaus. Er wurde in Lüttringhausen eingesperrt. Kurz vor der Befreiung ermordete ihn die Gestapo mit anderen Gefährten in der Wenzelbergschlucht bei Solingen, am 13. April 1945.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

24.11.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 19 + Tatort Duisburg Band 1, S. 270ff. + Tatort Duisburg 2

Duisburger Stolperstein Nr. 7

Stadtteil

Fahrn

Straße

Ziethenstraße 39

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ignatz Lesniewski

Inschrift

HIER WOHNTE IGNATZ LESNIEWSKI, JG. 1879, GESTAPOHAFT, FOLTER, ERHÄNGT IN SEINER ZELLE GEFUNDEN

Textauszug

5.15 Uhr, 23. Juni 1937, Polizeipräsidium Duisburg: Ignatz Lesniewski wird tot in seiner Zelle aufgefunden. Mit einem abgerissenen Streifen seines Bettlakens hat sich der 58-Jährige an einem Bethaken erhängt. So die offizielle Verlautbarung der Geheimen Staatspolizei. Damit endete eine nur drei Tage andauernde Gefängnishaft dieses Anhängers der Zeugen Jehovas. Der Druck der Gestapo hatte Lesniewski in den Tod getrieben. Zeugenaussagen zufolge sind Folterungen dem Tod vorausgegangen.

Die Vorgeschichte: Ignatz Lesniewski, geboren im Jahr 1879 im Kreis Bromberg, zog mit seiner Familie Anfang des 20. Jahrhundert ins Ruhrgebiet, wo er seit 1914 auf der Ziethenstraße 39 in Duisburg- Fahrn wohnte.

Der katholisch aufgewachsene Lesniewski konvertierte bald zu den ersten Bibelforschern, wie sich damals die Zeugen Jehovas nannten. 23 Jahre arbeitete der siebenfache Vater auf der Schachtanlage Friedrich Thyssen 2/5. Als die Nazis nach ihrer Machtübernahme jegliche Betätigung in der Bibelforschervereinigung unter Strafe stellten, war er nicht bereit, seinen Glauben aufzugeben. Mit Gleichgesinnten machte er sich am 20. Juni 1937 auf nach Alsum, dessen Bebauung zu der Zeit noch nicht von der Industrie geschluckt war, um dort eine Resolution der Glaubensgemeinschaft als Briefwurfsendung zu verteilen. Dabei wurde er von einem SA-Mann beobachtet, der ihn bis ins Schwelgernstadion verfolgte. Die alarmierte Polizei nahm Lesniewski dort fest und brachte ihn ins Duisburger Polizeipräsidium, um ihn zahlreicher Verhöre zu unterziehen. Den Druck hielt Lesniewski nicht aus. Das Ende ist bekannt. Acht Jahre nach Kriegsende wurde Ignatz Lesniewski offiziell als Verfolger der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft anerkannt.

Verlegungsdatum

19.9.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 22f.

Stolpersteine im Bezirk Hamborn

HIER WOHNTE
SIEGMUND
NEUSTÄDTER
JG. 1870
ERMORDET 1933 VON
HITLERJUNGEN

Duisburger Stolperstein Nr. 8

Stadtteil

Marxloh

Straße

Bayernstraße 68

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Erich Brandt

Inschrift

HIER WOHNTE ERICH BRANDT, JG. 1883, DEPORTIERT 1941 LODZ/LITZMANNSTADT, ERMORDET 10.9.1942 CHELMO/KULMHOF

Textauszug

Erich und Else Brandt ehemals wohnhaft in der Bayernstraße 68 in Marxloh wurden [...] durch die Nationalsozialisten ermordet. Die Inhaber des einst großen Kaufhauses „Brandt & Co“ wurden am 30. Oktober 1941 in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) verschleppt. Am 28. Juli des darauf folgenden Jahres wurde Else Brandt ermordet. Ungefähr 1 ½ Monate später, am 10. Oktober 1942 starb auch Erich Brandt im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno).

(Presseerklärung des Jugendrings Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.9.2018

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 9

Stadtteil

Marxloh

Straße

Bayernstraße 68

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Else Brandt

Inschrift

HIER WOHNTE ELSE BRANDT, JG. 1893, DEPORTIERT 1941 LODZ/LITZMANNSTADT, ERMORDET 28.7.1942

Textauszug

Erich und Else Brandt ehemals wohnhaft in der Bayernstraße 68 in Marxloh wurden [...] durch die Nationalsozialisten ermordet. Die Inhaber des einst großen Kaufhauses „Brandt & Co“ wurden am 30. Oktober 1941 in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) verschleppt. Am 28. Juli des darauf folgenden Jahres wurde Else Brandt ermordet. Ungefähr 1 ½ Monate später, am 10. Oktober 1942 starb auch Erich Brandt im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno). (Presseerklärung des Jugendrings Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 10

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 1

Postleitzahl

47169

[nicht vorhanden]

Name

Sara Urbach

Inschrift

HIER WOHNTE SARA URBACH, JG. 1904, DEPORTIERT RIGA, ERMORDET IM KZ STUTTHOF

Textauszug

Sara Urbach wurde am 28. April 1904 in Kalisch, Polen, geboren und kam 1922 nach Marxloh. Die Nazis deportierten sie nach Riga, später in das KZ Stutthof, dort wurde sie ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 29

Anmerkungen

Der Stolperstein wurde im September 2019 am Verlegungsort Hagedornstr. 1 nicht vorgefunden.

Duisburger Stolperstein Nr. 11

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 1

Postleitzahl

47169

[nicht vorhanden]

Name

Moses Urbach

Inschrift

HIER WOHNTE MOSES URBACH, JG. 1897, DEPORTIERT, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Moses Urbach wurde am 15. Mai 1897 in Kalisch, Polen geboren. Zunächst Arbeiter machte er sich später als Kaufmann selbständig mit einem Geschäft in der Hagedornstraße 1. Die Nazis zertrümmerten es in der Nacht des Pogroms November 1938. Er wurde später ins KZ Riga deportiert und ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 29

Anmerkungen

Der Stolperstein wurde im September 2019 am Verlegungsort Hagedornstr. 1 nicht vorgefunden.

Duisburger Stolperstein Nr. 12

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 1

Postleitzahl

47169

[nicht vorhanden]

Name

Israel Urbach

Inschrift

HIER WOHNTE ISRAEL URBACH, JG. 1900, DEPORTIERT, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Israel Urbach, geboren am 20. Januar 1900 in Kabianize in Polen, kam erst 1935 nach Marxloh. Er war Arbeiter. Am 11. Dezember 1941 wurde er nach Riga deportiert. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 29

Anmerkungen

Der Stolperstein wurde im September 2019 am Verlegungsort Hagedornstr. 1 nicht vorgefunden.

Duisburger Stolperstein Nr. 13

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfred Liebmann

Inschrift

HIER WOHNTE ALFRED LIEBMANN, JG. 1881, DEPORTIERT 1942 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Alfred und Bernhardine Liebmann. Geb. 10.10.1881 in Offenbach, Kaufmann, wohnhaft Krügerstr. 3 in Marxloh, danach Hagedornstr. 3 in Marxloh. Am 10.12.1941 mit Ehefrau Bernhardine geb. Paßmann, geb. 3.1.1881 in Xanten, nach Riga deportiert. Beide sind in Riga verschollen und am 8.5.1945 für tot erklärt worden.

(Auskunft der Stolperstein-Paten. Aus der Akte des Jugendrings.)

Verlegungsdatum

20.01.2014

Quellen

WAZ 24.1.2014

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 14

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Bernhardine Liebmann

Inschrift

HIER WOHNTE BERNHARDINE LIEBMANN, JG. 1881, DEPORTIERT 1942 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Alfred und Bernhardine Liebmann. Geb. 10.10.1881 in Offenbach, Kaufmann, wohnhaft Krügerstr. 3 in Marxloh, danach Hagedornstr. 3 in Marxloh. Am 10.12.1941 mit Ehefrau Bernhardine geb. Paßmann, geb. 3.1.1881 in Xanten, nach Riga deportiert. Beide sind in Riga verschollen und am 8.5.1945 für tot erklärt worden.

(Auskunft der Stolperstein-Paten. Aus der Akte des Jugendrings.)

Verlegungsdatum

20.01.2014

Quellen

WAZ 24.1.2014

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 15

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berta Gottensträter, geb. Herz

Inschrift

HIER WOHNTE BERTA GOTTENSTRÄTER, GEB. HERZ, JG. 1900, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Tochter von Heinrich und Clothilde Herz, kam am 5. August 1900 in Eschweiler zur Welt und zog 28 Jahre später nach Duisburg. Hier wohnte sie zunächst in Hochfeld auf der Gravelottestraße 38; mit ihrem nicht-jüdischen Mann Heinrich und den beiden Söhnen Werner und Horst zog sie 1929 auf die Hagedornstraße. Zwei Wochen vor Weihnachten im Jahr 1941 wurde sie mit ihren Kindern in das KZ Riga deportiert und dort ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 7

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 16

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Werner Gottensträter

Inschrift

HIER WOHNTE WERNER GOTTENSTRÄTER, JG. 1921, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Bertas (Gottensträters) Sohn Werner wurde 1921 in Hamborn geboren und lernte bei seinem Großvater das Klempner- und Installateurhandwerk. Gemeinsam mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder Horst wurde er am 10. Dezember 1941 in das KZ Riga deportiert. Werner wurde ermordet; sein Bruder Horst wurde befreit.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 7

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 17

Marxloh

Stadtteil

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Max Rosenkranz

Inschrift

HIER WOHNTE MAX ROSENKRANZ, JG. 1898, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Max Rosenkranz wurde am 9. Oktober 1898 in Karlsruhe geboren. Er arbeitete als Rangierer und war Werksbeamter. 1942 wurde er gezwungen mit der Familie ins „Judenhaus“ Hagedornstraße 32 zu ziehen. Die Nazis deportierten ihn nach Izbica und ermordeten ihn dort.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.9.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 30

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 18

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Friederike Rosenkranz, geb. Stern

Inschrift

HIER WOHNTE FRIEDERIKE ROSENKRANZ, GEB. STERN, JG. 1896, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Friederike Rosenkranz wurde am 21. April 1896 in Dortmund-Aplerbeck als F. Stern geboren. Sie heiratete Max Rosenkranz und gebar am 18. September 1927 die Tochter Hanna. Die Familie musste ihre Wohnung verlassen und 1942 in das „Judenhaus“ auf der Hagedornstraße einziehen. Die Nazis deportierten sie mit ihrem Mann nach Izbica und ermordeten sie. Über den Verbleib der Tochter wissen wir nichts.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 30

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 19

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ludwig Flachsbaum

Inschrift

HIER WOHNTE LUDWIG FLACHSBAUM, JG. 1890, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Ludwig Flachsbaum wurde am 25. März 1890 in Warschau, Polen, geboren. 1920 zog er von Berlin nach Marxloh und eröffnete einen Sackhandel auf der Kaiser-Wilhelm-Straße 78a. Er musste 1942 in das „Judenhaus“ ziehen und wurde am 20. Juni 1942 nach Izbica deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 30

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 20

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Feige Flachsbaum

Inschrift

HIER WOHNTE FEIGE FLACHSBAUM, JG. 1884, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Feige Flachsbaum wurde als F. Kletsch am 24. Dezember 1884 in Warschau geboren. Sie heiratete Ludwig Flachsbaum und gebar vier Kinder. Die Nazis deportierten sie am 22. April 1942 nach Izbica und ermordeten sie.

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 30

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 21

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mariechen-Myriam Flachsbaum

Inschrift

HIER WOHNTE MARIECHEN-MYRIAM FLACHSBAUM, JG. 1920, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Mariechen Myrjam Flachsbaum, geboren am 30. Oktober 1920 in Warschau wurde nach Izbica deportiert und ermordet.

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 31

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 22

Stadtteil

Marxloh

Straße

Hagedornstraße 32

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Max Flachsbaum

Inschrift

HIER WOHNTE MAX FLACHSBAUM, JG. 1925, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Max Flachsbaum, geboren am 1. Januar 1925 in Hamborn wurde am 8. März im KZ Flossenbürg ermordet.

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 31

Anmerkungen

In der Hagedornstraße 32 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 23

Stadtteil

Marxloh

Straße

Henriettenstraße 17

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Simon Wites

Inschrift

HIER WOHNTE SIMON WITES, FLUCHT 1939 BELGIEN, DEPORTIERT, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Simon Wites wurde am 17. September 1897 in Polen geboren. Zunächst war er Arbeiter auf der Phoenix-Hütte. Er machte sich als Kaufmann selbständig und lebte mit seiner Frau Käte und dem Sohn Günter in Bruckhausen. Die Familie zog zur Henriettenstraße 17. Er wurde nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

< 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 31

Duisburger Stolperstein Nr. 24

Stadtteil

Marxloh

Straße

Henriettenstraße 17

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Käte Wites, geb. Alt

Inschrift

HIER WOHNTE WITES, KÄTE, GEB. ALT, FLUCHT 1939 BELGIEN, DEPORTIERT, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Käte Wites wurde als Käte Alt am 7. Juni 1911 in Hamborn geboren. Sie heiratete Simon Wites. Sie wurde am 1. September 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

< 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 31

Duisburger Stolperstein Nr. 25

Stadtteil

Marxloh

Straße

Henriettenstraße 17

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Günter Wites

Inschrift

HIER WOHNTE GÜNTER WITES, DEPORTIERT, ERMORDET IM LAGER KOSEL

Textauszug

Günter Wites wurde am 2. Mai 1931, wahrscheinlich als Sohn von Käte und Simon Wites geboren und als Kind in das Haftlager Kosel deportiert und dort ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 32

Duisburger Stolperstein Nr. 26

Stadtteil

Marxloh

Straße

Julius-Birck-Straße 24

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johann Brockel

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANN BROCKEL, JG. 1898, ERMORDET 1944 IM KZ SACHSENHAUSEN

Textauszug

Mit Schreiben vom 13. November 1944 erhielt Helene Brockel, wohnhaft auf der damaligen Chmielewskistraße, heute Julius-Birck-Straße, von einem SS-Standartenführer aus dem Konzentrationslager Oranienburg- Sachsenhausen Nachricht über den Tod ihres Mannes Johann:

„Ihr Ehemann Johannes Brockel meldete sich am 21.9.1944 krank und wurde sofort unter Aufnahme im Krankenbau in ärztliche Behandlung genommen. Während dieser Zeit wurde ihm die bestmögliche Krankenpflege zuteil. Trotz aller angewendeten ärztlichen Bemühungen gelang es nicht, der Krankheit Herr zu werden. Ich spreche Ihnen zu diesem Verlust mein Beileid aus.“

Zynischer ging es kaum, war es doch für Brockel das persönliche Ende einer systematischen Kommunistenverfolgung durch die Nazis. Gegen Ende der Weimarer Republik war Brockel gewählter KPD-Stadtverordneter in Duisburg. Kurz nach der Machtübernahme der Nazis kam es im Februar 1933 zum Reichstagsbrand, der für die Nazis zum Fanal für eine rigorose Kommunistenverfolgung wurde. Brockel wurde verhaftet und ins KZ Börgermoor gesteckt. Während seiner Haftzeit in diesem KZ entstand dort das berühmt gewordene Moorsoldatenlied. Auch liegt in dieser Zeit die legendäre Aufführung des Zirkus Konzentrazani.

Im März 1934, als die Nazis in den deutschen Kommunisten keine akute Gefahr mehr sahen, wurde Brockel aus der Haft entlassen. Seiner politischen Linie blieb er allerdings treu und beteiligte sich am politischen Widerstand. Unter steter Gefahr der Entdeckung fanden heimlich politische Treffen in kleinen Zirkeln statt. Unter anderem brachte Brockel auch Flugblätter gegen das Nazi-Regime in Umlauf. Damit war im September 1944 Schluss. Die damals 13-jährige Nichte Gerda, die in der Nachbarwohnung lebte, erinnert sich:

„Meine Mutter war nicht da, mein Vater war ohnehin im Krieg, meine Tante und ihre Kinder waren in Duisburg einkaufen, als zwei Männer die Treppe raufkamen und mich nach Johann Brockel fragten, der gerade beim Frühstück saß. Sie befahlen meinem Onkel, der noch im Schlafanzug war und

Hausschuhe anhatte, sich anzuziehen und mitzukommen. ... Aus unserer Familie habe ich als Letzter meinen Onkel lebend gesehen, was ich da aber noch nicht ahnen konnte.“
Brockels Verhaftung war Teil der Nazi-Aktion „Gewitter“. Er wurde ins KZ Sachsenhausen deportiert, das er nicht überlebte. Mit 45 Jahren war Brockels Leben zu Ende.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 24ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 27

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 301

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Leo Gärtner

Inschrift

HIER WOHNTE LEO GÄRTNER, JG. 1900, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Leo Gärtner wurde im Juni 1900 in Polen geboren und lebte seit 1929 in Deutschland. In Hamborn führte er einen Trödelhandel. Der Vater eines Sohnes wurde in das KZ Riga deportiert und kehrte von dort nicht wieder zurück.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 8

Duisburger Stolperstein Nr. 28

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 301

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jakob Gärtner

Inschrift

HIER WOHNTE JAKOB GÄRTNER, JG. 1931, DEPORTIERT, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Jakob Gärtner kam als einziger Sohn von Leo und Sara Gärtner am 7. Januar 1931 zur Welt. Er wurde als Kind in das KZ Auschwitz deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 8

Duisburger Stolperstein Nr. 29

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 301

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Sara Gärtner, geb. Strassmann

Inschrift

HIER WOHNTE SARA GÄRTNER, GEB. STRASSMANN, JG. 1899, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Sara Gärtner kam als Sara Straßmann 1899 in Rozniatow Galizien zur Welt. Sie wurde 1941 in das KZ Riga deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 8

Duisburger Stolperstein Nr. 30

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 309

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Margarete Wehl, geb. Marburger

Inschrift

HIER WOHNTE MARGARETE WEIHL, GEB. MARBURGER, JG. 1896, INTERNIERT 1942 WESTERBORK, DEPORTIERT BERGEN-BELSEN, ERMORDET 1943 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Margarethe Wehl wurde als Tochter des Vorsitzenden der Synagogen-Gemeinde Hamborn Gustav Marburger und seiner Frau Johanna am 21.12.1896 geboren. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Alfred und ihrem zehnjährigen Sohn Walter emigrierte die Musik- und Sprachlehrerin im Juni 1933 nach Holland. Dort wurde sie am letzten Tag des Jahres 1942 inhaftiert. Über die KZ Westerbork und Bergen-Belsen deportierte man sie in das KZ Auschwitz. Hier starb Margarethe Wehl am 3. September 1943 einen gewaltsamen Tod. Ihr Sohn Walter starb Februar 1943- auf welche Weise wissen wir nicht. An beide erinnert ein Grabmal auf dem Friedhof Mattlerstraße.

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 7 + Tatort Duisburg Band 2, S. 324

Duisburger Stolperstein Nr. 31

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 309

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johanna Marburger, geb. Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANNA MARBURGER, GEB. KAUFMANN, JG. 1866, INTERNIERT 1944 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET 1944 IN BERGEN-BELSEN

Textauszug

Johanna Marburger, geb. Kaufmann, kam 1866 in Mülheim am Rhein (Köln) zur Welt und war später Vorsitzende des Jüdischen Frauenvereins Hamborn. Sie emigrierte am 30. November 1938 nach Holland. Die Mutter von zwei Töchtern, von denen jedoch nur eine den Nazi-Terror überlebte, wurde 1944 nach Westerbork verschleppt und von dort aus noch im selben Jahr nach Bergen-Belsen. Hier wurde Johanna Marburger am 10. Juni 1944 ermordet.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 7 + Tatort Duisburg Band 2, S. 324

Duisburger Stolperstein Nr. 32

Stadtteil

Marxloh

Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße 309

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfred Wehl

Inschrift

HIER WOHNTE ALFRED WEIHL, JG. 1892, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1943 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Alfred Wehl, geboren am 2. März 1892 in Schlitz Oberhessen, zog 1921 von Koblenz aus nach Hamborn und engagierte sich hier als Repräsentant für die Synagogengemeinde. 1933 musste er mit seiner Familie nach Holland auswandern. Die Nazis deportierten ihn am letzten Tag des Jahres 1942 und ermordeten ihn in Auschwitz.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 7 + Tatort Duisburg Band 2, S. 324

Duisburger Stolperstein Nr. 33

Stadtteil

Marxloh

Straße

Schwartzkopffstraße 17

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Heinrich Schürg

Inschrift

HIER WOHNTE HEINRICH SCHÜRG, JG. 1914, ERSCHOSSEN 1933 VON SA

Textauszug

Heinrich Schürg wurde am 1. Oktober 1914 geboren und als 18-Jähriger am 18. Februar 1933 von der SA erschossen. Am 18. Februar 1933 überfiel eine SA-Horde das Bootshaus der „Freien Wassersportler“ am Rhein in der Nähe des Alsumer Steigs. Sie erschossen den Rettungsschwimmer Heinrich Schürg und verletzten mehrere Arbeitersamariter schwer. Wurden die Täter zur Rechenschaft gezogen? Die Familie Schürg wohnte in der Arbeiterkolonie direkt an der Thyssen- Hütte. Einer der Nachbarn, Paul Grabosch, erinnerte sich: „Die Schürgs wohnten in der benachbarten Neuen Straße, später Schwartzkopffstraße. Sie waren sehr brave Leute und sehr angesehen in der Straße. Vater Schürg hatte einen Taubenschlag, und ich bin oft dort gewesen. Als im Februar 1933 der Mord an dem jungen Arbeiterschwimmer Heinrich Schürg bekannt wurde, gab es auf unserer Straße einen Auflauf. Alle waren voller Wut. Aber es kam nichts.“ (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 32 + Tatort Duisburg Band 1, S. 160ff. + VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 34

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 12

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Henni Bressler, geb. Jäckel

Inschrift

HIER WOHNTE HENNI BRESSLER, GEB. JÄCKEL, JG. 1877, DEPORTIERT, ERMORDET IM GHETTO

Textauszug

Henni Bressler, geborene Jäckel, kam am 5. Juli 1877 in Polen zur Welt und war Mutter von fünf Kindern. Im November 1938 nach dem Pogrom wurde sie nach Polen ausgewiesen und im Oktober 1939 in ein Ghetto deportiert und ermordet. Am 8. Mai 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 28

Anmerkungen

Die Steine liegen vor dem Eckhaus August-Bebel-Platz 1

Duisburger Stolperstein Nr. 35

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 12

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Felix Bressler

Inschrift

HIER WOHNTE FELIX BRESSLER, JG. 1915, FLUCHT 1936 FRANKREICH, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Felix Bressler, geboren am 6. Juni 1915, floh 1936 oder 1938 nach Frankreich. Er konnte dort sein Chemie-Studium beenden und wurde Diplom-Chemiker. Im August 1942 wurde er von Nazis in Nizza festgenommen und in das Lager Drancy bei Paris deportiert; von dort in das KZ Auschwitz; ermordet. Für tot erklärt am 8. Mai 1945.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 28

Anmerkungen

Die Steine liegen vor dem Eckhaus August-Bebel-Platz 1

Duisburger Stolperstein Nr. 36

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 12

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Kalman Bressler

Inschrift

HIER WOHNTE KALMAN BRESSLER, JG. 1876, DEPORTIERT KZ SACHSENHAUSEN, ERMORDET 1941 IM KZ DACHAU

Textauszug

Kalman Bressler wurde am 3. Oktober 1876 in Galizien geboren. Er kam um 1895 mit seiner Ehefrau Henni nach Deutschland. Seit 1924 lebten sie in Hamborn. Er betrieb ein Möbelgeschäft auf der Weseler Straße 12. Im September 1939 wurde er im Duisburger Gefängnis inhaftiert, im Januar 1940 ins KZ Sachsenhausen eingesperrt. Im September 1940 deportierten ihn die Nazis in das KZ Dachau und ermordeten ihn am 14. Mai 1941. Die Urne mit seiner Asche wurde in Hamborn auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt am 25. Juni 1941.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 27

Anmerkungen

Die Steine liegen vor dem Eckhaus August-Bebel-Platz 1

Duisburger Stolperstein Nr. 37

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 87

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Siegmund Neustädter

Inschrift

HIER WOHNTE SIEGMUND NEUSTÄDTER, JG. 1870, ERMORDET 1933 VON HITLERJUNGEN

Textauszug

November 1933: Die Nationalsozialisten waren noch kein ganzes Jahr an der Macht. Bis zur Reichspogromnacht sollte es noch fünf Jahre dauern, bis zur systematischen Judenvernichtung noch länger. Und doch deutete schon manches auf das heraufziehende Unheil hin. Es geschah auf der Weseler Straße 87 in Marxloh.

Siegmund Neustädter, 63-jähriger Inhaber eines Haushaltwarengeschäfts, aktives Mitglied der jüdischen Synagogengemeinde in Hamborn, fiel einem antisemitischen Gewaltverbrechen zum Opfer. Über das, was geschah, setzte damals die Duisburger Polizei in einem Schreiben die Staatspolizei-stelle Düsseldorf wie folgt in Kenntnis: „Am 11. November 1933, gegen 20.30 Uhr, wurden durch eine etwa 10-köpfige Klebekolonnie der Hitlerjugend im Stadtteil Hamborn Wahlpropagandaplakate an Häusern und Zäunen angeklebt. Bei dem Kaufmann Neustädter hatte man bereits die Schau-fensterscheiben sowie den Privateingang mit Wahlplakaten verklebt. Als der Eigentümer und dessen Frau später damit beschäftigt waren, den Privateingang von Klebstoff und Handzetteln zu säubern, wurde Neustädter von den inzwischen zurückgekehrten Hitlerjungen angegriffen und von einem Beteiligten mit beschuhtem Fuß in den Unterleib getreten. Neustädter und seine Frau flüchteten in ihre Wohnung, während sich die Hitlerjungen in Richtung Marxloh entfernten. Kurz danach stellten sich bei Neustädter durch den erhaltenen Fußtritt starke Schmerzen im Unterleib ein. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus an, wo Neustädter sofort einer Operation unterzogen wurde. Der Operateur stellte zwei Darmrisse und eine beginnende Bauchfellentzündung fest. An den Folgen der Verletzungen ist Neustädter am 14.11.33 gegen 12 Uhr im Krankenhaus gestorben.“

Kein Täter wurde je zur Rechenschaft gezogen.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 26f. + VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 38

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 129

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Osias Stegmann

Inschrift

HIER WOHNTE OSIAS STEGMANN, JG. 1888, "POLENAKTION" 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN, FLUCHT 1939 BRASILIEN

Textauszug

Als Polenaktion bezeichnete man die Ende Oktober 1938 auf Anweisung Heinrich Himmlers und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt kurzfristig durchgeführte Verhaftung von mindestens 17.000 im Deutschen Reich lebenden, aus Polen eingewanderten Juden und ihre Ausweisung und Verbringung an die polnische Grenze. Die Abschiebung erfolgte gewaltsam und kam für die Betroffenen völlig überraschend.

(Wikipedia)

Verlegungsdatum

14.12.2014

Quellen

Duisburger Stolperstein Nr. 39

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 129

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Metel Stegmann

Inschrift

HIER WOHNTE METEL STEGMANN, JG. 1894, "POLENAKTION" 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN, GHETTO WARSCHAU, ERMORDET

Textauszug

Als Polenaktion bezeichnete man die Ende Oktober 1938 auf Anweisung Heinrich Himmlers und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt kurzfristig durchgeführte Verhaftung von mindestens 17.000 im Deutschen Reich lebenden, aus Polen eingewanderten Juden und ihre Ausweisung und Verbringung an die polnische Grenze. Die Abschiebung erfolgte gewaltsam und kam für die Betroffenen völlig überraschend.

(Wikipedia)

Verlegungsdatum

14.12.2014

Quellen

Duisburger Stolperstein Nr. 40

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 129

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Sofie Stegmann

Inschrift

HIER WOHNTE SOFIE STEGMANN, JG. 1920, "POLENAKTION" 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN, SCHICKSAL UNBEKANNT

Textauszug

Als Polenaktion bezeichnete man die Ende Oktober 1938 auf Anweisung Heinrich Himmlers und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt kurzfristig durchgeführte Verhaftung von mindestens 17.000 im Deutschen Reich lebenden, aus Polen eingewanderten Juden und ihre Ausweisung und Verbringung an die polnische Grenze. Die Abschiebung erfolgte gewaltsam und kam für die Betroffenen völlig überraschend.
(Wikipedia)

Verlegungsdatum

14.12.2014

Quellen

Duisburger Stolperstein Nr. 41

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 129

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Isidor Stegmann

Inschrift

HIER WOHNTE ISIDOR STEGMANN, JG. 1923, "POLENAKTION" 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN, GHETTO WARSCHAU, ERMORDET

Textauszug

Als Polenaktion bezeichnete man die Ende Oktober 1938 auf Anweisung Heinrich Himmlers und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt kurzfristig durchgeführte Verhaftung von mindestens 17.000 im Deutschen Reich lebenden, aus Polen eingewanderten Juden und ihre Ausweisung und Verbringung an die polnische Grenze. Die Abschiebung erfolgte gewaltsam und kam für die Betroffenen völlig überraschend.

(Wikipedia)

Verlegungsdatum

14.12.2014

Quellen

Duisburger Stolperstein Nr. 42

Stadtteil

Marxloh

Straße

Weseler Straße 129

Postleitzahl

47169

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Minna Stegmann

Inschrift

HIER WOHNTE MINNA STEGMANN, JG. 1925, "POLENAKTION" 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN, SCHICKSAL UNBEKANNT

Textauszug

Als Polenaktion bezeichnete man die Ende Oktober 1938 auf Anweisung Heinrich Himmlers und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt kurzfristig durchgeführte Verhaftung von mindestens 17.000 im Deutschen Reich lebenden, aus Polen eingewanderten Juden und ihre Ausweisung und Verbringung an die polnische Grenze. Die Abschiebung erfolgte gewaltsam und kam für die Betroffenen völlig überraschend.

(Wikipedia)

Verlegungsdatum

14.12.2014

Quellen

Duisburger Stolperstein Nr. 43

Stadtteil

Marxloh

Straße

Wilhelmstraße 49

Postleitzahl

47167

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Luise Romstedt

Inschrift

HIER WOHNTE LUISE ROMSTEDT, JG. 1888, IM WIDERSTAND, GESTAPOHAFT 1935 - 1945, TOT 1945 HAFTFOLGEN

Textauszug

Luise Romstedt, geboren am 27.02.1888, war Bergarbeiterfrau und Mutter von sechs Kindern. Als Stadtverordnete und Frauenbeauftragte der KPD verkörperte sie den proletarischen Frauenwiderstand. Sie wohnte in Marxloh in der Wilhelmstraße 49.

Luise Romstedt war während des Nationalsozialismus zehn Jahre in Haft: vom 28.09.33 bis zum 30.09.35 in der Strafanstalt Ziegenhain/Hessen, ab 1936 erneute Verurteilung zu zehn Jahren Zuchthaus.

Aber dies war den Nazis nicht Strafe genug: sie entzogen ihr vier schulpflichtige Kinder, gaben ihnen andere Namen und steckten sie in fremde Familien.

Luise Romstedt starb nur wenige Stunden nach der Befreiung durch die Rote Armee am 14. April 1945 – völlig ausgezehrt durch die lange Haftzeit im Frauenzuchthaus Cottbus.

Ein Sohn aus erster Ehe ist Willy Bartock, der nach der Befreiung aktiver Gewerkschafter und Arbeiterschriftsteller wurde. Nach ihm ist eine Straße in Fahrn benannt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 32f. + Tatort Duisburg Band 1, S. 289f., 309 + Tatort Duisburg Band 2, S. 415

Duisburger Stolperstein Nr. 44

Stadtteil

Obermarxloh

Straße

Halfmannstraße 52

Postleitzahl

47167

[Foto nicht vorhanden]

Name

Mirel Kibel

Inschrift

HIER WOHNTE MIREL KIBEL, JG. 1936, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ???

Textauszug

Erste Station ist der Stein für das Neumühler Mädchen Mirel Kibel, die gerade mal 6 Jahre alt wurde, als sie von den Nazi-Häschern gefasst und ins Konzentrationslager Izbica geschleppt wurde. „Die drei Fragezeichen auf der Messingplatte stehen dafür, dass ihr Schicksal danach unbekannt geblieben ist“, erklärt die Patengruppe der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Herz-Jesu. Hätte sie es überlebt, würde es weitere Eintragungen zu ihr geben.

(Pressemitteilung des Jugendrings Stadt Duisburg, 29.7.2010)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + Rheinische Post Duisburg 12.8.2010

Anmerkungen

Der Stein wurde im September 2019 am Verlegungsort nicht vorgefunden. Dort wird z.Zt. ein neues Haus gebaut.

Duisburger Stolperstein Nr. 45

Stadtteil

Obermarxloh

Straße

Kleiststraße 25

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Kurt Spindler

Inschrift

HIER WOHNTE KURT SPINDLER, JG. 1904, IM WIDERSTAND, DEPORTIERT KZ WESERMÜNDE, ERMORDET 1943

Textauszug

Kurt Spindler wurde am 2.7.1904 in Auersbach bei Zwickau geboren. Er arbeitete als Bergmann und war gewerkschaftlich und politisch sehr aktiv. Er war Fraktionsvorsitzender der KPD im Hamborner Stadtrat. Wegen Widerstandes gegen die Nazidiktatur wurde er am 16. Mai 1936 verhaftet. Im „Hamborner Bergarbeiterprozess“ in Essen wurde er mit insgesamt 95 Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 30. August 1943 ermordeten ihn die Nazis im KZ Wesermünde. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 23 + Tatort Duisburg Band 1, S. 233ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 46

Stadtteil

Neumühl

Straße

Bastenstraße 44

Postleitzahl

47167

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Moses Fransmann

Inschrift

HIER WOHNTE MOSES FRANSMANN, JG. 1901, FLUCHT 1933 HOLLAND, INTERNIERT WESTERBORK, DEPORTIERT 1942 AUSCHWITZ, ERMORDET 14.1.1943

Textauszug

„Für mich ist es wichtig, dass der Stein dort liegt“, sagt Iris Haarland. Moses Fransmann war ihr Großonkel. Die Wohnung an der Bastenstraße, in der er mit seiner Frau Flora und seinen Kindern lebte, sei der letzte friedvolle Ort vor der Flucht, der Internierung und Ermordung gewesen. Hoffnung auf ein Leben in den Niederlanden. Schon früh wurde die Familie von den Nationalsozialisten traktiert. „Mein Opa war in Hamborn Polizist“, erklärt Haarland, seine Frau und damit ihre Oma war Moses Fransmanns Schwester. „Oma war Jüdin, Opa Katholik. Schon vor dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums 1933 wurde seine Entlassung eingeleitet.“ Der ganzen Familie drohte – auch wegen anderer Schikanen und Angriffe – zu diesem Zeitpunkt der finanzielle Ruin, sie mussten neue Pläne fassen. Moses Fransmann verließ Duisburg im November 1933 und suchte mit seiner Frau und den Kindern Schutz in den Niederlanden – von dort war sein Vater um die Jahrhundertwende nach Deutschland emigriert. In Amsterdam lebten noch Verwandte, Moses Fransmann fand Arbeit, Sohn Siegbert begann eine Banklehre, „es sah aus, als wäre alles in Ordnung“, sagt Iris Haarland. Bis die Deutschen in die Niederlande einfallen.

Im Sommer 1942, hat Haarland recherchiert, wird Moses Fransmann, seine Frau und die beiden Söhne Siegbert und Julius über das Durchgangslager Westerbork nach Auschwitz deportiert. Bis zum Januar wird Fransmann dort körperlich ausgebeutet, am 13. bringt man ihn zunächst in den Häftlingskrankenbau Buna, dann in das Stammlager Auschwitz I. Seine Todesurkunde unterschrieb am 14. Januar der Lagerarzt Friedrich Entress. „Der war bekannt für medizinisch-pharmakologische Experimente und Injektionen ins Herz“, erklärt Haarland. Seine Unterschrift sei ein Hinweis darauf, dass auch Moses Fransmann auf diese Weise ermordet worden sein könnte.

(WAZ 15.12.2015)

Verlegungsdatum

14.12.2015

Quellen

WAZ Duisburg 15.12.2015

Anmerkungen

Am Verlegungsort stehen Abbruchhäuser, die mit einem Bauzaun abgesperrt sind.

Duisburger Stolperstein Nr. 47

Stadtteil

Neumühl

Straße

Fiskusstraße 16

Postleitzahl

47167

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Albert Cipek

Inschrift

HIER WOHNTE ALBERT CIPEK, JG. 1885, TOT IN GESTAPOHAFT

Textauszug

Albert Cipek wurde am 6. Juli 1885 in Bremberg geboren. Er zog nach Neumühl und wurde dort Bergmann. Die Nazis sperrten ihn als KPDMitglied in „Schutzhaft“ und ermordeten ihn. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 34

Duisburger Stolperstein Nr. 48

Stadtteil

Neumühl

Straße

Lehrerstraße 2

Postleitzahl

47167

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fritz Mühlstein

Inschrift

HIER WOHNTE FRITZ MÜHLSTEIN, JG. 1888, HAFT 1938 KZ DACHAU, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1945 AUSCHWITZ

Textauszug

Fritz Mühlstein wurde am 20. Dezember 1888 in Singhofen geboren. Er heiratete eine nichtjüdische Frau. 1916 zog er nach Neumühl und betrieb dort ein Textilwarengeschäft. In der Pogromnacht wurde das Geschäft demoliert und in Brand gesteckt. Auch die Wohnung wurde teilweise zerstört. 1938 wurde er in das KZ Dachau inhaftiert, 1942 nach Theresienstadt und von dort im Oktober 1944 in das KZ Auschwitz deportiert. Hier wurde er ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 34 + Tatort Duisburg Band 2, S. 325 + Barbian2009,81

Duisburger Stolperstein Nr. 49

Stadtteil

Alt-Hamborn

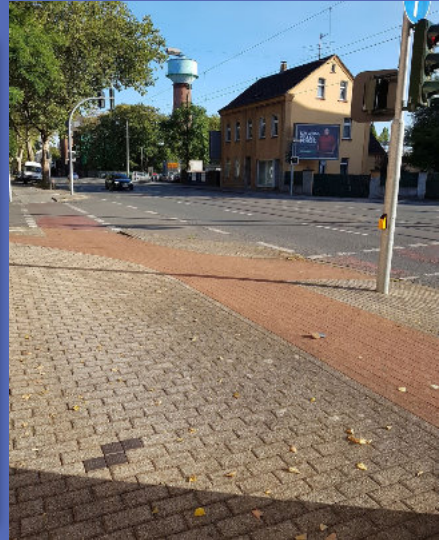
Straße

Duisburger Straße 180

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paul Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE PAUL PAUL, JG. 1901, FLUCHT 1937 HOLLAND, DEPORTIERT 1943, ERMORDET IN SOBIBOR

Textauszug

Paul Heymann wurde am 25. Juni 1901 in Hamborn geboren. Er war Inhaber einer Lebensmittel-großhandlung. 1933 wurde er mehrfach durch die SA bedroht. 1933 zog er in die Duisburger Straße 89. 1937 verkaufte er das Unternehmen unter Druck an die Firma Stocks. Und flüchtete im März desselben Jahres in die Niederlande. Nach der Besetzung der Niederlande wurde er in das KZ Westerbork eingesperrt und 1943 nach Sobibor deportiert. Am 8. Mai 1945 wurde er für tot erklärt (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 33

Duisburger Stolperstein Nr. 50

Stadtteil

Alt-Hamborn

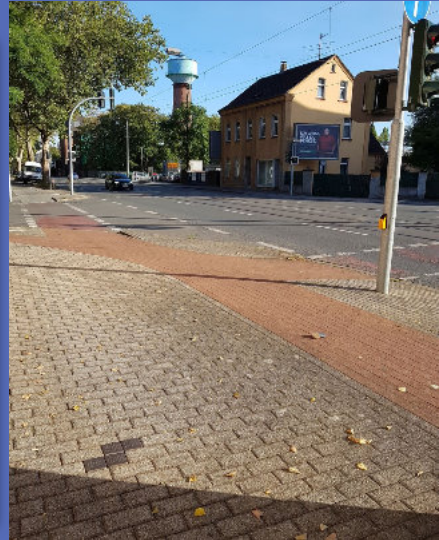
Straße

Duisburger Straße 180

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Martha Sauer, geb. Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE MARTHA SAUER, GEB. HEYMANN, JG. 1889, DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT, ERMORDET 1944

Textauszug

Martha Sauer wurde als Martha Heymann am 7. Juli 1889 in Hamborn geboren. Sie heiratete Fritz Sauer und gebar den Sohn Rolf. Sie wurde in das KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 33

Duisburger Stolperstein Nr. 51

Stadtteil

Alt-Hamborn

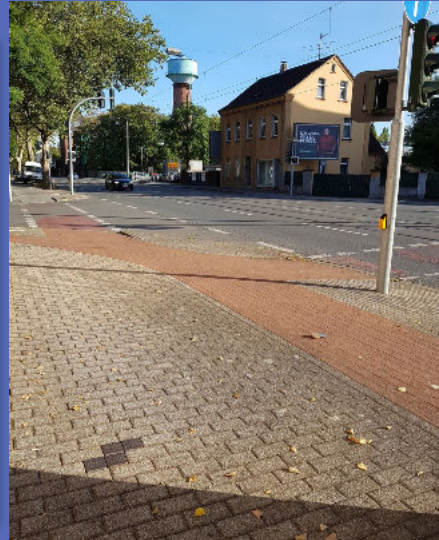
Straße

Duisburger Straße 180

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fritz Sauer

Inschrift

HIER WOHNTE FRITZ SAUER, JG. 1891, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Fritz Sauer, geb. am 26. August 1891 in Mülheim. Er heiratete Martha Heymann. Er war zunächst Arbeiter – danach Viehhändler und Metzger. Er wurde 1940 eingesperrt in Meiderich auf der Baustraße und von dort aus 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und 1944 ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 34

Duisburger Stolperstein Nr. 52

Stadtteil

Neumühl

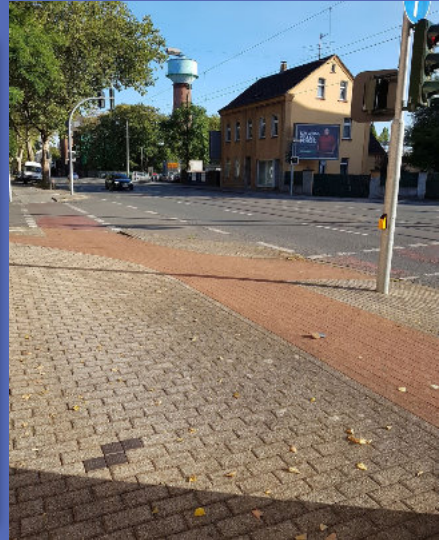
Straße

Alt-Hamborn

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rolf Sauer

Inschrift

HIER WOHNTE ROLF SAUER, JG. 1925, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Rolf Sauer wurde am 19. März 1925 in Hamborn geboren. Er war von Beruf Arbeiter. Die Nazis deportierten ihn am 29. Juni 1942 nach Polen und ermordeten ihn in Izbica. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

19.09.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 34

Duisburger Stolperstein Nr. 53

Stadtteil

Alt-Hamborn

Straße

Emscherstraße 177

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Adler

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS ADLER, JG. 1894, IM WIDERSTAND, VERHAFTET 1933 KZ BÜRGERMOOR, SACHSENHAUSEN, ERMÖRDET 1945 IN BERGEN-BELSEN

Textauszug

Er wurde am 23. Januar 1894 in Neunkirchen (Saar) geboren. Als Mitglied der KPD wurde er in die Hamborner Stadtverwaltung gewählt und von 1928 bis 1933 in den Reichstag in Berlin. Mit Beginn des Nationalsozialismus wurde er am 15. März 1933 in Essen verhaftet und erst in das Konzentrationslager Lichtenburg und anschließend nach Börgermoor im Emsland deportiert. Nachdem das Oberlandesgerichts Hamm ihn zwei Jahre später wegen Hochverrats zu einer 18-monatigen Gefängnisstrafe verurteilte, kam er nach seiner Freilassung bis Ende 1937 immer wieder in so genannte „Schutzhaft“. Bei Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er im September 1939 von der Gestapo abermals verhaftet und in Konzentrationslagern inhaftiert. 1945 deportierte man ihn schließlich nach Bergen-Belsen, wo er am 8. April an Flecktyphus umkam.

(Stolpersteine, Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 8 + Tatort Duisburg Band 1, S. 292ff. + VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 54

Stadtteil

Alt-Hamborn

Straße

Emscherstraße 204

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Elias Goldfarb

Inschrift

HIER WOHNTE ELIAS GOLDFARB, JG. 1895, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Der Arbeiter und Händler Elias Goldfarb wurde in Warschau geboren und wohnte ab 1919 in Hamborn, hier zuletzt auf der Emscherstraße. Gemeinsam mit seiner Frau hatte er drei Kinder, doch nur seine Tochter Edith und sein Sohn Bernhard konnten noch rechtzeitig vor dem Nationalsozialismus fliehen und leben in den USA und Kanada. Elias Goldfarb dagegen wurde 1941 nach Riga deportiert und ermordet.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 9 + RP 13.11.2007 + WAZ 13.11.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 55

Stadtteil

Alt-Hamborn

Straße

Emscherstraße 204

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Lina Goldfarb, geb. Jäckel

Inschrift

HIER WOHNTE LINA GOLDFARB, GEB. JÄCKEL, JG. 1904, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Lina Goldfarb kam am 1. Mai 1904 als Lina Jäckel in Kalusz, Galizien, zur Welt. Sie heiratete Elias Goldfarb und gebar drei Kinder. Mit dem Ehemann und dem jüngsten Sohn Leo wurde sie 1941 in das KZ Riga deportiert und ermordet.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 10 + RP 13.11.2007 + WAZ 13.11.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 56

Stadtteil

Alt-Hamborn

Straße

Emscherstraße 204

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Leo Goldfarb

Inschrift

HIER WOHNTE LEO GOLDFARB, JG. 1935, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Leo Goldfarb war der Jüngste von drei Geschwistern und wurde am 17. März 1935 in Hamborn geboren. Er wurde 1941 mit seinen Eltern in das KZ Riga deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 10 + RP 13.11.2007 + WAZ 13.11.2007

Stolpersteine im Bezirk
Homburg / Ruhrort / Baerl

HIER WOHNTE
EMMA HÖLTERHOFF
JG. 1904
DENUNZIERT
VERHAFTET
HINGERICHTET 1944 IN
BERLIN-PLÖTZENSEE

Duisburger Stolperstein Nr. 57

Stadtteil

Hochheide

Straße

Poststraße 75

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Peter Krämer

Inschrift

HIER WOHNTE PETER KRÄMER, JG. 1904, SCHUTZHAFT 1933, DEPORTIERT 1943, ERMORDET IN BUCHENWALD

Textauszug

Peter Krämer wurde am 24. April 1904 in Neuwied als Sohn von Julianne Geib, verwitwete Krämer, und Johann Krämer geboren. Er war der Jüngste von vier Brüdern und zog mit seiner Mutter und seinen Geschwistern 1910 nach Homberg. Als Mitglied der KPD und des Roten Kampfbundes wurde er 1933 für acht Monate in „Schutzhaft“ genommen. Von der Gestapo im September 1943 verhaftet, kam er nach Buchenwald, wo er ermordet wurde. Am 31. Dezember 1943 erklärte man ihn für tot. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 35 + Tatort Duisburg Band 2, S. 51f.

Duisburger Stolperstein Nr. 58

Stadtteil

Hochheide

Straße

Poststraße 75

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julianne Krämer, geb. Emanuel

Inschrift

HIER WOHNTE JULIANNE KRÄMER, GEB. EMANUEL, JG. 1869, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1943 IN THERESIENSTADT

Textauszug

Julianne Krämer, geborene Emanuel, kam am 14. Mai 1869 in Neuwied zur Welt und lebte ab 1910 in Homberg. In ihrer ersten Ehe mit Johann Krämer bekam sie vier Kinder: Wilhelm, Jakob, Lothar und Peter. Ihr fünfter Sohn, Bernhard Karl, stammt aus ihrer zweiten Ehe mit dem Fabrikarbeiter Abraham Geib, der 1918 verstarb. Julianne Krämer betrieb ab 1925 ein Lebensmittelgeschäft. Im Juli 1942 deportierte man sie nach Theresienstadt, wo sie nur wenige Monate später, am 4. März 1943, ermordet wurde.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 35 + Tatort Duisburg Band 2, S. 51f.

Duisburger Stolperstein Nr. 59

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Eisenbahnstraße 52

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emma Höterhoff

Inschrift

HIER WOHNTE EMMA HÖLTERHOFF, JG. 1904, DENUNZIERT, VERHAFTET, HINGERICHTET 1944 IN BERLIN-PLÖTZENSEE

Textauszug

Emma Höterhoff wurde 1904 geboren und lebte in Höhe der Eisenbahnstraße 52, bevor man ihr Haus zerstörte. Nachdem sie denunziert und verhaftet worden war, wurde sie 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Sie starb, weil sie offen für ihre Überzeugungen eintrat. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 35

Duisburger Stolperstein Nr. 60

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Moerser Straße 89

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Karl Gerson

Inschrift

HIER WOHNTE KARL GERSON, JG. 1878, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1942

Textauszug

Nachdem die Familie jahrzehntelang weitgehend unbehelligt unter den Homberger Bürgern lebte und arbeitete, wurde das Leben der Gersons nach der Machtergreifung durch die Nazis zusehends bedrohlicher. So wurden im November 1938 in der so genannten „Reichskristallnacht“ die Fensterscheiben ihres Geschäfts im Erdgeschoss ihres Wohnhauses eingeschlagen, das Geschäft verwüstet. „Damit war ihnen die Existenzgrundlage genommen, sie mussten später hausieren gehen“, so Geschichtslehrerin Saskia Billeb.

Rund drei Jahre später folgte die Deportation nach Riga, über die Stationen Moers, Krefeld und Düsseldorf. „Dort wurden ihnen alle Wertsachen abgenommen. Danach ging ihre Tortur weiter, mit der Deportation ins Rigaer Ghetto, bei einer tagelangen Zugfahrt.“ Diese Informationen erhielten Schüler und Lehrer aus dem Tagebuch eines NS-Offiziers, der die Etappen der Verschleppung von Karl und Johanna Gerson genau aufgelistet hatte. Das Paar muss damals zwischen 50 und 60 Jahre alt gewesen sein. Karl Gerson wurde im Rigaer Ghetto ermordet, seine Ehefrau Johanna wahrscheinlich auch, eine Spur führt allerdings in das KZ Stutthof bei Danzig. Die Kinder Walter, Kurt und Hildegard konnten nach England und in die USA flüchten.

(WAZ 21.12.2017)

Verlegungsdatum

19.12.2017

Quellen

WAZ 19.12.2017 + WAZ 21.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 61

Stadtteil

Alt-Homberg

Straße

Moerser Straße 89

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johanna Gerson, geb. Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANNA GERSON, GEB. KAUFMANN, JG. 1883, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1942

Textauszug

Das jüdische Ehepaar lebte einst an der Moerser Straße im heutigen Alt-Homberg. Im Erdgeschoss des Hauses betrieben sie ein Haushaltswaren-Geschäft, ehe sie 1941 von den Nazis nach Riga deportiert und ermordet wurden.

WAZ 19.12.2017

Verlegungsdatum

19.12.2017

Quellen

WAZ 19.12.2017 + WAZ 21.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 62

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Otto Gutmann

Inschrift

HIER WOHNTE OTTO GUTMANN, JG. 1852, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Otto Gutmann, geboren am 13. Juni 1852 in Burhave Oldenburg, lebte seit 1940 zeitweilig bei seinem Sohn Paul in Homburg, ehe er 1941 nach Moers zog. Von dort aus wurde er am 25. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 33 + Tatort Duisburg Band 2, S. 61ff.

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 63

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paul Gutmann

Inschrift

HIER WOHNTE PAUL GUTMANN, JG. 1881, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1942 IN GROSS-ROSEN

Textauszug

Paul Gutmann kam am 26. Mai 1881 in Burhave zur Welt. Nachdem er 1898 als Viehhändler von Bremen nach Homburg gezogen war, wurde er von hier aus wahrscheinlich am 11. Dezember 1941 gemeinsam mit seiner Frau Betty nach Riga deportiert. Er starb am 23. Juni 1942 in Groß-Rosen einen gewaltsamen Tod.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 33 + Tatort Duisburg Band 2, S. 61ff.

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 64

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Betty Gutmann, geb. Coppel

Inschrift

HIER WOHNTE BETTY GUTMANN, GEB. COPPEL, JG. 1881, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Betty Gutmann wurde am 3. Januar 1881 als Tochter von Johanna, geborene Gornsann, und Moses Coppel in Homburg geboren. Sie war die Zweite von vier Geschwistern. Nur wenige Wochen vor ihrem 61. Geburtstag, am 11. Dezember 1941, deportierte man sie nach Riga. Am 8. Mai 1945 wurde sie für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 33 + Tatort Duisburg Band 2, S. 61ff.

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 65

Stadtteil

Alt-Homberg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Israel Karten

Inschrift

HIER WOHNTE ISRAEL KARTEN, JG. 1893, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET IN BUCHENWALD

Textauszug

Der Kaufmann Israel Karten, Jahrgang 1893, wurde in Juskowce Strzeliska geboren und arbeitete in einem Großhandel mit Haushaltsgegenständen, Möbeln und Bekleidung. 1923 zog er von Viersen nach Homberg, von wo aus er mit seiner Familie im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben wurde. Ein Jahr später kehrte er wieder nach Homberg zurück. Am 11. Dezember 1941 deportierte man ihn nach Riga und von dort aus über Stutthof in das KZ Buchenwald. Anders als seine Frau Helene, geborene Baron, und sein Sohn Hermann, der 1938 nach England emigrierte, überlebte er den Naziterror nicht.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 33

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 66

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fanny Karten

Inschrift

HIER WOHNTE FANNY KARTEN, JG. 1919, DEPORTIERT RIGA -- KZ STUTTHOF, TOT AN HAFTFOLGEN 1945

Textauszug

Fanny Karten wurde am 15. April 1919 als Tochter von Israel und Helene Karten in Wien geboren. Sie hatte zwei jüngere Brüder, Hermann und Max und arbeitete als Gymnastiklehrerin. Nach der Deportation nach Riga 1941 überstellte man sie zusammen mit ihrer Mutter in das KZ Stutthof. Zwei Tage nach der Befreiung durch russische Truppen starb sie am 13. März 1945 in Lauenburg Pommern an Hungertyphus.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 33

Duisburger Stolperstein Nr. 67

Stadtteil

Alt-Homberg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Max Karten

Inschrift

HIER WOHNTE MAX KARTEN, JG. 1925, DEPORTIERT GHETTO KALUSZ, TOT 1945

Textauszug

Als Jüngster von drei Kindern wurde Max Karten am 27. November 1925 in Homberg geboren. Nachdem man ihn gemeinsam mit seinen Eltern und seiner Schwester Fanny am 30. Oktober 1938 nach Polen abschob, wurde er hier von der polnischen Polizei bis August 1939 in einem Barackenlager festgehalten. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen brachte man ihn nach Kalusz Galizien, wo er umkam. Am 8. Mai 1945 erklärte man ihn für tot. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 34

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 68

Stadtteil

Alt-Homberg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dr. Julius Coppel

Inschrift

HIER WOHNTE DR. JULIUS COPPEL, JG. 1880, DEPORTIERT 1941, TOT IN RIGA

Textauszug

Dr. Julius Coppel kam am 9. Januar 1880 in Homberg als Ältester von vier Geschwistern zur Welt. Seine Eltern waren der Kaufmann Moses Coppel und dessen Ehefrau Johanna. Er arbeitete als Tierarzt in Moers und wurde mit seiner Familie am 11. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Hier starb er einen gewaltsamen Tod.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 34

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 69

Stadtteil

Alt-Homburg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gundula Coppel, geb. Jonas

Inschrift

HIER WOHNTE GUNDULA COPPEL, GEB. JONAS, JG. 1894, DEPORTIERT 1941, TOT IN RIGA

Textauszug

Unter ihrem Mädchennamen Jonas wurde Gundula Coppel am 2. Januar 1894 in Walberberg geboren. Zusammen mit ihrem Mann, dem Tierarzt Dr. Julius Coppel, deportierte man sie im Dezember 1941 nach Riga. Sie kehrte nicht zurück.

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 34

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 70

Stadtteil

Alt-Homberg

Straße

Rheinstraße 27

Postleitzahl

47198

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paul Coppel

Inschrift

HIER WOHNTE PAUL COPPEL, JG. 1889, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Der Kaufmannssohn Paul Coppel, geboren im September 1889, arbeitete in Homberg als Geschäftsgehilfe, ehe er mit seiner Familie im Winter 1941 deportiert wurde. Er gilt als verschollen.

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 34

Anmerkungen

In der Rheinstraße 27 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 71

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Dr.-Hammacher-Straße 13

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Friederike Keller, geb. Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE FRIEDERIKE KELLER, GEB. KAUFMANN, JG. 1877, DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT, ERMORDET 1945

Textauszug

Friederike Keller als Friederike Kaufmann 1877 geboren, heiratete Markus Keller. Zusammen mit ihrem Mann wich sie am 18. Oktober 1939 nach Luxemburg aus. Ihr Mann starb dort 1942. Sie wurde in demselben Jahr ins KZ Theresienstadt deportiert, dort ermordet und am 31. Dezember 1945 für tot erklärt.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 52

Anmerkungen

Das Haus Dr.-Hammacher-Straße 13 wurde abgerissen. Es befand sich neben dem jetzigen Pförtnerhaus von Haniel.

Duisburger Stolperstein Nr. 72

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Dr.-Hammacher-Straße 13

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Walter Keller

Inschrift

HIER WOHNTE WALTER KELLER, JG. 1908, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1945

Textauszug

[Friederike Kellers] Sohn Walter Keller, Jahrgang 1908, war Metzger und lebte bis 1938 auf der Dr.-Hammacher-Straße 13 in Ruhrort. Ab 1939 im „Judenhaus“ auf der Düsseldorfer Str. 111. Am 10. Dezember 1941 wurde er zusammen mit seiner Ehefrau Johanna, geborene Marchand, Jahrgang 1913, nach Riga deportiert, von den Nazis ermordet und am 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 52

Duisburger Stolperstein Nr. 73

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Dr.-Hammacher-Straße 13

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johanna Keller, geb. Marchand

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANNA KELLER, GEB. MARCHAND, JG. 1913, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1945

Textauszug

[Friederike Kellers] Sohn Walter Keller, Jahrgang 1908, war Metzger und lebte bis 1938 auf der Dr.-Hammacher-Straße 13 in Ruhrort. Ab 1939 im „Judenhaus“ auf der Düsseldorfer Str. 111. Am 10. Dezember 1941 wurde er zusammen mit seiner Ehefrau Johanna, geborene Marchand, Jahrgang 1913, nach Riga deportiert, von den Nazis ermordet und am 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 52

Duisburger Stolperstein Nr. 74

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Schabse Häusler

Inschrift

HIER WOHNTE SCHABSE HÄUSLER, JG. 1884, MEHRMALS "SCHUTZHAFT", ZULETZT 2.9.1940 DACHAU, ERMORDET 13.5.1941

Textauszug

In Ruhrort wurde an die Familie Häusler gedacht. Es wurde für Schabse, Fanny, Leo und Norbert Häusler ein Stolperstein verlegt. Die Familie Häusler lebte auf der Fabrikstraße in Ruhrort. Schabse Häusler war bereits seit 1939 in Haft, er wurde 1941 in Dachau ermordet. Seine Frau Fanny und sein Sohn Norbert wurden 1941 verhaftet, nach Riga deportiert und ermordet. Sein anderer Sohn Leo wurde im Januar 1944 in Amsterdam festgenommen, nach Auschwitz deportiert und im selben Jahr dort ermordet. Lediglich seiner Tochter Selma Sally Häusler gelang die Flucht nach England.

(Pressemitteilung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 75

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fanny Häusler, geb. Bonanz

Inschrift

HIER WOHNTE FANNY HÄUSLER, GEB. BONANZ, JG. 1884, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

In Ruhrort wurde an die Familie Häusler gedacht. Es wurde für Schabse, Fanny, Leo und Norbert Häusler ein Stolperstein verlegt. Die Familie Häusler lebte auf der Fabrikstraße in Ruhrort. Schabse Häusler war bereits seit 1939 in Haft, er wurde 1941 in Dachau ermordet. Seine Frau Fanny und sein Sohn Norbert wurden 1941 verhaftet, nach Riga deportiert und ermordet. Sein anderer Sohn Leo wurde im Januar 1944 in Amsterdam festgenommen, nach Auschwitz deportiert und im selben Jahr dort ermordet. Lediglich seiner Tochter Selma Sally Häusler gelang die Flucht nach England.

(Pressemitteilung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 76

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Leo Häusler

Inschrift

HIER WOHNTE LEO HÄUSLER, JG. 1923, FLUCHT 1938 HOLLAND, INTERNIERT WESTERBORK, DEPORTIERT 1944 AUSCHWITZ, ERMORDET 31.5.1944

Textauszug

In Ruhrort wurde an die Familie Häusler gedacht. Es wurde für Schabse, Fanny, Leo und Norbert Häusler ein Stolperstein verlegt. Die Familie Häusler lebte auf der Fabrikstraße in Ruhrort. Schabse Häusler war bereits seit 1939 in Haft, er wurde 1941 in Dachau ermordet. Seine Frau Fanny und sein Sohn Norbert wurden 1941 verhaftet, nach Riga deportiert und ermordet. Sein anderer Sohn Leo wurde im Januar 1944 in Amsterdam festgenommen, nach Auschwitz deportiert und im selben Jahr dort ermordet. Lediglich seiner Tochter Selma Sally Häusler gelang die Flucht nach England.

(Pressemitteilung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 77

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Norbert Häusler

Inschrift

HIER WOHNTE NORBERT HÄUSLER, JG. 1926, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

In Ruhrort wurde an die Familie Häusler gedacht. Es wurde für Schabse, Fanny, Leo und Norbert Häusler ein Stolperstein verlegt. Die Familie Häusler lebte auf der Fabrikstraße in Ruhrort. Schabse Häusler war bereits seit 1939 in Haft, er wurde 1941 in Dachau ermordet. Seine Frau Fanny und sein Sohn Norbert wurden 1941 verhaftet, nach Riga deportiert und ermordet. Sein anderer Sohn Leo wurde im Januar 1944 in Amsterdam festgenommen, nach Auschwitz deportiert und im selben Jahr dort ermordet. Lediglich seiner Tochter Selma Sally Häusler gelang die Flucht nach England. (Pressemitteilung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 78

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 26

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Kurt Benjamin

Inschrift

HIER WOHNTE KURT BENJAMIN, JG. 1922, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET 1942

Textauszug

[...] Kurt Benjamin, Jahrgang 1922, war Schüler des Gymnasiums in Meiderich, jetzt Max-Planck-Gymnasium. Er machte eine kaufmännische Lehre und war landwirtschaftlicher Praktikant in Friedersdorf/Barkow (Mecklenburg). Die gesamte Familie wurde am 22. April 1942 nach Izbica deportiert und an demselben Tag für tot erklärt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 50

Duisburger Stolperstein Nr. 79

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 26

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berthold Benjamin

Inschrift

HIER WOHNTE BERTHOLD BENJAMIN, JG. 1878, DEPORTIERT, ERMORDET 1942 IN IZBICA

Textauszug

Berthold Benjamin von Jahrgang. 1878 war Inhaber der Firma Kann & Co – ein Hutgeschäft auf der Fabrikstraße 26.

Er war aktiv in der jüdischen Gemeinde tätig: seit 1911 hatte er sich in der Männer Chewrah bewährt, er gehörte mehrere Jahre lang dem Repräsentantenkollegium an und wurde 1937 als Vorsitzender der Synagogengemeinde Ruhrort in den Vorstand gewählt, dann auch Mitglied des Vorstands der erweiterten Jüdischen Gemeinde Duisburg. Außerdem war er Mitglied der neu gewählten Friedhofskommission für den Ruhrort-Beecker Friedhof.

Die Nazis drangsalierten die Familie in der Pogrom-Nacht des 9. November 1938, indem sie die Schaufensterscheiben seines Geschäftes zertrümmerten sowie die Geschäftseinrichtung, das Warenlager und die Privatwohnung beschädigten.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 49

Duisburger Stolperstein Nr. 80

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Fabrikstraße 26

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Selma Benjamin, geb. Kann

Inschrift

HIER WOHNTE SELMA BENJAMIN, GEB. KANN, JG. 1881, DEPORTIERT, ERMORDET 1942 IN IZBICA

Textauszug

Als Selma Kann, 1881 geboren, wurde sie ebenfalls am 22. April 1942 nach Izbica deportiert und dort ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 49

Duisburger Stolperstein Nr. 81

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Margot Heymann, geb. Sternberg

Inschrift

HIER WOHNTE MARGOT HEYMANN, GEB. STERNBERG, JG. 1909, DEPORTIERT 1941
AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Margot Heymann, geborene Sternberg, Jahrgang 1909, wurde 1941 mit ihrem Ehemann Herman und den Kindern nach Riga und im November 1943 nach Auschwitz deportiert, wo sie mit ihren Kindern am 10. November 1943 unmittelbar nach der Ankunft ermordet wurde. Ihr Mann überlebte den Holocaust mit tiefen Wunden.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 82

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Horst Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE HORST HEYMANN, JG. 1933, DEPORTIERT 1941 AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Horst Heymann, Jahrgang 1933, deportiert ins KZ Auschwitz, dort 1943 ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 83

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Irmgard Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE IRMGARD HEYMANN, JG. 1934, DEPORTIERT 1941 AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Irmgard Heymann, Jahrgang 1934, deportiert ins KZ Auschwitz, ermordet 1943. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 84

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Helga Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE HELGA HEYMANN, JG. 1936, DEPORTIERT 1941 AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Helga Heymann, Jahrgang 1936, deportiert ins KZ Auschwitz, ermordet 1943. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 85

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gisela Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE GISELA HEYMANN, JG. 1937, DEPORTIERT 1941 AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Gisela Heymann, Jahrgang 1937, deportiert ins KZ Auschwitz, von Nazis ermordet 1943. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 86

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Harmoniestraße 38

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Uri Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE URI HEYMANN, JG. 1938, DEPORTIERT 1941 AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Uri Heymann, Jahrgang 1938, deportiert ins KZ Auschwitz, ermordet 1943.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 46f.

Duisburger Stolperstein Nr. 87

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 16

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Sally Isaacson

Inschrift

HIER WOHNTE SALLY ISAACSON, JG. 1877, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Sally Isaacson wurde in Dinslaken geboren, lebte seit 1909 in Ruhrort und hatte eine Metzgerei. Er war Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg, Mitglied des Ruhrorter Kriegervereins, musste 1933 durch Boykott sein Geschäft aufgeben und wurde 1942 nach Izbica deportiert und gilt als verschollen. Seine Frau Emma verstarb im Jahr 1941 entrechtet und gedemütigt im Kölner jüdischen Asyl.

WAZ 12.9.2016

Verlegungsdatum

14.12.2015

Quellen

WAZ 12.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 88

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 16

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emma Isaacson, geb. Albertsheim

Inschrift

HIER WOHNTE EMMA ISAACSON, GEB. ALBERTSHEIM, JG. 1877, GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET, TOT 10.6.1941 ISRAELITISCHES ASYL KÖLN

Textauszug

Sally Isaacson wurde in Dinslaken geboren, lebte seit 1909 in Ruhrort und hatte eine Metzgerei. Er war Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg, Mitglied des Ruhrorter Kriegervereins, musste 1933 durch Boykott sein Geschäft aufgeben und wurde 1942 nach Izbica deportiert und gilt als verschollen. Seine Frau Emma verstarb im Jahr 1941 entrechtet und gedemütigt im Kölner jüdischen Asyl. WAZ 12.9.2016

Verlegungsdatum

14.12.2015

Quellen

WAZ 12.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 89

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 19

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Oskar Neumann

Inschrift

HIER WOHNTE OTTO NEUMANN, JG. 1896, ER MORDET 1935 IM POLIZEIPRÄSIDIUM VON GESTAPO

Textauszug

Oskar Neumann wurde am 4. Juni 1896 in Tuchel geboren. Er war Arbeiter und Mitglied der KPD. Er war verheiratet mit Berta Neumann, geborene Labudde, die auch Widerstand gegen Hitler leistete. Die Gestapo folterte Oskar Neumann im Polizeipräsidium. An diesen Folgen starb er am 29. Februar 1935.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48f.

Anmerkungen

Die Inschrift nennt den falschen Vornamen Otto statt Oskar.

Duisburger Stolperstein Nr. 90

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 19

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hans Seelig

Inschrift

HIER WOHNTE HANS SEELIG, JG. 1894, ERMORDET 1935 IM POLIZEIPRÄSIDIUM VON GESTAPO

Textauszug

Hans Seelig, geboren am 18. August 1894 in Torgau. Er war Schlosser von Beruf und wie sein Freund Neumann Mitglied der KPD. Er erlitt dasselbe Schicksal und wurde am 4. März 1935 im Polizeipräsidium ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48f.

Duisburger Stolperstein Nr. 91

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fritz Kaiser

Inschrift

HIER WOHNTE FRITZ KAISER, JG. 1888, DEPORTIERT 1942 MINSK, ERMORDET

Textauszug

In der Landwehrstraße wird dem engagierten Lehrer und Vorsitzenden des jüdischen Jugendbundes Fritz Kaiser ein Stein gewidmet. Er wurde mit seiner Familie in Minsk ermordet.

(Pressemitteilung des Jugendring Stadt Duisburg)

Ihr Lieblingslehrer war Fritz Kaiser, „Rabbiner in Ruhrort“. Hauptlehrer Kaiser, aktives SPD- Mitglied, habe auch auf ihrer Jugendweihefeier gesprochen und sie oft nach Hause eingeladen, in die Landwehrstraße: „Die Familie Kaiser war sehr freigebig und großzügig. Frau Kaiser hat wunderbar gekocht, und sie hat mir Essen mitgegeben für meine Mutter, als sie im Wochenbett lag“. Bis zur Kristallnacht habe sie ständig Kontakt zu den Kaisers gehabt, bis zu deren „plötzlichem Verschwinden aus Duisburg“.

[...] Und dann hab' ich gehört, wie die mit dem Rabbiner Kaiser umgesprungen sind, wie sie seine Wohnung zugerichtet haben.“ Berichtet wird: „Lehrer Kaiser wurde in der Ruhrorter Synagoge mit Stroh umwickelt und sollte bei lebendigem Leib verbrennen. Nichtjüdische (christliche?) Freunde konnten ihn jedoch noch retten“. Feststeht, daß Fritz Kaiser in der Pogromnacht schwer mißhandelt, verhaftet und ins KZ Dachau verschleppt wurde. Nach seiner Haft mußte er nach Duissern umziehen, mit seiner Familie. Von der Mülheimerstraße 81 aus ging die Familie Kaiser im Januar 1940 nach Köln und wurde von dort aus in den Tod transportiert.

(Tatort Duisburg Band 2)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Tatort Duisburg Band 2, S. 39 und 57f. + Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + WAZ 9.8.2010

Duisburger Stolperstein Nr. 92

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Adolf Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE ADOLF HEYMANN, JG. 1874, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1943

Textauszug

Adolf Heymann wurde 1874 geboren. Er arbeitete als Zigarrenmacher und Kellner. 1942 wurde er zusammen mit seiner Ehefrau Berta, geb. Meyer, Jahrgang 1878 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort 1943 von Nazis ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48

Duisburger Stolperstein Nr. 93

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berta Heymann, geb Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE BERTA HEYMANN, geb. MEYER, JG. 1878, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1943

Textauszug

Adolf Heymann wurde 1874 geboren. Er arbeitete als Zigarrenmacher und Kellner. 1942 wurde er zusammen mit seiner Ehefrau Berta, geb. Meyer, Jahrgang 1878 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort 1943 von Nazis ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48

Duisburger Stolperstein Nr. 94

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Heinz Heymann

Inschrift

HIER WOHNTE HEINZ HEYMANN, JG. 1920, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET 1945

Textauszug

Ihr Sohn Heinz Heymann, Jahrgang 1920 war Kellner von Beruf. Er wurde nach Izbica deportiert, dort von Nazis ermordet und 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48

Duisburger Stolperstein Nr. 95

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 21

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Else Steinberg

Inschrift

HIER WOHNTE ELSE STEINBERG, JG. 1876, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1944

Textauszug

Else Steinberg wurde 1876 geboren als Tochter von Hugo Steinberg und seiner Ehefrau Emmy, geborene Schönfeld. Sie war bis 1942 Verkäuferin und Geschäftsinhaberin des elterlichen Hut- und Schirmgeschäftes. Sie wohnte bis 1942 in der Poststraße 19, danach in der Landwehrstraße 21. Sie wurde ins KZ Theresienstadt deportiert und 1944 von den Nazis ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 48

Duisburger Stolperstein Nr. 96

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 75

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jacob Hillmann

Inschrift

HIER WOHNTE JACOB HILLMANN, JG. 1890, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Jacob Hillmann wurde am 25.3.1890 in Perehinsko (heutige Ukraine) geboren. In Duisburg heiratete er zwischen 1923 und 1924 seine Frau Berta Hillmann (geb. Rosenbaum). Zusammen betrieben die beiden in der Landwehrstraße 75 „einen Handel in Herren- und Damenkonfektion“. Die Familie musste mehrfach zwangsweise umziehen. Unter den weiteren Wohnorten waren auch so genannte „Judenhäuser“. Am 22.04. 1942 wurde die Familie mitsamt von über 800 weiteren Menschen nach Izbica verschleppt und dort ermordet. (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

WAZ 13.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 97

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 75

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berta Hillmann, geb. Rosenbaum

Inschrift

HIER WOHNTE BERTA HILLMANN, GEB. ROSENBAUM, JG. 1896, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Berta Hillmann (geb. Rosenbaum) wurde am 17.12.1896 in Zablotow (heute West-Ukraine) geboren. Später heiratete Sie Jacob Hillmann und wurde 1942 zusammen mit ihm und den gemeinsamen Kindern in Izbica ermordet.
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

WAZ 13.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 98

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 75

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gisela Hillmann

Inschrift

HIER WOHNTE GISELA HILLMANN, JG. 1925, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Gisela Hillmann war die erste und einzige Tochter der Eheleute Hillmann. Sie wurde am 1.8.1925 in Ruhrort geboren und später in Izbica ermordet. (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

WAZ 13.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 99

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 75

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Edwin Hillmann

Inschrift

HIER WOHNTE EDWIN HILLMANN, JG. 1928, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Edwin Hillmann wurde am 12.9.1928 geboren. 1942 wurde er in Izbica ermordet.
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

Quellen

WAZ 13.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 100

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Landwehrstraße 75

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wolfgang Hillmann

Inschrift

HIER WOHNTE WOLFGANG HILLMANN, JG. 1931, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Wolfgang Hillmann wurde am 1.12.1931 geboren. 1942 wurde er in Izbica ermordet.
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

WAZ 13.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 101

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Milchstraße 8

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Otto Sternberg

Inschrift

OTTO STERNBERG, JG. 1881, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

[Helmut Sternbergs] Vater Otto war von 1919 bis 1925 Gelderheber bei den Stadtwerken und dann Kaufmann. Er wurde am 11. Dezember 1941 nach Riga deportiert und gilt als verschollen. Am 8. Mai wurde er für tot erklärt. Obwohl er in Hamborn, Meiderich und Neudorf und nicht in Ruhrort lebte, fanden wir es gut, auch seiner zu erinnern und für beide einen Stein nebeneinander zu setzen. Deshalb steht auf Ottos Stein: Wir erinnern an Otto Sternberg, Jg. 1881 deportiert Riga 1941, von Nazis ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 50f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 18ff., 54ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 102

Stadtteil

Ruhrort

Straße

Milchstraße 8

Postleitzahl

47119

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Helmut Sternberg

Inschrift

HIER WOHNTE HELMUT STERNBERG, JG. 1910, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET 1944

Textauszug

Helmut Sternberg, Jahrgang 1910, war Lagerist und lebte seit 1935 in Ruhrort auf der Kreuzstraße 10. Das Wohnhaus wurde mit der gesamten Altstadt Ruhrorts ab 1969 abgerissen. Daher liegt der Stein in der Nähe des damaligen Wohnortes. Er heiratete Sophie Klein. 1933 verschleppte ihn die SA in ihr Lokal nach Laar in die Apostelstraße und „schlug ihn bis aufs Blut“, wie seine Ehefrau berichtete. Ebenso misshandelte ihn die SS in ihrer Kaserne in Meiderich auf der Bahnhofstraße. Helmut Sternberg wurde am 15. Februar 1943 verhaftet und im April 1945 ins KZ Auschwitz deportiert, wo er 1944 von den Nazis ermordet wurde.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

20.09.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 50 + Tatort Duisburg Band 2, S. 18ff., 54ff.

HIER WOHNTE
ELSCHEN
HARMEL

JG. 1931

EINGEWIESEN

HEILANSTALT WALDNIEL

ERMORDET 1943

Duisburger Stolperstein Nr. 103

Stadtteil

Bruckhausen

Straße

Früherer geplanter Verlegeort: Bruckhausen

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ise Schwerin

Inschrift

HIER WOHNTE ISE SCHWERIN, JG. 1921, DEPORTIERT 1941, ŁODZ, FÜR TOT ERKLÄRT

Textauszug

Verlegungsdatum

Quellen

Anmerkungen

Der Stein wurde wegen der Hausabrisse in Bruckhausen nicht verlegt und lagert derzeit im Büro des Jugendrings Stadt Duisburg. Über die Biografie gibt es keinen Infotext in den Unterlagen.

Duisburger Stolperstein Nr. 104

Stadtteil

Bruckhausen

Straße

Früherer geplanter Verlegeort: Kaiser-Wilhelm-Straße 78b

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jakob Spiro

Inschrift

HIER WOHNTE JAKOB SPIRO, JG. 1896, DEPORTIERT 1941 LODZ / LITZMANNSTADT, 1944 DACHAU, TOT 10.2.1945

Textauszug

Verlegungsdatum

Quellen

Anmerkungen

Der Stein wurde wegen der Hausabrisse in Bruckhausen nicht verlegt und lagert derzeit im Büro des Jugendrings Stadt Duisburg. Über die Biografie gibt es keinen Infotext in den Unterlagen.

Duisburger Stolperstein Nr. 105

Stadtteil

Bruckhausen

Straße

Früherer geplanter Verlegeort: Kaiser-Wilhelm-Straße 78b

Postleitzahl

47166

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rosa Spiro

Inschrift

HIER WOHNTE ROSA SPIRO, JG. 1903, DEPORTIERT 1941 LODZ / LITZMANNSTADT, ERMORDET

Textauszug

Verlegungsdatum

Quellen

Anmerkungen

Der Stein wurde wegen der Hausabrisse in Bruckhausen nicht verlegt und lagert derzeit im Büro des Jugendrings Stadt Duisburg. Über die Biografie gibt es keinen Infotext in den Unterlagen.

Duisburger Stolperstein Nr. 106

Stadtteil

Beeck

Straße

Marktplatz 4

Postleitzahl

47139

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ida Garenfeld, geb. Mendel

Inschrift

HIER WOHNTE IDA GARENFELD, GEB. MENDEL, JG. 1867, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1943 IN THERESIENSTADT

Textauszug

Sie wurde als Ida Mendel am 14. März 1867 in Elberfeld (Wuppertal) geboren. In ihrer Ehe mit Bernhard Garenfeld geb. sie 1897 die Tochter Irmgard und 1900 den Sohn Bernhard. Nach dem frühen Tod des Ehemannes kümmerte sie sich um das Wohl ihrer Kinder in schwerer Zeit. Im Alter von 75 Jahren wurde Ida Garenfeld in das KZ Theresienstadt deportiert und im Juni 1943 umgebracht. Ihr Sohn Bernhard starb 1944, die Tochter Irmgard 1947. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 11 + Tatort Duisburg Band 2, S. 134f.

Duisburger Stolperstein Nr. 107

Stadtteil

Untermeiderich

Straße

Haxtergrund 10 (siehe Anmerkungen)

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gerd Wiedom

Inschrift

HIER WOHNTE GERD WIEDOM, JG. 1908, IM WIDERSTAND, VERHAFTET, STRAFBATAILLON 999, ERMORDET

Textauszug

Gerd Wiedom kam 1908 zur Welt. Er leistete Widerstand gegen die Nazis, wurde verhaftet und im Mai 1935 „wegen Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 5 Jahren und 6 Monaten verurteilt. Er war vom Januar 1943 bis 1945 in einer sogenannten „Bewährungseinheit“; die Nazis schickten Widerstandskämpfer in solche Einheiten, die fast immer den Tod bedeuteten. Gerd Wiedom erlitt am 25. Februar 1945 in Kroatien einen gewaltsamen Tod.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 13 + Tatort Duisburg Band 1, S. 227f.

Anmerkungen

Verlegeort: Einmündung Hamborner Straße / Haxtengrund

Duisburger Stolperstein Nr. 108

Stadtteil

Untermeiderich

Straße

Unter den Ulmen 115

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Albert Rutert

Inschrift

HIER WOHNTE ALBERT RUTERT, JG. 1899, VERHAFTET 1943 ZUCHTHAUS LÜTTRINGHAUSEN, TOT 1944 BEI BOMBENRÄUMEN

Textauszug

Der 1899 geborene Albert Rutert wurde 1934 wegen Widerstand festgenommen und dann im Prozess gegen die „Esperanto-Gruppe“ in Meiderich zu zehn Jahren Haft verurteilt. Die Nazis sperren ihn danach im Zuchthaus Lüttringhausen ein und zwingen ihn wie andere Häftlinge bei „Todeskommandos“ zum Entschärfen nichtgezündeter Bomben. Bei einem dieser Einsätze zum Bombenräumen kam er am 17. Oktober 1944 ums Leben.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 13f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 466f.+494f.

Anmerkungen

Verlegeort: Einmündung Unter den Ulmen / Salmstraße

Duisburger Stolperstein Nr. 109

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Unter den Ulmen 33

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Adolf Spitzer

Inschrift

HIER WOHNTE ADOLF SPITZER, JG. 1882, MISSHANDELT, ERMORDET VON SA 17.2.1943

Textauszug

Er wurde am 1. März 1882 in Nikolsburg in Mähren (heute Tschechien) geboren. Über Frankfurt kam er nach Meiderich, heiratete Anna, eine Frau aus Beeck und wohnte mit ihr auf der Bürgermeister-Pütz-Straße 167. Ihre Tochter Charlotte wurde 1915 geboren. Adolf Spitzer verdiente seinen Lebensunterhalt als Vertreter. Die Familie bezog später eine Wohnung Unter den Ulmen 33. Die Nazis zwangen den Juden ab 1937 zur Arbeit im Tiefbau. „Was mag das für einen Mann von 55 Jahren bedeutet haben, plötzlich diese schwere und ungewohnte Arbeit zu tun?“ Nach sieben Jahren Schikane wurde er am 17. Februar 1943 vor dem jüdischen Gemeindehaus in der Junkernstraße von SA-Leuten angegriffen. Mehrere Kerle schlugen auf ihn ein – überall am Körper. Sie trafen ihn tödlich am Kopf. Warum? Wer waren die Männer? Wurden sie zur Rechenschaft gezogen? All das wissen wir noch nicht. Wir haben nur noch zu berichten, dass die Tochter Charlotte auf ihrer Flucht vor Verfolgung durch die Nazis in Jena bei einem Bombenangriff getötet wurde, vermutlich am 17. März 1945.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 44

Duisburger Stolperstein Nr. 110

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Unter den Ulmen 140

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Willi Teetz

Inschrift

HIER WOHNTE WILLI TEETZ, JG. 1908, ERSCHOSSEN 1933 VON SA

Textauszug

„Willi“, wie er von allen genannt wurde, erblickte das Licht der Welt am 7. Januar 1908. Wie viele Arbeiter in Meiderich war er Kommunist. Sein Vater Emil schilderte seinen Tod nach der Befreiung vom Faschismus: „Mein einziger Sohn Willi wurde am Rosenmontag von den Nazis erschossen. Er war Funktionär der Kommunistischen Partei. Einige Wochen vorher wurde er mehrere Male von den Nazis angefallen. Bei diesen Überfällen kam er noch mit dem Leben davon. Am 28. Februar 1933 wurde er, als er von einer Sitzung aus Hamborn kam, hinterrücks erschossen. Der Täter selbst wurde trotz meiner Anzeige nicht ermittelt.“ (Stadtarchiv Duisburg: Wiedergutmachungsakte 506/6391) (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 14 + Tatort Duisburg Band 1, S. 65ff+224ff.

Anmerkungen

Dieser Stein wird in fast allen Verzeichnissen mit der Anschrift „Auf dem Damm 140“ geführt. Richtig ist: Unter den Ulmen 140

Duisburger Stolperstein Nr. 111

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ingeborg Stern

Inschrift

HIER WOHNTE INGEBOURG STERN, JG. 1927, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Die Kaufmannstochter Ingeborg Stern wurde am 2. Oktober 1927 in Duisburg geboren und lebte mit ihrer Familie bis März 1942 auf der Augustastrasse. Die Nazis deportierten sie mit der Familie nach Izbica und töteten sie.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 11+ WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 112

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Max Stern

Inschrift

HIER WOHNTE MAX STERN, JG. 1881, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Ingeborgs Vater, Max Stern, Jahrgang 1881, führte ein bekanntes Meidericher Herrenbekleidungs-geschäft. 1942 wurde er mit seiner Familie nach Izbica verschleppt und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 11+ WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 113

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hedwig Stern, geb. Gottschalk

Inschrift

HIER WOHNTE HEDWIG STERN, GEB. GOTTSCHALK, JG. 1889, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Hedwig Stern, geborene Gottschalk, kam am 23. November 1889 zur Welt. Gemeinsam mit ihrer Familie wurde sie 1942 deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 11 + WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 114

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Kurt Stern

Inschrift

HIER WOHNTE KURT STERN, JG. 1920, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Kurt Stern wurde im Dezember 1920 geboren. Auch der ältere Bruder von Ingeborg fiel dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 12 + WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 115

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mathilde Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE MATHILDE KAUFMANN, JG. 1892, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Mathilde Kaufmann, Jahrgang 1892, kam 1939 aus ihrem Heimatort Rheurdt am Niederrhein nach Meiderich und wurde am 10.12.1941 nach Riga deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 12 + WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 116

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Augustastrasse 29

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hugo Cohen

Inschrift

HIER WOHNTE HUGO COHEN, JG. 1893, VERHAFTET 1941, ERMORDET 1942
BUCHENWALD

Textauszug

Der Viehhändler Hugo Cohen kam am 28. April 1893 in Kalkar zur Welt. 1939 zog er nach Duisburg, wo er zunächst auf der Friedrichstraße und später auf der Augustastrasse 29 lebte. Im folgenden Jahr bereitete die Familie Cohen ihre Auswanderung nach Amerika vor, doch nachdem diese bis 1941 noch nicht erfolgt war, wurde er am 15. März von der Gestapo verhaftet und in das KZ Buchenwald deportiert. Hier kam er ein Jahr später um. Seine Urne wurde am 6.7.1942 auf dem Beecker Friedhof beigesetzt.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 12 + WAZ 14.5.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 117

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Baustraße 34

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hirsch Rosen

Inschrift

HIER WOHNTE HIRSCH ROSEN, JG. 1900, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1943

Textauszug

Hirsch Rosen wurde am 10. November 1900 in Benzin bei Kattowitz geboren und kam 1920 nach Duisburg. Seit 1934 wohnte er in Hochfeld in der Charlottenstraße 29. Die Nazis zwingen ihn im Juni 1942, in das Judenhaus Baustraße 34 zu ziehen. Von dort deportierten sie ihn am 25. Juli 1942 in das KZ Theresienstadt. Hirsch Rosen „stirbt“ ein Jahr später am 24. Juli 1943. War das ein „normaler“ Tod? Nein, die Menschen wurden im KZ ermordet. Lange wurde über sein Schicksal geschwiegen. Nun soll es nie mehr vergessen werden! (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 43f.

Anmerkungen

In der Baustraße 34 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 118

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Lösorter Straße 59

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Elschen Harmel

Inschrift

HIER WOHNTE ELSCHEN HARMEL, JG. 1931, EINGEWIESEN "HEILANSTALT" WALDNIEL, ERMORDET 1943

Textauszug

1931 geboren, wurde als junges Mädchen in die „Heilanstalt“ Waldniel eingewiesen, wo sie 1943 ermordet wurde. „Elschen“, wie sie liebevoll von Verwandten und Nachbarn genannt wurde, war psychisch behindert. Diese Art der Tötung wurde als „Euthanasie“ bezeichnet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

14.05.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 12f.

Duisburger Stolperstein Nr. 119

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Von-der-Mark-Straße 80

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Josef Grünebaum

Inschrift

HIER WOHNTE JOSEF GRÜNEBAUM, JG. 1872, MISSHANDELT POGROM 1938, TOT 1942

Textauszug

Karl König erinnert sich: „Ich war damals 5 Jahre alt, aber ich erinnere mich genau. Ich ging mit meiner Mutter Frau Braun besuchen, eine Bekannte aus dem Ost- und Westpreußen Verein. Sie wohnte im Haus Ecke Biesenstraße/ Von-der- Mark-Straße. Gegenüber war das Lebensmittelgeschäft Klein, da stand immer ein Fass Heringe vor der Tür. Als wir um die Ecke biegen, ruft meine Mutter: ‚Mein Gott, was ist das denn?‘ und zeigt auf das Textilgeschäft von Grünebaum. Alle Scheiben eingeschlagen, die Splitter liegen auf der Erde. Aus der ersten Etage hängt ein Sofa aus dem zerbrochenen Fenster, die Füße sind an der Fensterbank hängen geblieben. Eine Frau mit Fahrrad an der Hand sagt zu meiner Mutter: ‚Das ist nicht christlich.‘ Ich stehe da und frage: ‚Wer hat das gemacht? Warum?‘ Keine Antwort. Ich laufe auf die Seite Biesenstraße und sehe, dass auch dort die Fensterscheiben zerdeppert sind. Ein Nachbarjunge ruft mir zu. ‚Andere Geschäfte sind auch kaputt. Komm, wir gucken uns das an!‘ Wir laufen nach Hause und holen Fahrräder. Obwohl ich erst 5 bin, kann ich schon Rad fahren. Und dann sehen wir das Geschäft von Winter und Stern auf der Baustraße ebenso zerstört. Zu Hause wird nicht darüber gesprochen. Jahre später sehen wir Menschen mit einem gelben Stern am Mantel in das Haus Ecke Baustraße/Lösörterstraße ein- und ausgehen. ‚Judenhaus‘ sagen wir Kinder dazu. Dieses ‚Judenhaus‘ war bis 1933 das Kaufhaus Winter auf der Baustraße 34-36. Anfang 1939 mussten nach und nach alle Juden aus Meiderich in dieses ‚Wohnheim‘ einziehen. Wie es in diesem „Heim“ aussah, schildert Herbert Salomon in seinen Erinnerungen: „In diesem leer stehenden Gebäude hatte man mit dünnen Holzplatten Kojen abgeteilt, in denen jeweils auf 10-12 qm eine Familie untergebracht wurde. Betten, Couch, Öfchen und etwas Wäsche durften mitgebracht werden. Die Inhaftierten standen unter ständiger Kontrolle der Gestapo, durften keine Besuche empfangen, wohl aber zum Einkaufen mit Passierscheinen die Unterkunft verlassen. Die Lebensmittelzuteilungen für Juden waren auf ein Minimum reduziert.“ Frau Guder von der Augustastraße erzählt: „Im Jahre 1939 erhielt ich von der Stadtverwaltung Duisburg die Auflage, in der Zeit

von 16-17 Uhr nur an Juden zu verkaufen. Ich war das einzige Lebensmittelgeschäft, dem in Meiderich diese Aufgabe erteilt wurde. Es war ausdrücklich bestimmt, dass ich persönlich die Juden zu bedienen hatte.“

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 35ff.

Anmerkungen

In der Von-der-Mark-Straße 80 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 120

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Von-der-Mark-Straße 80

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emilie Grünebaum

Inschrift

HIER WOHNTE EMILIE GRÜNEBAUM, JG. 1876, DEPORTIERT MINSK, ERMORDET

Textauszug

[Siehe Josef Grünebaum (Stein Nr. 119)]

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 35ff.

Anmerkungen

In der Von-der-Mark-Straße 80 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 121

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Von-der-Mark-Straße 80

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hilde Grünebaum

Inschrift

HIER WOHNTE HILDE GRÜNEBAUM, JG. 1916, FLUCHT AMSTERDAM, DEPORTIERT
AUSCHWITZ, ERMORDET

Textauszug

[Siehe Josef Grünebaum (Stein Nr. 119)]

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 35ff.

Anmerkungen

In der Von-der-Mark-Straße 80 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 122

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Von-der-Mark-Straße 80

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Philipson

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS PHILIPSON, JG. 1899, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

[Siehe Josef Grünebaum (Stein Nr. 119)]

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 35ff.

Anmerkungen

In der Von-der-Mark-Straße 80 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 123

Stadtteil

Mittelmeiderich

Straße

Von-der-Mark-Straße 80

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Luise Philipson

Inschrift

HIER WOHNTE LUISE PHILIPSON, JG. 1907, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

[Siehe Josef Grünebaum (Stein Nr. 119)]

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 35ff.

Anmerkungen

In der Von-der-Mark-Straße 80 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 124

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Eickenstraße 48

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wilhelm Lücke

Inschrift

HIER WOHNTE WILHELM LÜCKE, JG. 1908, ERMORDET 12.4.1940 KZ MAUTHAUSEN

Textauszug

Wilhelm Lücke wurde am 20. Oktober 1908 in Meiderich geboren. Von Beruf Dachdecker engagierte er sich in der Sozialistischen Arbeiter Partei. Die Nazis sperrten ihn von 1933 bis 1934 in „Schutzhäft“. Der Gestapotagesbericht Nr. 190 vom 7. Dezember 1934 nannte ihn erneut. Wegen Widerstand wurde ihm der Prozess gemacht. Die Begründung der NS-Richter „... der Angeklagte Lücke kann von dem Gericht keine Milde erwarten, da derartige Angeklagte gezeigt haben, dass Schutzhäft und Strafverfahren ohne jeden Einfluss auf sie geblieben sind. Schärfste Strafen müssen zur Anwendung kommen, um die Betreffenden dazu zu bringen, in Zukunft jede staatsfeindliche Betätigung aufs ängstliche zu vermeiden.“ Nach 4 Jahren Haft wurde er ins KZ Dachau verschleppt, danach ins KZ Mauthausen. Dort wurde er im April 1940 ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 45 + Tatort Duisburg Band 2, S. 262f.+329f. + VN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 125

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Emilstraße 13

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

David Berkowicz

Inschrift

HIER WOHNTE DAVID BERKOWICZ, JG. 1896, DEPORTIERT 1941 ŁÓDŹ, ERMORDET 1945

Textauszug

David Meyer Berkowicz wurde 1896 in Krzepice in Polen geboren und kam 1918 nach Deutschland. Im Oktober 1938 wies man ihn und seine Frau Hannah, geborene Balsam, nach Polen aus, von wo aus der gelernte Tischler ein halbes Jahr später wieder nach Duisburg zurückkehrte. Am 27. Oktober 1941 wurde er nach Łódź deportiert. Wie auch der Großteil seiner Familie erlebte David Berkowicz den Naziterror nicht.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 12

Anmerkungen

Verlegeort: Einmündung Bahnhofstraße / Emilstraße

Duisburger Stolperstein Nr. 126

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Emilstraße 13

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Schlemce Stein, geb. Kock

Inschrift

HIER WOHNTE SCHLEMCE STEIN, GEB. KOCK, JG. 1872, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET

Textauszug

Schlemce, geborene Kock wurde am 10. Februar 1872 in Galizien geboren. Zusammen mit ihrem Ehemann Wolf Stein, geboren am 25. Mai 1876 in Galizien, gründete sie im Ruhrgebiet eine Familie. Sie hatten einen Sohn Simson. Wolf Stein arbeitete als Kaufmann und Vertreter für Wäsche. Im April 1942 wurde das Ehepaar in das KZ Theresienstadt verschleppt und dort ermordet. Ihr Sohn Simson konnte sich vor den Nazis nach Belgien retten. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 42f.

Duisburger Stolperstein Nr. 127

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Emilstraße 13

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wolf Stein

Inschrift

HIER WOHNTE WOLF STEIN, JG. 1876, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET

Textauszug

Schlemce, geborene Kock wurde am 10. Februar 1872 in Galizien geboren. Zusammen mit ihrem Ehemann Wolf Stein, geboren am 25. Mai 1876 in Galizien, gründete sie im Ruhrgebiet eine Familie. Sie hatten einen Sohn Simson. Wolf Stein arbeitete als Kaufmann und Vertreter für Wäsche. Im April 1942 wurde das Ehepaar in das KZ Theresienstadt verschleppt und dort ermordet. Ihr Sohn Simson konnte sich vor den Nazis nach Belgien retten. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 42f.

Duisburger Stolperstein Nr. 128

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Moritz-Tigler-Straße 6-8

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Walter Opitz

Inschrift

HIER WOHNTE WALTER OPITZ, JG. 1910, VERHAFTET KZ SACHSENHAUSEN, ERMORDET 27.12.1939

Textauszug

Über die Lebensbedingungen im KZ Sachsenhausen, dem „Stammlager von Ratingsee“, erfahren wir aus dem Bericht eines Häftlings über einen Leidensgefährten aus Meiderich: „In der Arbeiterkolonie am Wasgauplatz wohnten Arbeiter des Hüttenwerkes, der Gießerei und von Schacht und Kokerei 4/8. Am Rande dieser Kolonie, auf der Ottostraße, heute Moritz-Tigler-Straße, lebte Walter Opitz. Er wurde am 28. März 1910 geboren und zog mit seiner Familie von Berlin ins Ruhrgebiet. Walter war politisch und gewerkschaftlich aktiv im „Verband der Sattler und Polsterer“ und in der SPD. 1933 wurde er von den Nazis verhaftet und wegen seiner Haltung gegen Hitler verurteilt. Im Konzentrationslager Sachsenhausen wurde er gefangen gehalten. Den SS-Leuten war er ein Dorn im Auge, weil er auch im KZ Widerstand organisierte. Die SS gab den Eingesperrten trotz schwerer Arbeit so wenig zu essen, dass sie ständig Hunger hatten. Eines Tages kam Walter Opitz an einem Lebensmittellager vorbei und nahm für sich und seine Mitgefangenen einen Kohlkopf mit. Als er den Kohlkopf gerade unter seiner Jacke versteckte, wurde er von der SS erwischt. Zur Strafe zwangen sie Walter im kalten Dezember mit nacktem Oberkörper eine Nacht im Freien zu stehen. Bewegte er sich, wurde er geschlagen. Nach dieser qualvollen Nacht bekam er eine schwere Lungenentzündung mit hohem Fieber. Seine Kameraden versuchten, ihn gesund zu pflegen – doch ohne Arzt und Medikamente gelang es nicht. Er starb am 27. Dezember 1939, ein paar Tage nach Weihnachten.“ Augenzeuge war Willi Plathner, sein alter Nachbar aus Meiderich, der wie Walter Opitz Gefangener in Sachsenhausen war. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.09.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 41

Anmerkungen

Verlegeort: Einmündung Moritz-Tigler-Straße / Brückelstraße

Duisburger Stolperstein Nr. 129

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Neubreisacher Straße 30 A

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fritz Wesselbaum

Inschrift

HIER WOHNTE FRITZ WESSELBAUM, JG. 1904, STRAFBATAILLON, ERMORDET 7.8.1944

Textauszug

Fritz wurde am 31. Januar 1904 geboren. Bald fand seine Familie eine Wohnung in der neu gebauten Arbeiterkolonie. Fritz ging als Bergmann auf den „Pütt“, im nahe gelegenen Schacht 4/8, und wurde wie fast alle Kollegen 1928 arbeitslos. Im Gegensatz zu der gängigen Meinung, dass Arbeitslosigkeit die Menschen automatisch den Nazis in die Arme treibt, blieb Fritz, wie die überwiegende Mehrheit in der Kolonie, Antifaschist. Die SA versuchte mehrfach in die Kolonie einzumarschieren, um Macht zu demonstrieren. Vergeblich! Sie wurden abgewiesen.

Am Tag vor dem Geburtstag von Fritz im Jahr 1933 begann Hitler seine Diktatur. Sofort versammelten sich die Leute auf dem Wasgauplatz und riefen „Nieder mit Hitler“ und „Wir lassen uns nicht verbieten“. Viele Nachbarn zeigten Solidarität. Nachts wurden Flugblätter unter die Haustüren geschoben und am Morgen stand auf den Hauswänden „Wer Hitler wählt, wählt Krieg“. Fritz war dabei. Wochen später kam die SA erneut, diesmal mit Panzerspähwagen der Reichswehr. Sie sahen einen Geisterort: kein Mensch auf der Straße, alles verriegelt und verrammelt. 1935 nahm die Gestapo 18 Bewohner der Kolonie wegen Widerstand fest, darunter Fritz.

Nach einem unfairen Prozess wurde er ins Zuchthaus gesperrt. Einige Zeit nach der Entlassung steckten ihn die Nazis in das „Strafbataillon 999“ mit der Absicht, ihn in dieser militärischen Sondereinheit töten zu lassen. Dies gelang ihnen am 7. August 1944.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.09.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 37ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 130

Stadtteil

Obermeiderich

Straße

Wasgaustraße 42 A

Postleitzahl

47137

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hans Klapper

Inschrift

HIER WOHNTE HANS KLAPPER, JG. 1904, STRAFBATAILLON, ERMORDET 27.1.1945

Textauszug

Hans Klapper, geboren am 8. Dezember 1904, lebte wie sein Freund und Nachbar Fritz Wesselbaum in der Arbeiterkolonie am Wasgauplatz. Er war politisch aktiv in der KPD und spielte Handball im Arbeitersportverein. Er arbeitete als Maurer und gründete mit seiner Frau Ida eine Familie. Wegen Widerstand gegen Hitler wurde er von der Gestapo festgenommen und nach einem Prozess ins Zuchthaus gesperrt. Seine Frau Ida berichtete über diese Zeit: „Mein Mann war eingesperrt. Ich erhielt 7,80 Reichsmark Unterstützung und musste die Miete davon bezahlen. Also blieb mir nichts anderes übrig, als nebenbei zu arbeiten. Das war allerdings verboten. Da habe ich heimlich gearbeitet, immer mit der Angst, erwischt zu werden. Ich ging an der Zahlstelle (Arbeitslosengeld) putzen. Morgens vor 7 Uhr musste ich schon die Fenster zur Straße putzen, damit die Nazis, die auf der Stempelstelle ihr Geld abholten, mich nicht sahen und anzeigten. Dann wäre ich bestraft worden, dann würde die Unterstützung gesperrt.“ Später, nach der Entlassung aus dem Zuchthaus, zwangen die Nazis Hans Klapper in die „Strafdivision 999“, um ihn auf diese Weise in den Tod zu treiben. Dies gelang ihnen am 27. Januar 1945.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.09.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 40

HIER WOHNTE
HARRO
SCHULZE-BOYSEN
JG. 1909
HINGERICHTET 1942
BERLIN-
PLÖTZENSEE

Duisburger Stolperstein Nr. 131

Stadtteil

Kaßlerfeld

Straße

Kaßlerfelder Straße 9

Postleitzahl

47059

[Foto nicht vorhanden]

Name

Salomon Baroch

Inschrift

HIER WOHNTE SALOMON BAROCH, JG. 1922, DEPORTIERT 1941 LODZ, ERMORDET, FÜR
TOT ERKLÄRT

Textauszug

Geb. 06.1.1922 in Duisburg, Mechaniker, 27.10.1941 nach Lodz deportiert, am 31.12. 1945 für
tot erklärt (Sohn von Moses und Henriette geb. Bernhard, 4 weitere Geschwister von denen ein Bru-
der mit Ehefrau und evtl. weiterem Sohn deportiert, bzw. „verschollen“ sind; vgl. Roden, Bd.11, S.
1027)

(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Anmerkungen

Dieser Stolperstein wurde im Oktober 2019 am Verlegeort nicht vorgefunden. Hausnummer 9
existiert nicht, nur Nr. 5 und Nr. 13.

Duisburger Stolperstein Nr. 132

Stadtteil

Kaßlerfeld

Straße

Kaßlerfelder Straße 9

Postleitzahl

47059

[Foto nicht vorhanden]

Name

Josef Baroch

Inschrift

HIER WOHNTE JOSEF BAROCH, JG. 1924, DEPORTIERT 1941 LODZ, ERMORDET, FÜR TOT
ERKLÄRT

Textauszug

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Anmerkungen

Dieser Stolperstein wurde im Oktober 2019 am Verlegeort nicht vorgefunden. Hausnummer 9 existiert nicht, nur Nr. 5 und Nr. 13.

Duisburger Stolperstein Nr. 133

Stadtteil

Altstadt

Straße

Angerstraße 9

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hermann Selig

Inschrift

HIER WOHNTE HERMANN SELIG, JG. 1882, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Hermann Selig, geb. am 27. Februar 1882 in Dortmund, war von Beruf Reisender, Kaufmann und Akquisiteur bei der Allgemeinen Speditions-AG Rhenania (1935-1937). Im Jahr 1903 zog er von Rotterdam nach Duisburg, von 1906 bis 1918 lebte er u.a. in Düsseldorf und von 1919-1926 wohnte er in Essen. Im Jahr 1926 zog er in die Mainstraße 51 und lebte von 1935-1940 in der Beekstraße 45. Seine letzte Adresse in Duisburg war Angerstraße 9. Vom 17. bis 23. November 1938 war er im KZ Dachau inhaftiert. Nach einem Krankenhausaufenthalt führte er Zwangsarbeit im Straßendienst aus. Am 11. Dezember 1941 wurde er nach Riga deportiert.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 90f.

Duisburger Stolperstein Nr. 134

Stadtteil

Altstadt

Straße

Angerstraße 9

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Anna Selig

Inschrift

HIER WOHNTE ANNA SELIG, GEB. ALSBERG, JG. 1893, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Seine Ehefrau Anna Selig wurde am 5. Oktober 1893 in Duisburg als Tochter von Laura und Rudolf Alsberg geboren. Sie gehörte zum Vorstand des Jüdisch-liberalen Gemeindevereins und leitete 1929 die Mitgliederversammlung des Central-Vereins. Sie wurde zusammen mit ihrem Ehemann Hermann nach Riga deportiert. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 91

Duisburger Stolperstein Nr. 135

Stadtteil

Altstadt

Straße

Angerstraße 9

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Herbert Selig

Inschrift

HIER WOHNTE HERBERT SELIG, JG. 1921, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Der Sohn Herbert Selig, geb. am 11. März 1921 in Essen, wurde im Dezember 1941 mit den Eltern nach Riga deportiert.

An den Stolpersteinen der Familie Selig trafen sich einige Nachbarn zum Gedenken. Frau B. hat die „Reichskristallnacht“ auf der Kardinal-Galen- Straße erlebt. Sie erinnert sich: „Die Wohnung unserer jüdischen Freunde und Nachbarn wurde von den Nazis gestürmt. Mit Eisenstangen wurde die Einrichtung zerstört, u.a. auch ein Flügel, der das Singen der Familie und Nachbarn immer begleitet hatte. Der Vater von Frau B. protestierte: ‚Warum tut Ihr ihnen das an?‘ Worauf ein Nazi brüllte: ‚Warum wohnst du überhaupt mit Juden unter einem Dach?‘“ (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 91

Duisburger Stolperstein Nr. 136

Stadtteil

Altstadt

Straße

Beekstraße 41

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Laura Alsberg, geb. Oppenheim

Inschrift

HIER WOHNTE LAURA ALSBERG, GEB. OPPENHEIM, JG. 1861, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1945

Textauszug

Laura Oppenheim wurde am 20. März 1861 in Köln geboren. Sie heiratete Rudolf Alsberg, geb. die Töchter Hedwig und Anne. Sie wurde 81-jährig in das KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet, für tot erklärt am 8. Mai 1945. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 102

Duisburger Stolperstein Nr. 137

Stadtteil

Altstadt

Straße

Fuldastraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dr. Manass Neumark

Inschrift

HIER WOHNTE RABBINER MANASS DR. NEUMARK, JG. 1875, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1942

Textauszug

Mannass Neumark stammt aus einer traditionsgebundenen, der polnischrussischen Schtedtts verhafteten Familie. Er war aber nicht unberührt vom westlichen Einfluss, der sich 1815, als Posen preußisch wurde, zunehmend auf dem Land bemerkbar machte. Er wurde am 19. Mai 1875 in Posen geboren. Er heiratete Martha, mit der er vier Kinder hatte – Ruth, Eva, Hermann und Ernst. Sie überlebten glücklicherweise den Faschismus. Hulda Neumark, die Schwester, kam kurz vor dem Tode ihrer Schwägerin Martha Neumark 1924 nach Duisburg und führte später im Hause Fuldastraße 1 den Haushalt ihres Bruders. Mannas Neumark war ein gebildeter Mann, der sich für Orientalistik interessierte, so dass er zusammen mit 15 Kollegen einen bedeutungsvollen Schritt unternahm und im letzten Semester seines Studiums aus dem orthodoxen Rabbinerseminar austrat. Er studierte Germanistik und promovierte. Die Jüdische Gemeinde in Duisburg beschloss 1904, einen Rabbiner einzustellen. Anfang 1905 entschied sie sich für Dr. Mannass Neumark, der somit der erste Rabbiner der jüdischen Gemeinde Duisburg wurde. In der Pogromnacht 9. November 1938 haben die Nazis auch seine Wohnung verwüstet. Er wollte nicht wie seine Kinder nach Palästina emigrieren und so teilte er das bittere Schicksal seiner Gemeinde. Die Nazis zwangen ihn, seine Wohnung zu verlassen und in das Judenhaus nach Meiderich zu ziehen. Von dort aus wurde er in das KZ Theresienstadt deportiert und am 21. Oktober 1942 ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 89f. + WAZ 21.5.2005 + WAZ 28.11.2013

Duisburger Stolperstein Nr. 138

Stadtteil

Altstadt

Straße

Fuldastraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hulda Neumark

Inschrift

HIER WOHNTE HULDA NEUMARK, JG. 1868, DEPORTIERT 1942, THERESIENSTADT, ERMORDET 19.9.1943

Textauszug

Hulda Neumark, die Schwester von Manass Neumark, wurde am 28. August 1868 in Posen geboren. Nach dem Tod ihrer Schwägerin Martha führte Hulda den großen Haushalt ihres jüngeren Bruders Mannass und kümmerte sich um die 4 Kinder. Sie begleitete ihren Bruder auf dem weiteren schweren Lebensweg und wurde mit ihm 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort 1943 ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 90 + WAZ 21.5.2005 + WAZ 28.11.2013

Duisburger Stolperstein Nr. 139

Stadtteil

Altstadt

Straße

Fuldastraße 4

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Charlotte Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE CHARLOTTE KAUFMANN, GEB. DIESENBERG, JG. 1868, DEPORTIERT 1942, TOT IN THERESIENSTADT

Textauszug

Charlotte Kaufmann, geborene Diesenberg, kam am 28. Februar 1868 in Warburg Westfalen zur Welt. Sie war mit Isidor Kaufmann, dem Besitzer eines Großhandels für Schwämme und Fensterleder, verheiratet und führte nach dessen Tod im Frühjahr 1933 das Geschäft weiter. Mit ihm hatte sie eine Tochter. Ende Juli 1942 wurde Charlotte im Alter von 74 Jahren nach Theresienstadt deportiert. Wo sie umkam ist bis heute ungeklärt. Sie wurde am 31. Dezember 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 20

Duisburger Stolperstein Nr. 140

Stadtteil

Altstadt

Straße

Gutenbergstraße 6

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Sarah Seligmann, geb. Josef

Inschrift

HIER WOHNTE SARAH SELIGMANN, GEB. JOSEF, JG. 1866, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1942

Textauszug

Sarah Seligmann, geb. Josef, wurde am 4. Mai 1866 geboren. Simon Seligmann, geboren am 1. September 1870 in Rott/Siegburg war vom Beruf Kaufmann (Haushaltswarengeschäft). Beide wurden am 26. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sarah starb dort am 23. Oktober 1942, Simon am 12. November 1942. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96

Anmerkungen

Die Steine 140 und 141 sind in schlechtem Zustand.

Duisburger Stolperstein Nr. 141

Stadtteil

Altstadt

Straße

Gutenbergstraße 6

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Simon Seligmann

Inschrift

HIER WOHNTE SIMON SELIGMANN, JG. 1870, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1942

Textauszug

Sarah Seligmann, geb. Josef, wurde am 4. Mai 1866 geboren. Simon Seligmann, geboren am 1. September 1870 in Rott/Siegburg war vom Beruf Kaufmann (Haushaltswarengeschäft). Beide wurden am 26. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sarah starb dort am 23. Oktober 1942, Simon am 12. November 1942.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96

Anmerkungen

Die Steine 140 und 141 sind in schlechtem Zustand.

Duisburger Stolperstein Nr. 142

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kardinal-Galen-Straße 33

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Leopold Gerson

Inschrift

HIER WOHNTE LEOPOLD GERSON, JG. 1864, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1943 IN THERESIENSTADT

Textauszug

Leopold Gerson, Jahrgang 1864, kam ursprünglich aus Oberwesel und besaß ein Geschäft für Haushalts- und Spielwaren. Die Nazis vertrieben ihn 1942 aus seiner Wohnung in das „Judenhaus“ in Meiderich und deportierten ihn im Juli 1942 in das KZ Theresienstadt. Dort starb er am 8. März 1943 einen gewaltsamen Tod.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

13.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 20 + WAZ 14.11.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 143

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kardinal-Galen-Straße 33

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Bertha Gerson, geb. Abraham

Inschrift

HIER WOHNTE BERTHA GERSON, GEB. ABRAHAM, JG. 1870, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1942 IN THERESIENSTADT

Textauszug

Bertha Gerson, am 21. Dezember 1870 als Berta Abraham geboren, heiratete Leopold und hatte drei Kinder: Artur, Oskar und Meta. Sie wurde gemeinsam mit ihrem Mann nach Theresienstadt deportiert, wo sie Weihnachten 1942 ermordet wurde. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

13.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 20 + WAZ 14.11.2007

Duisburger Stolperstein Nr. 144

Stadtteil

Altstadt

Straße

Klosterstraße 47

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johanna Kahn

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANNA KAHN, JG. 1872, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1942

Textauszug

Hierbei handelte es sich um eine Einzelpatenschaft eines ehemaligen Duisburgers, der sich an seine Kindheit erinnerte und daran, dass seine Mutter ihm so oft vom Schicksal des „Fräulein Kahn“ aus der Nachbarschaft berichtete. Er wusste noch genau, wie nett sie ihn immer begrüßt hatte. Durch Mithilfe des Stadtarchivs und des SJR, konnten weitere Daten ermittelt werden, die zu den Erinnerungen seines Heranwachsens in der Umgebung der Bleichstraße passten (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.8.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010

Duisburger Stolperstein Nr. 145

Stadtteil

Altstadt

Straße

Köhnenstraße 4-6

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Walter Jülich

Inschrift

HIER WOHNTE WALTER JUELICH, DR., JG. 1895, "SCHUTZHAFT" 1938 DACHAU, FLUCHT 1939 USA

Textauszug

Die Eheleute Jülich haben die NS-Verfolgung durch Flucht in die USA überlebt. (Wochenanzeiger 16.12.2017)

Manchmal kann ein einzelner Buchstabe das Schicksal einer ganzen Familie beeinflussen. Als das jüdische Ehepaar Walter und Martha Jülich mit ihren beiden Söhnen im Frühjahr 1939 vor dem Nazi-Terror aus der Heimatstadt Duisburg floh, war ihr erstes Ziel Belgien. In der US-Botschaft in Antwerpen angekommen, warteten sie auf ihr Visum. Es kam zu Verzögerungen – über Tage und Wochen. Arzt Walter Jülich blieb aber hartnäckig und schaute immer wieder in der Botschaft vorbei. Dort stellte sich dann heraus, dass das Visum längst vorlag, wegen eines Buchstabendrehers aber falsch zugeordnet worden war. Die Flucht über den großen Teich nach Amerika glückte den Jülichs dann doch noch.

(WAZ 19.12.2017)

Verlegungsdatum

19.12.2017

Quellen

WAZ 19.12.2017 + Wochenanzeiger 16.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 146

Stadtteil

Altstadt

Straße

Köhnenstraße 4-6 6

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Martha Juelich, geb. Loewe

Inschrift

HIER WOHNTE MARTHA JUELICH, GEB. LOEWE, JG. 1897, FLUCHT 1939 USA

Textauszug

Die Eheleute Jülich haben die NS-Verfolgung durch Flucht in die USA überlebt.
(Wochenanzeiger 16.12.2017)

Manchmal kann ein einzelner Buchstabe das Schicksal einer ganzen Familie beeinflussen. Als das jüdische Ehepaar Walter und Martha Jülich mit ihren beiden Söhnen im Frühjahr 1939 vor dem Nazi-Terror aus der Heimatstadt Duisburg floh, war ihr erstes Ziel Belgien. In der US-Botschaft in Antwerpen angekommen, warteten sie auf ihr Visum. Es kam zu Verzögerungen – über Tage und Wochen. Arzt Walter Jülich blieb aber hartnäckig und schaute immer wieder in der Botschaft vorbei. Dort stellte sich dann heraus, dass das Visum längst vorlag, wegen eines Buchstabendrehers aber falsch zugeordnet worden war. Die Flucht über den großen Teich nach Amerika glückte den Jülichs dann doch noch.

(WAZ 19.12.2017)

Verlegungsdatum

19.12.2017

Quellen

WAZ 19.12.2017+ Wochenanzeiger 16.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 147

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kuhlenwall 44

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Arthur Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE ARTHUR MEYER, JG. 1898, DEPORTIERT 1941 RIGA, ???

Textauszug

Arthur Meyer (43), seine Frau Betty (38) und ihre elfjährige Tochter Inge wurden 1941 von den Nazi-Schergen nach Riga deportiert, wo sich ihre Spur verlor. Christian Ladda, Geschäftsführer des Duisburger Jugendrings: „Viel konnten wir nicht über die Familie in Erfahrung bringen. Was wir wissen ist, dass Arthur Meyer aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde war und seine Frau Betty im Chor der Synagoge gesungen hat.“ (WAZ 20.9.2011)

Verlegungsdatum

19.09.2011

Quellen

WAZ 20.9.2011

Duisburger Stolperstein Nr. 148

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kuhlenwall 44

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Betty Meyer, geb. Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE BETTY MEYER, GEB. NATHAN, JG. 1903, DEPORTIERT 1941 RIGA, ???

Textauszug

Arthur Meyer (43), seine Frau Betty (38) und ihre elfjährige Tochter Inge wurden 1941 von den Nazi-Schergen nach Riga deportiert, wo sich ihre Spur verlor. Christian Ladda, Geschäftsführer des Duisburger Jugendrings: „Viel konnten wir nicht über die Familie in Erfahrung bringen. Was wir wissen ist, dass Arthur Meyer aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde war und seine Frau Betty im Chor der Synagoge gesungen hat.“ (WAZ 20.9.2011)

Verlegungsdatum

19.09.2011

Quellen

WAZ 20.9.2011

Duisburger Stolperstein Nr. 149

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kuhlenwall 44

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Inge Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE INGE MEYER, JG. 1930, DEPORTIERT 1941 RIGA, ???

Textauszug

Arthur Meyer (43), seine Frau Betty (38) und ihre elfjährige Tochter Inge wurden 1941 von den Nazi-Schergen nach Riga deportiert, wo sich ihre Spur verlor. Christian Ladda, Geschäftsführer des Duisburger Jugendrings: „Viel konnten wir nicht über die Familie in Erfahrung bringen. Was wir wissen ist, dass Arthur Meyer aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde war und seine Frau Betty im Chor der Synagoge gesungen hat.“ (WAZ 20.9.2011)

Verlegungsdatum

19.09.2011

Quellen

WAZ 20.9.2011

Duisburger Stolperstein Nr. 150

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kuhlenwall 44

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Erna Bronstein, geb. Kolski

Inschrift

HIER WOHNTE ERNA BRONSTEIN, GEB. KOLSKI, JG. 1861, DEPORTIERT ŁÓDŹ, ERMORDET 1945

Textauszug

Erna Bronstein wurde am 17. August 1886 als Erna Kolski in Duisburg geboren und heiratete 1918 den Kaufmann David Bronstein (geboren am 10. Juni 1882), der damals Geschäftsführer der Schuhfabrik „Gebrüder Kolski“ (seines Schwiegervaters) war und ab 1929 der alleinige Inhaber wurde. Erna Bronstein war nicht nur in der jüdischen Gemeinde und deren Frauenbund im Vorstand aktiv, sondern sang auch im Synagogenchor mit. Darüber hinaus betrieb sie eine Gaststätte namens „Bronstein Privat- Gaststätte“ in der es warme und kalte Speisen gab. Das Ehepaar Bronstein wurde gemeinsam am 27. Oktober 1941 nach Litzmannstadt deportiert und am 8. April 1945 für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 93f.

Duisburger Stolperstein Nr. 151

Stadtteil

Altstadt

Straße

Kuhlenwall 44

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

David Bronstein

Inschrift

HIER WOHNTE DAVID BRONSTEIN, JG. 1882, DEPORTIERT ŁÓDŹ, ERMORDET 1945

Textauszug

Erna Bronstein wurde am 17. August 1886 als Erna Kolski in Duisburg geboren und heiratete 1918 den Kaufmann David Bronstein (geboren am 10. Juni 1882), der damals Geschäftsführer der Schuhfabrik „Gebrüder Kolski“ (seines Schwiegervaters) war und ab 1929 der alleinige Inhaber wurde. Erna Bronstein war nicht nur in der jüdischen Gemeinde und deren Frauenbund im Vorstand aktiv, sondern sang auch im Synagogenchor mit. Darüber hinaus betrieb sie eine Gaststätte namens „Bronstein Privat- Gaststätte“ in der es warme und kalte Speisen gab. Das Ehepaar Bronstein wurde gemeinsam am 27. Oktober 1941 nach Litzmannstadt deportiert und am 8. April 1945 für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 93f.

Duisburger Stolperstein Nr. 152

Stadtteil

Altstadt

Straße

Lahnstraße 35

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hertha Herzstein

Inschrift

HIER WOHNTE HERTHA HERZSTEIN, GEB. MARKUS, JG. 1896, DEPORTIERT WESTERBORK, ERMORDET 1943 SOBIBOR

Textauszug

Hertha Franziska Markus wurde am 30. Juni 1896 in Duisburg-Ruhrort geboren. Sie besuchte das Ruhrorter Mädchenlyzeum und ging nach dem Abschluss nach Brüssel, um an einer „Höheren Töchterchule“ ihre Ausbildung zu beenden.

Am 9. März 1920 heiratete sie Paul Herzstein. Ihr Sohn Kurt Herzstein wurde am 21. Januar 1924 geboren. Im Jahr 1929 wurde die Ehe geschieden. 1930 zog Frau Herzstein zu ihrem verwitweten Vater in die Lahnstraße 35, um ihm den Haushalt zu führen. Sie arbeitete als Sekretärin der Jüdischen Gemeinde Duisburg und im Vorstand des Jüdischen Frauenbundes.

Diese Arbeit wurde nach der Machtübernahme des Naziregimes 1933 immer schwieriger. Mit viel Mut verhandelte Frau Herzstein mit der Gestapo: diese verlangten, dass die jüdische Gemeinde die Kosten für die von den Nazis in der Pogromnacht angerichteten Schäden tragen solle. Hertha Herzstein forderte die Gestapo auf, die Vorsitzenden der Gemeinde aus den Konzentrationslagern zu entlassen, da sie nicht die Vollmacht habe, einen Scheck zu unterschreiben.

Im Januar 1938 schickte sie ihren Sohn Kurt zu Verwandten nach Amsterdam in Sicherheit vor den Nazis. Im Frühling 1939 zog sie selbst in die Niederlande, wo sie nach dem Einmarsch der Deutschen 1941 gezwungen wurde, im Ghetto in Amsterdam zu leben.

1943 wurde sie in dem Konzentrationslager Westerbork interniert. Am 13. Juli 1943 wurde sie von dort in das KZ Sobibor deportiert, wo sie am 16. Juli 1943 ermordet wurde.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 86ff. + Tatort Duisburg Band 2, S. 116f. + WAZ 3.1.2011

Duisburger Stolperstein Nr. 153

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Betty Löwenwärter

Inschrift

HIER WOHNTE BETTY LÖWENWÄRTER, GEB. LÖWENSTEIN, JG. 1857, DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT, MALY TROSTINEC, ERMORDET 1945

Textauszug

Betty Löwenwärter wurde am 4. April 1857 als Betty Löwenstein in Soltau geboren und zog 1936 von Castrop-Rauxel zunächst zu ihrer Tochter Selma nach Ruhrort. Nach dem diese im Juni 1937 verstorben war, kam Betty Löwenwärter zwei Jahre später auf die Mainstraße 15. Die Nazis verschleppten Sie im Mai 1942 in das „Judenhaus“ in Meiderich auf der Baustraße 34. Von dort aus wurde sie in das KZ Theresienstadt deportiert. Damals war sie 85 Jahre alt. Anschließend schickten die Nazis sie auf den Todestransport in das KZ Maly Trostinec (heute Weißrussland). Bei Kriegsende wurde sie für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 18

Duisburger Stolperstein Nr. 154

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Noel Heimann

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS JOEL HEIMANN, JG. 1877, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Er wurde am 17. November 1877 in Burgsteinford/Westfalen geboren. Seine Eltern waren Ansel und Debora, geb. Grotta. Julius Joel Heimann verdiente seinen Lebensunterhalt als Schuhwarenverkäufer. Im Jahr 1914 zog er nach Duisburg in die Münzstraße 13, 1917 dann in die Münzstraße 8. Seit 1939 lebte er in der Mainstraße 15.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 78

Duisburger Stolperstein Nr. 155

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Martha Heimann, geb. Heidelberg

Inschrift

HIER WOHNTE MARTHA HEIMANN, GEB. HEIDELBERG, JG. 1884, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Martha Heimann, geb. Heidelberg, wurde am 9. März 1884 in Duisburg als Tochter von Salomon Heidelberg und seiner Frau Bella geboren. Am 10. Dezember 1941 wurden die Ehepartner nach Riga abgeschoben. Sie gelten offiziell als verschollen. Am 8. Mai 1945 wurden sie für tot erklärt. Ihr Sohn George Albert Heimann wurde am 29. November 1919 in Duisburg geboren. Er war bis 1935 Mittelschüler. Im Jahr 1938 wanderte er in die USA aus [...]. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 79

Duisburger Stolperstein Nr. 156

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Abraham Kaiser

Inschrift

HIER WOHNTE ABRAHAM KAISER, JG. 1874, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Abraham Adolf Kaiser wurde am 6. März 1874 in Herlinghausen (Kreis Warburg) geboren. Er erlernte den Beruf des Kaufmanns und wurde Mitinhaber der Firma Gebr. Kaiser, Getreide und Futtermittel. Im Jahr 1936 schrieb er einen Brief an Jesse Owens, den schwarzen, mehrfachen Olympiasieger von 1936 (100 m, 200 m, Sprintstaffel und Weitsprung). Dies stellte einen Verstoß gegen das Heimtücke-gesetz dar, so dass er im November/Dezember 1938 in Dachau in Schutzhaft genommen wurde. Seit 1940 wohnte er auf der Mainstraße 15. Im Oktober 1941 wurde er in Berlin verhaftet, während er von dort aus die Auswanderung betrieb. Am 13. Januar 1942 wurde er von Berlin nach Riga deportiert.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 79

Duisburger Stolperstein Nr. 157

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mathilde Kaiser, Geb. Rosenbaum

Inschrift

HIER WOHNTE MATHILDE KAISER, GEB. ROSENBAUM, JG. 1881, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Mathilde Kaiser, geb. Rosenbaum, wurde am 3. November 1881 in Rees geboren. Die Eheleute Kaiser wurden am 13. Januar 1942 nach Riga deportiert und gelten seitdem offiziell als verschollen. Sie wurden am 8. Mai 1945 für tot erklärt. Sie hatten vier Söhne, die bis in die 60-er Jahre noch lebten:

- Hermann, geb. am 30. Mai 1907 in Duisburg, wanderte 1934 nach La Paz (Venezuela) aus. Im Jahr 1960 lebte er in Caracas, Venezuela.
- Fritz wurde am 1. Juni 1912 in Ruhrort geboren und arbeitete als kfm. Angestellter. Er wanderte 1935 nach Santiago de Chile aus.
- Richard (Kyle Keith) wurde am 29. Januar 1916 in Ruhrort geboren. Er wanderte 1941 nach Mittelamerika aus. Im Jahr 1960 lebte er in New York, 1966 in Maryland, USA.
- Leo (Edward Allen Leonard Keith) wurde am 28. April 1921 in Ruhrort geboren. Bis 1935 besuchte er das Realgymnasium in Ruhrort. Im Jahr 1936 ging er nach London. Von 1940 bis 1946 diente er in der englischen Armee. Im Jahr 1966 lebte er in Crawley, Sussex (Großbritannien).

Am Beispiel der Familie Kaiser wird deutlich, wie die Lebensbedingungen vier Geschwister auseinander gerissen und in alle Welt verstreut haben.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 80f.

Duisburger Stolperstein Nr. 158

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Josef Lucas

Inschrift

HIER WOHNTE JOSEF LUCAS , JG. 1880, DEPORTIERT 1941, ERMORDET 1944 RIGA

Textauszug

Josef Lucas wurde am 7. August 1880 in Zülpich geboren. Er arbeitete als Verkäufer und Handelsvertreter. Im Jahr 1905 zog er von Essen nach Duisburg. Er lebte an verschiedenen Orten. Auch in Duisburg sind mehrere Wohnsitze bekannt: von 1921 bis 1928 die Prinz-Albrecht-Straße 60, von 1928 bis 1938 die Hindenburgstraße 66 (heute Kardinal-Galen-Straße) und zuletzt im Jahr 1941 die Mainstraße 15. Am 1. August 1938 wurde ihm Berufsverbot erteilt. Er wurde am 11. Dezember 1941 zusammen mit seiner Ehefrau Elfriede nach Riga deportiert, wo er am 31. Mai 1944 ums Leben gekommen ist.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 83

Duisburger Stolperstein Nr. 159

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Elfriede Lucas, geb. Adler

Inschrift

HIER WOHNTE ELFRIEDE LUCAS, GEB. ADLER, JG. 1889, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IM KZ STUTTHOF

Textauszug

Elfriede Lucas, geb. Adler, wurde am 28. September 1889 in Frankfurt am Main geboren. Sie arbeitete als Köchin. Im Jahr 1920 zog sie von Frankfurt nach Duisburg. Zusammen mit ihrem Mann Josef wurde sie am 11. Dezember 1941 nach Riga. Nach dem Tod ihres Mann wurde sie dann am 9. August 1944 nach Stutthof deportiert. Sie gilt offiziell als verschollen. Am 31. Dezember 1945 wurde sie für tot erklärt. Josef und Elfriede hatten zwei Kinder: Ihr Sohn Horst (Henry) wurde am 6. Dezember in Duisburg geboren. Er wurde zusammen mit seinen Eltern am 11. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Über Stutthof kam er nach Buchenwald, wo er am 11. April 1945 befreit wurde. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Edith, geb. Herz (geb. am 20. September 1927 in Worms) emigrierte er in die USA. Im Jahr 1965 lebten sie in Brooklyn, New York.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 83f.

Duisburger Stolperstein Nr. 160

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gertrude Lucas

Inschrift

HIER WOHNTE GERTRUDE LUCAS, JG. 1925, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IM KZ STUTTHOF

Textauszug

Ihre Tochter Gertrude Sophie Lucas wurde am 22. März 1925 in Duisburg geboren. Mit ihren Eltern und ihrem Bruder wurde sie am 11. Dezember 1941 nach Riga deportiert. Von dort kam sie nach Stutthof, wo sie an Typhus gestorben ist. Offiziell gilt sie als verschollen. Sie wurde am 8. Mai 1945 für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 1).

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 84

Duisburger Stolperstein Nr. 161

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Louis Reinauer

Inschrift

HIER WOHNTE LOUIS REINAUER, JG. 1880, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Louis Reinauer wurde am 26. März 1880 in Ulm geboren. Er arbeitete als Kaufmann. Im Jahr 1936 zog er von Münster nach Duisburg. Zuerst wohnte er auf der Falkstraße 35, dann in der Mainstraße 15. Er wurde am 10. Dezember 1941 nach Riga abgeschoben. Offiziell gilt er als verschollen. Sein Sohn Albert Reinauer wurde am 10. September 1921 in Ulm geboren und wanderte im Jahr 1937 in die USA, nach Lake Charles, aus.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 77-86

Duisburger Stolperstein Nr. 162

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paula Reinauer

Inschrift

HIER WOHNTE PAULA REINAUER, JG. 1927, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

[Louis Reinauers] Tochter Paula Reinauer wurde am 03. März 1927 in Ulm geboren. Im Jahr 1934 wohnte sie auf der Falkstraße 35, 1935 zog sie nach Münster, von wo sie 1936 nach Duisburg auf die Falkstraße 35 zurückkehrte. Von Mai bis November 1941 wohnte sie in Wuppertal-Elberfeld. Sie wurde zusammen mit ihrem Vater am 10. Dezember 1941 nach Riga abgeschoben. Auch sie gilt offiziell als verschollen.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 85

Duisburger Stolperstein Nr. 163

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Olga Ulmer

Inschrift

HIER WOHNTE OLGA ULMER, JG. 1890, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IM KZ STUTTHOF

Textauszug

Olga Ulmer wurde am 20. Juni 1890 als älteste Tochter von Jakob Ulmer in Ruhrort geboren. Sie arbeitete als Verkäuferin. Seit 1939 wohnte sie in der Fuldastraße 7, dann ab dem 6. Oktober 1941 auf der Mainstraße 15.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 77-86

Duisburger Stolperstein Nr. 164

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 15

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Lisette Ulmer

Inschrift

HIER WOHNTE LISETTE ULMER , JG. 1897, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

[Olga Ulmers] Schwester Lisette Amanda Ulmer wurde am 8. März 1897 in Ruhrort geboren. Beide Schwestern lebten zusammen. Sie wurden gemeinsam am 11. Dezember 1941 nach Riga abgeschoben. Olga gilt offiziell als in Stutthof verschollen. Lisette Amanda gilt als verschollen. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 77-86

Duisburger Stolperstein Nr. 165

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 50

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Klestadt

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS KLESTADT, JG. 1886, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Der Getreide- und Futtermittelhändler Julius Klestadt kam als ältester Sohn von Aron Klestadt und seiner Frau Betty am 29. August 1886 in Büren Westfalen zur Welt und lebte ab 1906 in Duisburg. Im Dezember 1941 wurde er nach Riga deportiert und gilt seitdem als verschollen. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 19

Anmerkungen

In der Mainstraße 50 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 166

Stadtteil

Altstadt

Straße

Mainstraße 50

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Martha Klestadt, geb. Stern

Inschrift

HIER WOHNTE MARTHA KLESTADT, GEB. STERN, JG. 1891, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Martha Klestadt, geborene Stern, kam Anfang September 1891 in Troisdorf zur Welt. Gemeinsam mit ihrem Mann Julius hatte sie zwei Kinder, die Töchter Gerda und Ilse, die beide vor dem Nationalsozialismus fliehen konnten. Zusammen mit ihrem Mann wurde sie nach Riga deportiert. Hier wurde sie ermordet.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

13.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 19f.

Anmerkungen

In der Mainstraße 50 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 167

Stadtteil

Altstadt

Straße

Pulverweg 52

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Werner Bangert

Inschrift

HIER WOHNTE WERNER BANGERT, JG. 1917, MEHRMALS VERHAFTET, ZULETZT 1942 "VORBEUGEHAF", SACHSENHAUSEN, ERMORDET 17.7.1942

Textauszug

Im Pulverweg erinnern wir an Werner Bangert, der als Homosexueller im KZ Sachsenhausen ums Leben kam", erklärt Christian Ladda, der Geschäftsführer des Jugendrings. „Unserem Wissen zufolge gedenken wir mit dem Stein vor Bangerts Elternhaus zum ersten Mal einem verfolgten Homosexuellen aus Duisburg“, fügt Ladda hinzu.

Der 1917 geborene Bangert besuchte von 1927 bis 1933 die Mercatorschule und das Reformrealgymnasium, bevor er 1938 eine Lehre zum Elektriker begann. Laut Gestapo-Akte verurteilte ihn das Duisburger Landgericht in den Jahren 1941/42 wegen „widernatürlicher Unzucht“ zunächst zu insgesamt 13 Monaten Haft, bevor er im Frühjahr 1942 nach Sachsenhausen deportiert wurde. Dort vermerkte man ihn mit dem Kürzel „BV175“, dem Kennwort für „Berufsverbrecher“, die mehr als einen Mann „verführt“ hatten.

Im Sommer 1942 wurde Bangert gemeinsam mit weiteren „Vorbeugehäftlingen“ Opfer einer gezielten Mordaktion: Durch Folter, langsames Aushungern in Kombination mit schwerster Zwangsarbeit oder Erschießung nach angeblichem Fluchtversuch sollten mindestens 95 namentlich bekannte Männer zu Tode kommen. Bangert erlag den Torturen am 17. Juli 1942. Er wurde nur 25 Jahre alt. (WAZ 9.10.2012)

Verlegungsdatum

08.10.2012

Quellen

WAZ 9.10.2012 + WAZ 13.2.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 168

Stadtteil

Altstadt

Straße

Rabbiner-Neumark-Weg 1

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gottfried Könzgen

Inschrift

GOTTFRIED KÖNZGEN, JG. 1886, ERMORDET 1945 KZ MAUTHAUSEN

Textauszug

Gottfried Könzgen wurde am 3.4.1886 in Mönchengladbach geboren. Er war von 1919 bis 1944 Arbeitersekretär der Katholischen Arbeitnehmer- Bewegung Deutschlands in Duisburg und zeitweise Stadtratsverordneter der Zentrumspartei. Könzgen wurde 1944 als politischer Häftling ins KZ Sachsenhausen eingeliefert, im Februar 1945 wurde er ins KZ Mauthausen verlegt, wo er am 15. März 1945 starb.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 93 + Tatort Duisburg Band 1, S. 413-418 + WAZ 5.4.2011

Duisburger Stolperstein Nr. 169

Stadtteil

Altstadt

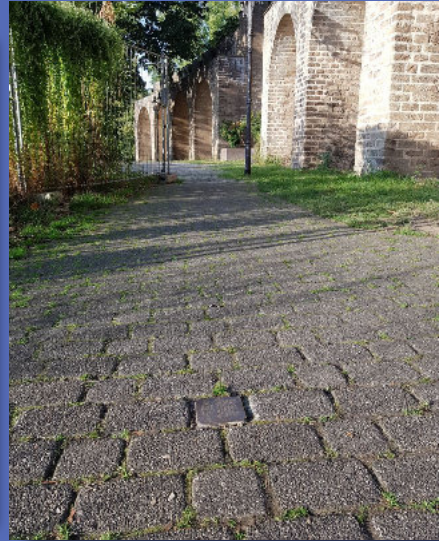
Straße

Rabbiner-Neumark-Weg, (Fußweg), früher Obermauerstraße 81. Standort rechts neben dem Stadtmauer-Fragment.

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

August Zgorzelski

Inschrift

HIER WOHNTE AUGUST ZGORZELSKI, JG. 1904, VERHAFTET 29.4.1938, 1939 ZWANGSSTERILISIERT, 1941 VERURTEILT §175, GEFÄNGNIS ANRATH, 1943 BUCHENWALD, ERMORDET 8.1.1944

Textauszug

August Zgorzelski (1904 - 1944) wurde im August 1941 vor dem Duisburger Landgericht angeklagt und zu Gefängnishaft verurteilt wegen sexuellen Kontaktes zu dem Viersener Heinrich Kamps (1902 bis 1943). Wegen anderer homosexueller Kontakte galt er schon als vorbestraft. Zgorzelski wurde im KZ Buchenwald ermordet. Sein Stein ist auf der Obermauerstraße 81 in der City. (WAZ 12.9.2018)

Verlegungsdatum

12.09.2018

Quellen

WAZ 12.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 170

Stadtteil

Altstadt

Straße

Sonnenwall 43

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Oscar Landau

Inschrift

HIER WOHNTE OSKAR LANDAU, JG. 1881, FLUCHT 1939 BELGIEN, INTERNIERT MECHELEN, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Gedacht wurde am Sonnenwall in der Innenstadt dem Ehepaar Jenny und Oscar Landau. Beide waren seit 1939 auf der Flucht, zuerst nach Antwerpen, später nach Limburg. Im Oktober 1942 wurden sie festgenommen und nach Ausschwitz deportiert und ermordet. Die in den USA lebenden Großkel sowie ein Urgroßkel wohnten der Verlegung bei.
(Presseerklärung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 171

Stadtteil

Altstadt

Straße

Sonnenwall 43

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jenny Landau, geb. Herz

Inschrift

HIER WOHNTE JENNY LANDAU, GEB. HERZ, JG. 1884, FLUCHT 1939 BELGIEN, INTERNIERT MECHELEN, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Gedacht wurde am Sonnenwall in der Innenstadt dem Ehepaar Jenny und Oscar Landau. Beide waren seit 1939 auf der Flucht, zuerst nach Antwerpen, später nach Limburg. Im Oktober 1942 wurden sie festgenommen und nach Auschwitz deportiert und ermordet. Die in den USA lebenden Großkel sowie ein Urgroßkel wohnten der Verlegung bei.
(Presseerklärung Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

12.09.2016

Quellen

WAZ 13.9.2016

Duisburger Stolperstein Nr. 172

Stadtteil

Altstadt

Straße

Sonnenwall 72 (vor dem Bezirksamt Mitte 73-75)

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ludwig Windmann

Inschrift

HIER WOHNTE LUDWIG WINDMANN, JG. 1876, ERSCHLAGEN 1938, OPFER DES POGROMS

Textauszug

Ludwig Windmann wurde als Eliser ben Leibusch Windmann am 9.3.1876 in Tschenstochau geboren. Er sprach mehrere Sprachen fließend, galt als humorvoll, war in der Tradition des Ostjudentums verwurzelt, fromm, dennoch aufgeschlossen, der vielen armen Menschen half. Später ließ er seinen Vornamen in „Ludwig“ ändern, wohl um seine ostjüdische Herkunft nicht sofort offensichtlich zu machen. Er war als Vertreter für Nähmaschinen tätig. Von 1907 an lebte er mit seiner Ehefrau Ernestine, geborene Willinger, und seinem Sohn Ismar in Duisburg; hier wurde 1909 der Sohn Felix geboren. Die Familie lebte von 1911 bis 1923 in der Horststraße in Meiderich, anschließend in Homberg. 1929 kehrte die Familie nach Duisburg zurück, im selben Jahr wurde die Tochter Rosemarie geboren. Ab 1931 hatte die Familie ihren Wohnsitz am Sonnenwall 72.

In der Nacht des Pogroms, am 9. November 1938, traten Nazis Ludwig Windmann so gewaltig, dass er schwerste Schädelverletzungen erlitt. Kamen die Täter aus dem nahe gelegenen ‚Braunen Haus‘, dem Sitz der Kreisleitung der NSDAP in der Goldstraße 1? Rabbi Neumark notiert in seinem Tagebuch über seine Beerdigungen unter dem 21. November 1938: „Am Tage der Verfolgung fiel er unter mörderischen Schlägen auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch und starb nach sieben Tagen im Krankenhaus.“ Beerdigt wurde er am 21. November 1938 auf dem Waldfriedhof in Duisburg statt, auf dem jüdischen Grabfeld Nr. 1.

Der Enkel Günter, Sohn seines Sohnes Felix, der 1932 von Duisburg nach Krefeld umgezogen war, berichtet 67 Jahre später über den Mord an seinem Großvater: „Er ist damals sechs Jahre alt und hat, wie so oft, einige Tage bei den Großeltern in Duisburg verbracht, und seine Mutter will ihn an diesem Donnerstag, es ist der 10. November 1938, 10 Uhr morgens, nach Hause abholen. Ein letzter Abschied vom Opa, der in seinem Geschäft ist, ‚Hosenzentrale Windmann‘, Sonnenwall Nr. 52. Drei SA-Uniformierte stürzen in das Ladenlokal, in ihrer Begleitung ein Mann mit langem Leder-mantel, Hut – Gestapo. Zwei bleiben als Wachen vor der Tür. Eine gezielte, keine zufällige Aktion.

Unter angsteinflößendem Gebrüll der Horde packen zwei SA-Männer Ludwig Windmann an Kragen und Hose, drücken ihm den Kopf nach unten und zerren ihn ins Freie. Sie schleudern den Wehrlosen mit großem Schwung mit dem Kopf an die Hauswand, einmal, zweimal, immer wieder, immer wieder und zerschmettern dem 62-Jährigen den Schädel, der zerbricht. Schließlich lassen die Täter von ihrem Opfer ab, lassen den leblosen Körper auf dem Pflaster inmitten einer Blutlache liegen und entfernen sich im Laufschrift vom Tatort. Zufällig vorbeigehende Passanten, 20 oder 30 Personen versammeln sich, werden Zeugen dieses Verbrechens, einige wenden sich mutlos ab, drängen den kleinen Jungen und die Schwiegertochter, die verzweifelt nach der Polizei ruft, zurück. Ihr wird mit Verhaftung gedroht, wenn sie nicht sofort mit ihrem Kind verschwinden würde. Zur Hilfe kommt niemand. Irgendjemand muss dann doch einen Krankenwagen gerufen haben, der den schwer Verletzten ins Bethesda-Krankenhaus bringt. Warum wurde das schwerverletzte Opfer in ein drei bis vier Kilometer entferntes Krankenhaus gebracht, wenn um die Ecke das nächste Hospital liegt?! Die Sterbeurkunde des Standesamtes, die uns zugänglich gemacht wird, gibt uns letzte Auskünfte über Leiser Windmann: „Sein Herz hört am 18. November 1938 um zwei Uhr auf zu schlagen.“ Die Wohnungseinrichtung der Familie wurde in blinder Zerstörungswut vernichtet, Wertgegenstände verschleudert. Ernestine Windmann und ihre Kinder wurden gezwungen, in eine kleine Wohnung unter dem Dach in der Grünstraße zu ziehen. Goldschmuck und silberne Ziergegenstände musste sie bei der Pfandleihanstalt abliefern.“

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96-99 + WAZ 27.1.2006

Duisburger Stolperstein Nr. 173

Stadtteil

Altstadt

Straße

Sonnenwall 72 (vor dem Bezirksamt Mitte 73-75)

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ismar Windmann

Inschrift

HIER WOHNTE ISMAR WINDMANN, JG. 1903, DEPORTIERT 1943, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Der älteste Sohn Ismar war ein begabter Musiker. Er spielte Akkordeon im Rundfunkorchester. Er wurde in ein Arbeitslager deportiert und leistete Schwerstarbeit unter entwürdigenden Bedingungen. Den Meldeunterlagen aus der Einwohnermeldekartei der Stadt Gelsenkirchen entnehmen wir, dass Ismar „Israel“ Windmann, wie er sich inzwischen nennen muss, von August 1940 bis Juli 1942 im Lager 1 der Firma „Gelsenkirchener Bergwerks-AG. Gruppe Gelsenkirchen. Zeche Holland“ in Zwangsarbeit beschäftigt und im Evangelischen Gemeindehaus Ückendorf in der Scharnhorststraße 13 untergebracht ist, zusammen mit seiner zweiten Ehefrau Johanna „Sara“, geborene Löwenstein. Aus dem ehemaligen Akkordeonvirtuosen ist ein Tiefarbeiter geworden. Am 8. September 1942 werden die Windmanns von Lager 2 in der Gelsenkirchener Bergmannstraße 41, wo sie inzwischen untergebracht sind, nach Bielefeld „verschickt“, wo sie noch am gleichen Tag in der Schlosshofstraße 73a „eingeliefert“ werden. Laut dem Meldebogen der „Jüdischen Arbeitsstelle“ Bielefeld sind die Windmanns zu Dritt: dem Ehepaar Ismar und Johanna hat sich die am 3. November 1941 in Gelsenkirchen geborene Tochter Reha zugesellt! Alle drei werden bei der Auflösung des Lagers am 2. März 1943 mit den übrigen 229 dort Verbliebenen vom Bielefelder Güterbahnhof in Viehwaggons nach Auschwitz verladen. Johanna wird mit ihrem Kind Reha vermutlich bei der Selektion gleich nach der Ankunft in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1943 in der Gaskammer ermordet. Ismar wird als ‚Arbeitsfähiger‘ wohl erst später ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96-99 + WAZ 27.1.2006

Duisburger Stolperstein Nr. 174

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 30

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Aaron Stachel

Inschrift

HIER WOHNTE AARON STACHEL, JG. 1877, DEPORTIERT 1939 GHETTO RSZESZOW, ERMORDET

Textauszug

Aron Stachel wurde im Dezember 1877 in Rudki Galizien geboren und kam 1913 von Pirmasens nach Duisburg, wo er zuletzt auf der Universitätsstraße 30 lebte. Die Nazis deportierten ihn in das Getto Reichshof (Rzeszow). Am 8. Mai 1945 wurde er für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 22

Duisburger Stolperstein Nr. 175

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 30

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fanny Stachel, geb. Herz

Inschrift

HIER WOHNTE FANNY STACHEL, GEB. HERZ, JG. 1878, AUSGEWIESEN 1938 NACH POLEN, ERMORDET

Textauszug

Aron Stachels Ehefrau Fanny wurde am 26. Januar 1878 als Fanny Herz in Rudki geboren. Gemeinsam hatten sie drei Kinder. Im Oktober 1938 wurde Fanny Stachel nach Polen ausgewiesen. Auch sie kehrte nicht zurück; sie wurde am 8. Mai 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 22

Duisburger Stolperstein Nr. 176

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 32

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Josef Hoffmann

Inschrift

HIER WOHNTE JOSEF HOFFMANN, JG. 1895, VERHAFTET SACHSENHAUSEN, ERMORDET 1940

Textauszug

Der Kaufmann und Reisende Josef Hoffmann wurde Ende März 1895 in Brzozow Galizien als Sohn von Hersch und Rachel Hoffmann geboren und lebte seit 1908 in Ruhrort. Sieben Jahre später wurde er eingezogen und geriet 1916 in russische Gefangenschaft, ehe er 1920 nach Duisburg zurückkehren konnte. Die Nazis deportierten ihn in das KZ Sachsenhausen; dort starb er am 18. Januar 1940 einen gewaltsamen Tod. Seine Urne wurde zwei Monate später auf dem jüdischen Friedhof Köln-Deckstein beigesetzt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 22

Duisburger Stolperstein Nr. 177

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 32

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Chana Hoffmann, geb. Friedmann

Inschrift

HIER WOHNTE CHANA HOFFMANN, GEB. FRIEDMANN, JG. 1899, ERMORDET

Textauszug

Chana Hoffmann, geborene Friedmann, kam am 15. Juli 1899 in Dobiecko Galizien zur Welt und zog 1924 von Köln nach Duisburg. Zehn Tage bevor die Urne ihres Mannes Josef bestattet wurde, verließen sie und ihr damals 14-jähriger Sohn Siegmund Duisburg. Chana Hoffmann wurde am 31. Dezember 1945 für tot erklärt.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 23

Duisburger Stolperstein Nr. 178

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 32

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Siegmund Hoffmann

Inschrift

HIER WOHNTE SIEGMUND HOFFMANN, JG. 1925, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET

Textauszug

Siegmund Hoffmann wurde am 31. August 1925 in Duisburg geboren. Mit seiner Mutter verließ er seine Geburtsstadt am 1. März 1940. 1945 wurde er in Auschwitz für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 22

Duisburger Stolperstein Nr. 179

Stadtteil

Altstadt

Straße

Universitätsstraße 34

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Frieda Goldberg

Inschrift

HIER WOHNTE FRIEDA GOLDBERG, JG. 1921, FLUCHT 1938 HOLLAND, DEPORTIERT
AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Als älteste Tochter des Händlers Berl Goldberg und seiner Frau kam Frieda Goldberg am 13. August 1921 in Duisburg zur Welt. Nachdem sie 1938 zunächst nach Holland geflohen war, wurde sie von dort aus deportiert und wurde am 17. September 1943 in Auschwitz ermordet.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 23

Duisburger Stolperstein Nr. 180

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Charlottenstraße / Ecke Vulkanstraße

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jakob Feuerstein

Inschrift

HIER WOHNTE JAKOB FEUERSTEIN, JG. 1881, OPFER DES POGROMS 1938, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, TOT

Textauszug

Der gebürtige Galizier Jakob Feuerstein wurde am 25. Juli 1881 in Holyn geboren und zog 1916 von Gladbeck nach Duisburg. 1936 wurde ein gegen ihn gerichtetes Ausweisungsverfahren wegen Krankheit zurückgestellt. Im November 1938 musste er vor dem Terror der Nazis aus seiner Wohnung zu seinem Verwandten Leo Fruchter auf die Wanheimerstraße fliehen. Am 24. Juli 1942 deportierte man ihn in das KZ Theresienstadt. Dort wurde er ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 29 + Barbian 2009,82

Duisburger Stolperstein Nr. 181

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Charlottenstraße / Ecke Vulkanstraße

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jakob Finkelstein

Inschrift

HIER WOHNTE JAKOB FINKELSTEIN, JG. 1883, FLUCHT HOLLAND, INTERNIERT WESTERBORK, DEPORTIERT 1944 BERGEN-BELSEN, ERMORDET 1944

Textauszug

Jakob Finkelstein, geboren am 12. August 1893 in Babin Bukowina, zog 1914 von Köln aus nach Duisburg, wo er zunächst auf der Ruhrorter Straße und anschließend auf der Charlottenstraße wohnte. Während des Pogroms 1938 demolierten die Nazis seine Wohnung und misshandelten ihn; deshalb floh er mit seiner Familie nach Holland. Hier wurde der Rohproduktenhändler in den Lagern Hoek van Holland, Zeeburgerdijk und Westerbork interniert, ehe man ihn gemeinsam mit seiner Frau Erna, geborene Zahler, und dem Sohn Nathan im Januar 1944 nach Bergen-Belsen deportierte. Anders als seine Familie, die dem nationalsozialistischen Terror entkam, überlebte Jakob Finkelstein nicht, sondern wurde noch im selben Jahr ermordet.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 30

Duisburger Stolperstein Nr. 182

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Schewa Sonnenberg, geb. Singer

Inschrift

HIER WOHNTE SCHEWA SONNENBERG, GEB. SINGER, JG. 1867, FLUCHT 1938 HOLLAND, INTERNIERT 1943 WESTERBORK, DEPORTIERT 1943 SOBIBOR, ERMORDET

Textauszug

Die Wäschenäherin Schewa Sonnenberg wurde am 15. Januar 1867 als Schewa Singer in Lancut Galizien geboren. Gemeinsam mit ihrem Mann Moses hatte sie vier Kinder, die Söhne Benjamin, Leo und David, sowie Tochter Debora, die alle noch in ihrer eigenen Heimatstadt zur Welt kamen. Im Mai 1938 emigrierte Schewa Sonnenberg nach Amsterdam, ehe die Nationalsozialisten sie festnahmen und über Westerbork am 20. Juli 1943 nach Sobibór deportierten. Sie gilt als verschollen. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 183

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Leo Sonnenberg

Inschrift

HIER WOHNTE LEO SONNENBERG, JG. 1894, FLUCHT 1932 HOLLAND, INTERNIERT 1943 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Schewas zweitältester Sohn Leo Sonnenberg, Jahrgang 1894, kam 1911 von Berlin nach Duisburg, von wo aus er im Oktober 1932 mit seiner Frau Dina und den drei gemeinsamen Töchtern nach Holland auswanderte. Am 27. November 1943 wurde er in Westerbork inhaftiert, ehe man ihn wenige Monate später nach Auschwitz deportierte. Hier wurde Leo Sonnenberg nur drei Tage später, am 11. Februar 1944, vergast.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 184

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dina Sonnenberg

Inschrift

HIER WOHNTE DINA SONNENBERG, GEB. STEINER, JG. 1900, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1942 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Dina Sonnenberg kam am 16. Juli 1900 als Dina Steiner zur Welt. Im September des Jahres 1942 wurde sie gemeinsam mit ihren Töchtern in Westerbork interniert, von dort aus am 4. September 1942 nach Auschwitz deportiert. Auch sie starb dort nur drei Tage später einen gewaltsamen Tod. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 185

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Toni Sonnenberg

Inschrift

HIER WOHNTE TONI SONNENBERG, JG. 1924, FLUCHT HOLLAND, INTERNIERT 1942 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET 1942 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Tochter Toni Sonnenberg, geboren im Juni 1924 in Duisburg, wurde zusammen mit ihrer Mutter und ihren zwei jüngeren Schwestern am 7. September 1942 in Auschwitz ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 186

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mirjam Sonnenberg

Inschrift

HIER WOHNTE MIRJAM SONNENBERG, JG. 1925, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1942 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Auch die am 18. September 1925 geborene Mirjam Sonnenberg wurde in Auschwitz ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 187

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Dellstraße 14

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Lea Sonnenberg

Inschrift

HIER WOHNTE LEA SONNENBERG, JG. 1930, FLUCHT HOLLAND, INTERNIERT 1942 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET 1942 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Als jüngste von drei Schwestern ermordeten die Nazis die erst 12-jährige Lea Sonnenberg (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 24f.

Duisburger Stolperstein Nr. 188

Stadtteil

Dellviertel

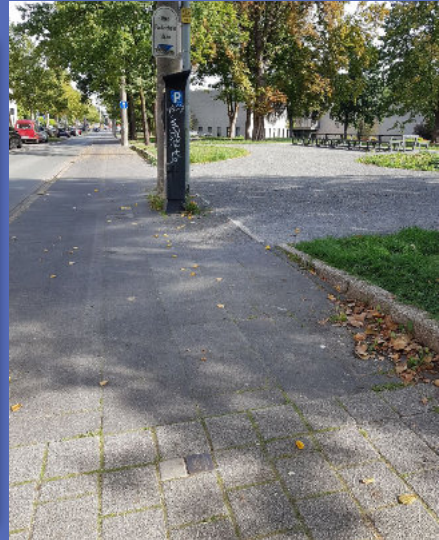
Straße

Düsseldorfer Straße 95

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Walter Braumann

Inschrift

HIER WOHNTE WALTER BRAUMANN, JG. 1897, VERHAFTET 24.9.1936, VERURTEILT §175, GEFÄNGNISHAFT, ENTLASSEN 1937

Textauszug

Walter Braumann (1897 - 1973) hatte Kontakt zu Paul Friedrich und wurde 1936 zeitgleich – aber in einem getrennten Verfahren – zu einer Haftstrafe verurteilt. Die Männer gaben zu, gemeinsam onaniert zu haben. Braumann fand „Milde“ vor den Richtern. Nach einem Jahr und drei Monaten wurde er entlassen. Sein Stolperstein liegt auf der Düsseldorfer Straße 95 in der Innenstadt. (WAZ 12.8.2019)

Verlegungsdatum

12.08.2019

Quellen

WAZ 12.8.2019

Anmerkungen

Das Haus steht nicht mehr. Verlegeort: auf der Düsseldorfer Straße, von der Kreuzung Realschulstraße ca. 90m Richtung Lehmbruckmuseum auf der dem Park zugewandten Straßenseite.

Duisburger Stolperstein Nr. 189

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Friedenstraße 13

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emma Marburger, geb. Coppel

Inschrift

HIER WOHNTE EMMA MARBURGER, GEB. COPPEL, JG. 1887, DEPORTIERT 1942, KZ VUGHT/HOLLAND, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Emma Marburger wurde als Emma Coppel im Mai 1887 geboren und wohnte bis 1940 auf der Friedenstraße. Am 8. Juli 1942 deportierte man sie nach Theresienstadt und ermordete sie.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 29

Duisburger Stolperstein Nr. 190

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Friedrich-Wilhelm-Straße 13

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Klara Elkan, geb. Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE KLARA ELKAN, GEB. MEYER, JG. 1893, DEPORTIERT IZBICA, ERMORDET 1942

Textauszug

Julius Elkan wurde am 1. Februar 1890 in Dinslaken geboren. Am 20. Mai 1942 ist er laut Polizeibericht „verzogen“, aber in Wirklichkeit deportiert worden. Seine Ehefrau Klara wurde am 12. Februar 1893 als Klara Meyer in Sögel/Aschendorf geboren. Beide heirateten 1937. Sie gelten als in Izbica verschollen.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96

Duisburger Stolperstein Nr. 191

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Friedrich-Wilhelm-Straße 13

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Elkan

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS ELKAN, JG. 1890, DEPORTIERT IZBICA, ERMORDET 1942

Textauszug

Julius Elkan wurde am 1. Februar 1890 in Dinslaken geboren. Am 20. Mai 1942 ist er laut Polizeibericht „verzogen“, aber in Wirklichkeit deportiert worden. Seine Ehefrau Klara wurde am 12. Februar 1893 als Klara Meyer in Sögel/Aschendorf geboren. Beide heirateten 1937. Sie gelten als in Izbica verschollen.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 96

Duisburger Stolperstein Nr. 192

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Grünstraße 51

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ernestine Windmann, geb. Willinger

Inschrift

HIER LEBTE ERNESTINE WINDMANN, GEB. WILLINGER, JG. 1876, ERMORDET 15.11.1940 "TREPPENSTURZ"

Textauszug

Am 10. November 1938, dem Tag nach der Reichspogromnacht, wird der Ehemann von Ernestine Windmann, Ludwig Windmann von SA Männern vor seinem Geschäft am Sonnenwall brutal misshandelt. Er erliegt wenige Tage später seinen schweren Kopfverletzungen in einem Duisburger Krankenhaus. Angesichts dieses schrecklichen Verbrechens erleidet seine Frau Ernestine Windmann einen Schock, von dem sie sich nie wieder erholen wird. Seit dem Tod ihres Mannes ist Ernestine Windmann häufig krank, immer wieder muss sie sich im Krankenhaus ärztlichen Untersuchungen unterziehen. Während eines ihrer Krankenhausaufenthalte verstirbt Ernestine Windmann am 15.11.1940. Die offizielle Todesursache: Arteriosklerose, Hypertonie und Hirnblutung. Diese Kombination verschiedener Krankheiten führt unter normalen Umständen nicht zum Tode - wenn nicht etwas hinzukommt, dass die Hirnblutung ausgelöst hat. Die wahre Todesursache ist auf dem Stolperstein verzeichnet. Dort steht in Anführungszeichen „Treppensturz“: Ernestine Windmann ist im Krankenhaus nicht verstorben - sie ist ermordet worden. Zeugen versichern, dass Ernestine Windmann im Krankenhaus von sogenannten „braunen Schwestern“, einer nationalsozialistischen Schwesternschaft, die Treppe runtergestoßen wurde und sich dabei das Genick brach. Die offizielle Todesursache verschleiert nur den Mord an Ernestine Windmann.

Weitere Recherche: 29.03.1876 in Oberschlesien geboren

Mitglied im Duisburger Synagogenchor bis 1940

Weitere Wohnorte: Beekstr. 70

ihr Mann lebte seit 1931 im Sonnenwall 72; es gibt keinen Eintrag auf Ermordung o.ä. (es heißt hier explizit: gestorben!); ihrem Mann Ludwig und ihrem Sohn Ismar wurden bereits Steine im Sonnenwall 72 verlegt

Ernestine wurde nach Recherchen von Dr. habil. Heid nach der Erschlagung von Mann und Sohn

von den „braunen Schwestern“ die Treppe hinuntergestürzt, da sie aufgrund der Verletzungen starb und man diese Tat verschleiern wollte lässt sich kein weiterer Eintrag finden
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + WAZ 11.8.2010

Duisburger Stolperstein Nr. 193

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Grünstraße 51

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mincia Mandel, geb. Schorr

Inschrift

HIER LEBTE MINCIA MANDEL, GEB. SCHORR, JG. 1901, AUSGEWIESEN 1938 POLEN, ZURÜCKGEKEHRT 1938, DEPORTIERT 1940 BENTSCHEN, ERMORDET

Textauszug

Frau Mandel wurde 1901 geboren. Sie war verheiratet und hatte mehrere Kinder. 1938 während der sog. Polenaktion, d.h. als bis zu 17.000 Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft überraschend und gewaltsam aus Deutschland ausgewiesen wurden, wurde auch Mincia Mandel zusammen mit zwei ihrer Kinder nach Polen ausgewiesen. 1939 kehrte sie nach Deutschland zurück um nach ihrem Mann zu suchen, der bereits vorher nach Belgien geflohen war. 1940 wurde sie erneut deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist ungewiss. Am 8.5.1945 wurde sie für Tod erklärt.

Weitere Recherche: Ehefrau von Moses Jakob (1926-1932) 22.10.1901 geboren

Weitere Wohnorte: Scharnhorststr.19, dann Grünstr. 51

durch „Polenaktion“ mit Kindern 1938 nach Bentschen deportiert, dort bis 1942 gelebt

Information durch die Patin: Mincia kam nach dieser Vertreibung heimlich zurück um nach den verschollenen Kindern zu suchen (in dieser Zeit hatte sie Kontakt zu ihr) und ist dann getötet worden (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + WAZ 11.8.2010

Duisburger Stolperstein Nr. 194

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Grünstraße 51

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Max Moses Goldstein

Inschrift

HIER LEBTE MAX MOSES GOLDSTEIN, JG. 1885, DEPORTIERT 1941 LODZ, ERMORDET, FÜR TOT ERKLÄRT

Textauszug

Max Moses (geb. 1885 in Krefeld) und Fanny (geb. 1885 in Korolowa / Galizien) Goldstein .) Die Eheleute Goldstein führten in Duisburg ein jüdisches Speiserestaurant. 1933 mussten sie ihr Gewerbe aufgeben. Im Oktober 1941 wurden die Eheleute Goldstein deportiert und später ermordet. Da ihr Schicksal nach ihrer Deportation ungeklärt ist wurden beide am 8.5.1945 für Tod erklärt. (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + WAZ 11.8.2010

Duisburger Stolperstein Nr. 195

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Grünstraße 51

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fanny Goldstein, geb. Schurberg

Inschrift

HIER LEBTE FANNY GOLDSTEIN, GEB. SCHURBERG, JG. 1885, DEPORTIERT 1941 LODZ, ERMORDET, FÜR TOT ERKLÄRT

Textauszug

Max Moses (geb. 1885 in Krefeld) und Fanny (geb. 1885 in Korolowa / Galizien) Goldstein .) Die Eheleute Goldstein führten in Duisburg ein jüdisches Speiserestaurant. 1933 mussten sie ihr Gewerbe aufgeben. Im Oktober 1941 wurden die Eheleute Goldstein deportiert und später ermordet. Da ihr Schicksal nach ihrer Deportation ungeklärt ist wurden beide am 8.5.1945 für Tod erklärt. (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

11.08.2010

Quellen

Jugendring Stadt Duisburg: Bericht über die Stolperstein-Aktion 2010 + WAZ 11.8.2010

Duisburger Stolperstein Nr. 196

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Johanniterstraße 6

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fanny Menke

Inschrift

HIER WOHNTE FANNY MENKE, GEB. LEYSER, JG. 1891, VERSCHLEPPT 1944 AMMENDORF, ERMORDET 13.1.1945

Textauszug

Ansprache Helmut Becker-Behn: „Von Fanny Menke wurde als Tochter von Jakob Leyser und Rosa Marx, beide jüdischen Glaubens, 1891 in Moers als deren zweites Kind geboren; ihr Bruder Hugo kam 1889 zur Welt. Fanny Leyser hatte 1929 Heinrich Menke, einen evangelischen Christen, geheiratet. Ihre Ehe blieb kinderlos. Der Bruder Hugo Leyser wurde 1938 wegen ‚Arisierung des Betriebs‘ entlassen, ebenfalls deportiert und starb noch im KZ Dachau, kurz nach der Befreiung. Auch dessen Frau, Else Sternberg, wurde ermordet – im KZ Stutthof. Fanny Menke wohnte hier mit ihrem Ehemann Heinrich Menke, bis sie am 15. September 1944 von Nazis gewaltsam aus ihrer Wohnung verschleppt und ins Zwangsarbeitslager Ammendorf bei Halle an der Saale deportiert wurde. Dort wurde hier am 13. Januar 1945 das Leben genommen. Sie war damit eines der zahlreichen Opfer der letzten planmäßigen ‚Judenaktion‘ der Nazis, etwa ein halbes Jahr vor Kriegsende: sie wandte sich gegen die jüdischen Partnerinnen in sogenannten ‚Mischehen‘, d.h. Ehen zwischen nicht-jüdischen und jüdischen Deutschen. Es gibt nur noch einen einzigen lebenden Angehörigen von Fanny Menke in Duisburg – Hugo Leyser (Junior), der Neffe von Fanny. Wir haben mit ihm Kontakt aufgenommen, aber er wollte zu diesem Anlass nicht an die Öffentlichkeit treten aus Angst vor Bedrohungen, wie sie ihm schon einmal vor Jahren bei seinem Auftreten als Zeitzeuge widerfahren sind. Dennoch begrüßt er die Initiative des Projekts Stolpersteine und freut sich darüber, dass in diesem Rahmen seiner Tante Fanny Menke gedacht wird. Sie war damals 53 Jahre alt, er selbst als 15-Jähriger in einem Lager interniert. Zum Schluss noch ein Wort zu mir selbst, der ich durch Nachforschungen auf das traurige Schicksal der Fanny Menke aufmerksam wurde: Ich wohne seit zehn Jahren mit meiner Frau und meinen beiden Söhnen auf der Johanniterstraße. Ich bin vom Jahrgang 1945, noch ein Kriegskind, wie man so sagt. Mir wurde durch das Schweigen meiner Eltern über ihre Jahre von 1933 bis 1945 erst spät bewusst, dass ich aus einer Nazi-Familie komme, und dass mein Vater als Mitwirkender

der in Polizei-Reservebataillonen zum Fußvolk des Völkermordes an den Juden gehörte, während meine Mutter auf fanatische Weise den Rassenwahn der Nazis vertrat. Auch deswegen finde ich die Stolpersteine eine gute Gelegenheit, mit meiner ganz persönlich-familiären Aufarbeitung der Vergangenheit in die Öffentlichkeit zu gehen.“
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

22.09.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 107f.

Duisburger Stolperstein Nr. 197

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Karl-Lehr-Straße 9

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Libertas Schulze Boysen

Inschrift

LIBERTAS SCHULZE-BOYSEN, GEB. HAAS-HEYE, JG. 1913, HINGERICHTET 1942 BERLIN-PLÖTZENSEE

Textauszug

Libertas Haas-Heye (20.11.1913-22.12.1942), geb. Haas-Heye, verbrachte ihre Kindheit in der Nähe von Berlin. 1934 lernt sie Harro Schulze-Boysen kennen, den sie 1936 heiratet. Anfang 1937 trat sie aus der NSDAP aus, der sie sich 1933 angeschlossen hatte. [...]

Gegen die meisten Mitglieder der „Roten Kappelle“ wurden Todesurteile verhängt, so auch gegen Libertas und Harro Schulze-Boysen. Beide wurden am 22.12.1942 im Gefängnis Berlin- Plötzensee ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 103-106 + Tatort Duisburg Band 2, S. 540-567 + VVN-Ausstellung + WAZ 13.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 198

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Karl-Lehr-Straße 9

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Harro Schulze Boysen

Inschrift

HIER WOHNTE HARRO SCHULZE-BOYSEN, JG. 1909, HINGERICHTET 1942 BERLIN-PLÖTZENSEE

Textauszug

Harro Schulze-Boysen (2.9.1909-22.12.1942) wurde in Kiel geboren und verbrachte seine Kindheit in einem großbürgerlichen Elternhaus in Berlin. 1922 zog er zu seinem Vater nach Duisburg, der dort eine neue Arbeitsstelle bei der DEMAG erhalten hatte. Wenige Monate später folgte seine Mutter mit seinen beiden Geschwistern. Harro gehörte zu den frühesten Gegnern des Nationalsozialismus und wurde bereits 1933 verhaftet. Trotzdem wurde er später Oberleutnant im Reichsluftfahrtministerium. Beide gehörten zu einer Widerstandsgruppe, die von der Gestapo „Rote Kapelle“ genannt wurde. Die Gestapo sah in dieser Gruppe eine sowjetische Spionageorganisation; diese irreführende Vorstellung wurde erst vor kurzer Zeit richtig gestellt. Die Gruppe verteilte heimlich Handzettel und Plakate, um die Bevölkerung in Opposition zum NS-Regime bringen. Des weiteren versuchte die Gruppe, mit Kriegsgegnern in Kontakt zu kommen, um so das Ende des Krieges zu beschleunigen. Im Sommer 1942 wurde die Gruppe von der Gestapo aufgedeckt. Gegen die meisten Mitglieder der „Roten Kappelle“ wurden Todesurteile verhängt, so auch gegen Libertas und Harro Schulze-Boysen. Beide wurden am 22.12.1942 im Gefängnis Berlin- Plötzensee ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 103-106 + Tatort Duisburg Band 2, S. 540-567 + VVN-Ausstellung + WAZ 13.12.2017

Duisburger Stolperstein Nr. 199

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Königstraße 24

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Elise Köbe, geb. Stern

Inschrift

HIER WOHNTE ELISE KÖBE, GEB. STERN, JG. 1895, DEPORTIERT 1942, ERMORDET

Textauszug

Die Sendenhorsterin Elise Koebe, geboren am 13. Februar 1895 als Elise Stern, lebte seit 1925 in Duisburg. Hier hatte ihr Ehemann Hans auf der Königstraße 26-28 ein Leinen- und Wäschehaus, in dem auch sie selbst arbeitete. Ihren gemeinsamen Sohn Karl Ludwig schickten die Koebes im Juni 1939 zur Rettung vor den Nazis mit einem Kindertransport nach England. Dort ging er weiter zur Schule und überlebte den Faschismus. Seine Mutter Elise dagegen wurde drei Jahre später deportiert und am 8. Mai 1945 für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

02.04.2009

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 20

Duisburger Stolperstein Nr. 200

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Königstraße 54

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rosa Bendix, geb. Wertheim

Inschrift

HIER WOHNTE ROSA BENDIX, GEB. WERTHEIM, JG. 1879, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

[Eduard Bendix] Ehefrau Rosa Bendix kam am 24. November 1879 als Rosa Wertheim zur Welt. Die Akten vermelden eine Emma Bendix, geboren am 2. September 1914 in Duisburg; möglicherweise ist das ihre Tochter. Rosa Bendix wurde gemeinsam mit ihrem Mann im Juli 1942 nach Izbica deportiert und ermordet.

Verlegungsdatum

02.04.2009

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 21

Duisburger Stolperstein Nr. 201

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Königstraße 54

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Eduard Bendix

Inschrift

HIER WOHNTE EDUARD BENDIX, JG. 1874, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Eduard Bendix kam am 29. September 1874 in Kassel zur Welt und arbeitete als Kaufmann in seinem Zigarrenhaus auf der Königstraße 64. Hier war auch Treffpunkt jüdischer Künstler und Zahlstelle des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Ruhr. Am 24. Juli 1942 wurde er nach Izbica deportiert und ermordet

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

02.04.2009

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 21

Duisburger Stolperstein Nr. 202

Stadtteil

Dellviertel

Straße

Musfeldstraße 87

Postleitzahl

47051

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emil Rentmeister

Inschrift

HIER WOHNTE EMIL RENTMEISTER, JG. 1905, MISSHANDELT, ERMORDET 2.4.1933

Textauszug

Emil Rentmeister wurde am Nikolaustag des Jahres 1905 geboren. Er war aktiv in der SPD und der Gewerkschaft. Am 2. Mai 1933 wurde er mit drei anderen Kollegen im Gewerkschaftshaus auf der Ruhrorter Straße von Nazis mit einer Kohlenschaufel erschlagen.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

22.09.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 106f. + Tatort Duisburg Band 1, S. 79-96 + DGB-Jugend 2012 + VVN-Ausstellung

Anmerkungen

In Fahn ist die Rentmeisterstraße nach ihm benannt. In Hochfeld gab es die Emil-Rentmeister-Schule.

Duisburger Stolperstein Nr. 203

Stadtteil

Duissern

Straße

Bechemstraße 4

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hedwig Mendel

Inschrift

HIER WOHNTE HEDWIG MENDEL, JG. 1885, OPFER DES POGROMS 1938, DEPORTIERT 1942 IZBICA, ERMORDET 1945

Textauszug

Die „Kristallnacht“ wird konkret: zerschlagene Glastüren, zerbrochenes Porzellan, zerborstene Scheiben, zersplittertes Fensterglas. Die Täter zerreißen Bücher, zerschneiden Bilder, zertrümmern den Flügel ... So war es in der Tat, und wird in den Zeitzeugen- und indirekt auch in den Polizei-Berichten bestätigt. Laut Polizeibericht wurden in Duissern „anlässlich der Aktion gegen die Juden im 3. Polizei-Revier“ vierzehn Wohnungen, in denen jüdische Menschen lebten, „von Zerstörungen“ getroffen: [...] 16 Ww. Hedwig Mendel Bechemstr. 1 (4)

Tatort Duisburg Band 2

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Tatort Duisburg Band 2, S. 107

Duisburger Stolperstein Nr. 204

Stadtteil

Duissern

Straße

Bechemstraße 4

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Albert Heinemann

Inschrift

HIER WOHNTE ALBERT HEINEMANN, JG. 1878, OPFER DES POGROMS 1938, KZ DACHAU, DEPORTIERT 1941, ERMORDET

Textauszug

Die „Kristallnacht“ wird konkret: zerschlagene Glastüren, zerbrochenes Porzellan, zerborstene Scheiben, zersplittertes Fensterglas. Die Täter zerreißen Bücher, zerschneiden Bilder, zertrümmern den Flügel ... So war es in der Tat, und wird in den Zeitzeugen- und indirekt auch in den Polizei-Berichten bestätigt. Laut Polizeibericht wurden in Duissern „anlässlich der Aktion gegen die Juden im 3. Polizei-Revier“ vierzehn Wohnungen, in denen jüdische Menschen lebten, „von Zerstörungen“ getroffen: [...] 14 Albert Heinemann Bechemstr. 4

Tatort Duisburg Band 2

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Tatort Duisburg Band 2, S. 107+113

Duisburger Stolperstein Nr. 205

Stadtteil

Duissern

Straße

Bechemstraße 4

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emma Heinemann, geb. Selke

Inschrift

HIER WOHNTE EMMA HEINEMANN, GEB. SELKE, JG. 1895, OPFER DES POGROMS 1938, KZ DACHAU, DEPORTIERT RIGA, ERMORDET

Textauszug

Die „Kristallnacht“ wird konkret: zerschlagene Glastüren, zerbrochenes Porzellan, zerborstene Scheiben, zersplittertes Fensterglas. Die Täter zerreißen Bücher, zerschneiden Bilder, zertrümmern den Flügel ... So war es in der Tat, und wird in den Zeitzeugen- und indirekt auch in den Polizei-Berichten bestätigt. Laut Polizeibericht wurden in Duissern „anlässlich der Aktion gegen die Juden im 3. Polizei-Revier“ vierzehn Wohnungen, in denen jüdische Menschen lebten, „von Zerstörungen“ getroffen: [...] 14 Albert Heinemann Bechemstr. 4

Tatort Duisburg Band 2

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Tatort Duisburg Band 2, S. 107+113

Duisburger Stolperstein Nr. 206

Stadtteil

Duissern

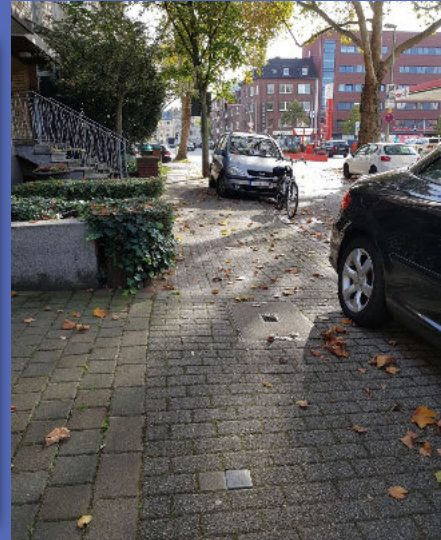
Straße

Bechemstraße 6

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dr. Siegbert Cohn

Inschrift

HIER WOHNTE DR. SIEGBERT COHN, JG. 1876, DEPORTIERT THERESIENSTADT, ERMORDET 1944

Textauszug

Siegbert Cohn wurde am 11. November 1876 in Kolma (Choldziez) Posen geboren. 1905 zog er von Berlin nach Ruhrort. Von 1913 bis 1936 lebte er auf der Amtsgerichtsstraße 29, dann in Duisburg auf der Bechemstraße 6 und später, im Jahre 1942, in den „Judenhäusern“ Lotharstraße 14 b und Klosterstraße 47. 1938 wurde seine Zulassung als Anwalt zurückgenommen, nachdem er bereits am 28. Februar 1936 aufgrund des Reichsbürgergesetzes aus dem Amt des Notars ausgeschieden war.

Juristen haben als erste Berufsgruppe in Duisburg ihre spezielle Geschichte während der Nazidiktatur aufgearbeitet und dokumentiert. Über dies beauftragten sie den Bildhauer Hans-Jürgen Vorsatz, ein Mahnmal für die verfolgten Juristen am Landgericht an der Königsstraße zu schaffen. Hier ein Auszug aus der Dokumentation „Schicksale jüdischer Juristen in Duisburg“: „Dem Ausschluss jüdischer Anwälte Ende März 1933 fiel der bereits im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts als Vorstandsmitglied der Ruhrorter Gemeinde genannte Dr. Siegbert Cohn zunächst noch nicht zum Opfer. Als den nicht in Schutzhaft genommenen Rechtsanwälten aufgrund eines Beschlusses des ‚Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen‘ (BNSDJ) vom 22. März 1933 das Auftreten vor Gericht bis zu einer gesetzlichen Regelung untersagt wurde, macht man bei Dr. Cohn eine Ausnahme, und zwar um des Proporz willen, der in Duisburg zwischen der deutschen und der jüdischen Bevölkerung bestand. Diese Ausnahme behielt auch weiterhin Gültigkeit, nachdem der Landgerichtspräsident am 1. April 1933 verkündete: ‚Von der Person des Herrn Cohn abgesehen, war das hiesige Landgerichtsgebäude zum ersten Mal jüdenfrei.‘ Als nach dem 10. November 1938 die meisten Anwälte nach Dachau deportiert wurden, blieb Dr. Cohn in Ruhrort, mit dem Auftrag, die Büros der abtransportierten Anwälte daraufhin zu kontrollieren, dass keine Fristen versäumt wurden.“

Dr. Cohn wurde am 26. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort wurde er am 23. März 1944

ermordet. Die Ehefrau und die beiden Söhne Dr. Cohns überlebten die Zeit der Nazidiktatur und wohnten später in Brasilien.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 53ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 207

Stadtteil

Duissern

Straße

Hansastraße 38

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Heinrich Scheuken

Inschrift

HIER WOHNTE HEINRICH SCHEUKEN, JG. 1902, IM WIDERSTAND, VERHAFTET 1943
ZUCHTHAUS BRANDENBURG, HINGERICHTET 1944

Textauszug

Der Kaufmännische Angestellte Heinrich Scheuken wurde am 17. März 1902 geboren und arbeitete bei der Firma „Holländisches Frachtenkontor“ in Duisburg- Ruhrort, ehe man ihn wegen eines „Vergehens gegen das Heimtücke-gesetz“ am 1. Oktober 1943 verhaftete. Ihm wurde vorgeworfen, im Januar desselben Jahres vor einer ihm untergebenen Soldatenfrau wiederholt „zersetzende defätistische Äußerungen getan“ zu haben. Nachdem man sein Gnadengesuch abgelehnt hatte, wurde Heinrich Scheuken am 19. Juni 1944 hingerichtet. In einem letzten Brief an seine Frau schrieb er, er sei nun froh, dass alles vorbei sei.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 15

Duisburger Stolperstein Nr. 208

Stadtteil

Duissern

Straße

Königsberger Allee 60

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wilhelm Sandhövel

Inschrift

HIER WOHNTE WILHELM SANDHÖVEL, JG. 1900, VERHAFTET 1934 KZ SACHSENHAUSEN, ERMORDET 11.10.1944

Textauszug

Vor nun mehr 69 Jahren wurde aus dem Haus Nürenweg 60 (so hieß die Königsberger Allee damals) der 34-jährige Elektriker Wilhelm Sandhövel von der Geheimen Staatspolizei Hitlers abgeholt und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Ein Spitzel hatte ihn denunziert. Wilhelm wurde beschuldigt, in einer Widerstandsgruppe mit Flugschriften „das deutsche Volk aufzuwiegeln“. Wochenlang wurde er bei Vernehmungen gefoltert, um die Namen von Mitstreitern heraus zu bekommen. Nach Monaten wurde ihm und anderen dieser Gruppe um den Schauspieler Adam Niewel der Prozess gemacht. Er wurde zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus Lüttringhausen verbüßen musste. Als er 1942 entlassen wurde, standen vor den Toren des Zuchthauses erneut Duisburger Geheimpolizisten: sie nahmen ihn wieder fest und brachten ihn nach Duisburg ins Gefängnis. Die Begründung hierfür lautete, er sei nach wie vor ein unverbesserliches Element und müsse erst in ein „Umerziehungslager“ gebracht werden. Und so wurde er nach einigen Tagen ins KZ Oranienburg/Sachsenhausen verschleppt. Dort war er über zwei Jahre. Er organisierte mit anderen Häftlingen Widerstand. Die SS zwang sie, bei Siemens für die Rüstung zu arbeiten. In dieser Arbeit außerhalb des Lagers halfen Außenkommandos jüdischen Häftlingen und russischen Kriegsgefangenen, die von der SS noch schlechter behandelt wurden.

Im Spätsommer 1944 wurde er mit weiteren Häftlingen in einem Isolierblock eingeschlossen. Warum? Wilhelm hatte bereits vor seiner Inhaftierung Radios und Funkgeräte gebastelt. Er schaffte es, im Zuchthaus Lüttringhausen und im KZ Oranienburg solche Geräte zu bauen. Dadurch gab er seinen Leidensgenossen wichtige Informationen über den Verlauf des Krieges und die politische Entwicklung in Deutschland. All dieses machte ihn für die SS im Lager zu einem gefährlichen Gegner. Am 10. Oktober 1944 wurde Wilhelm mit 27 anderen Gefangenen auf den Industriebhof des Lagers geführt, immer zu zweit aneinander gefesselt. Dann erschoss die SS alle 27. Darunter waren auch

zwei ehemalige Reichstagsabgeordnete: der Berliner Ernst Schneller und der Duisburger Mathias Thesen. Seiner jüngeren Schwester, die in der elterlichen Wohnung bis zu deren totalen Zerstörung durch Bombenangriffe gelebt hatte, teilte die KZLagerleitung mit, ihr Bruder sei wegen „Meuterei und Widerstand“ im Lager erschossen worden.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 60ff. + Tatort Duisburg Band 2, S. 45f.

Duisburger Stolperstein Nr. 209

Stadtteil

Duissern

Straße

Mülheimer Straße 81

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Jakob Heiber

Inschrift

HIER WOHNTE JAKOB HEIBER, JG. 1889, AUSGEWIESEN 1939, ERMORDET IN POLEN

Textauszug

Jacob Heiber, geboren Mitte Juli 1889, stammte ursprünglich aus Perehinsko Galizien und lebte seit 1918 in Duisburg und Ruhrort. Er arbeitete als Kaufmann und war Teilhaber der Firma Heiber & Nussbaum, einem Abzahlungsgeschäft für Möbel und Textilwaren, das sich zwischen 1920 und 1938 auf der Landwehrstraße 62 befand. Nachdem man ihn bereits am 28.10.1938 nach Polen ausgewiesen hatte, er aber nach Duisburg zurückkehrte, wurde Jacob Heiber im folgenden Jahr erneut ausgewiesen. Er blieb verschollen und wurde am 8. Mai 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 14f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 106

Duisburger Stolperstein Nr. 210

Stadtteil

Duissern

Straße

Mülheimer Straße 81

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Lotte Heiber, geb. Scheindel

Inschrift

HIER WOHNTE LOTTE HEIBER, GEB. SCHEINDEL, JG. 1891, AUSGEWIESEN 1939, ERMORDET IN POLEN

Textauszug

Auch Jacobs Frau Lotte Heiber, die am 5. April 1891 als Lotte Schmulde genannt Artmann geboren wurde, überlebte den Naziterror nicht und gilt offiziell als verschollen (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 14f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 106

Duisburger Stolperstein Nr. 211

Stadtteil

Duissern

Straße

Prinz-Albrecht-Straße 14

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paula Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE PAULA KAUFMANN, JG. 1881, DEPORTIERT 1943 THERESIENSTADT, ERMORDET AM 22.2.1943

Textauszug

„Was wissen wir von ihr? Sie wird am 5. Januar 1883 in Niedermarsberg geboren, als Paula Traugott, heiratet mit 18 Jahren den erfolgreichen Getreidehändler Leopold Kaufmann in Duisburg, sie bekommt die Tochter Helene und den Sohn Werner. Von 1919 an wohnt die Familie in dem gut bürgerlichen Haus, damals Hausnummer 8.

Ihr Mann Leopold stirbt bereits vier Jahre später; sie ist eine junge Witwe und kann ihrem Mann nur einen schönen Grabstein – mit einer stilisierten Ähre – auf dem Alten Friedhof am Sternbuschweg setzen lassen. Sie sieht ihre Kinder aufwachsen, wie sie sich verheiraten und erfreut sich daran, dass ihr Sohn Werner den väterlichen Beruf ergreift und später Handelsrichter in Düsseldorf wird. Aber die Freude dauert nicht lange. Wie die Kaufmanns von gegenüber und andere jüdische Familien erlebt sie die Macht der Nazis, die Drangsalierungen durch die SA, die Isolierung von alten Nachbarn, schließlich den Zwang, ihr schönes Haus verkaufen zu müssen.

Sie wird vor die Tür gesetzt, muss in die Mülheimer Straße 81 und später in die Junkernstraße 2 umziehen. Das sind keine normalen Wohnungen, sondern von den Nazis so genannte „Judenhäuser“ – Ghettos. Der Regierungspräsident Düsseldorf stellt in einem Bescheid 1960 fest: Ab September 1941 musste Paula Kaufmann „den Judenstern tragen und wurde am 25. Juli 1942 nach Theresienstadt gebracht, wo sie am 22. Februar 1943 gestorben ist.“ Treffen diese Worte auch nur annähernd das Schicksal unserer früheren Nachbarin? Mit Theresienstadt ist ein Konzentrationslager gemeint: wurde Paula dahin „gebracht“, ist sie einfach „gestorben“? Wir haben keine Augenzeugenberichte von ihrem Weg ins KZ, noch von ihrem individuellen Tod. Aber alles, was wir über Theresienstadt wissen, sagt aus, dass unsere Nachbarin dort ermordet wurde. Zu Deiner Beerdigung konnte niemand gehen, für einen Kranz konnten wir nicht sammeln. Deshalb setzen wir Dir heute diesen Stein, Paula Kaufmann!“

(Kurt Walter, Ansprache bei der Zeremonie)
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

22.02.2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 57f.

Duisburger Stolperstein Nr. 212

Stadtteil

Duissern

Straße

Prinz-Albrecht-Straße 17

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johanna Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANNA KAUFMANN, JG. 1890, DEPORTIERT 1943 THERESIENSTADT, ERMORDET 1944 AUSCHWITZ

Textauszug

Dr. Sally (Martin) Kaufmann wurde am 5. März 1886 in Duisburg geboren. Er wurde Rechtsanwalt und Notar. Als aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde wurde er ihr Vorsitzender. Seine Ehefrau Johanna, geb. Hartoch, wurde am 11. Juni 1890 geboren. Sie lebten mit ihrem Sohn Walter in einem schönen Einfamilienhaus auf der Prinz- Albrecht-Straße 17. Das Leben der Familie ist einfühlsam beschrieben vom Sohn Walter in dem Roman „Stimmen im Sturm“.

Die Nazis überfielen das Haus in der Nacht des 9. November 1938 und zwangen die Kaufmanns, das Haus zu verkaufen. Sohn Walter musste die Schule verlassen und aus seiner Heimatstadt fliehen. Mit anderen jüdischen Kindern konnte er nach England entkommen. Die Eltern wurden gezwungen, in die Junkernstraße 2 umzuziehen. Sie wurden beide in das KZ Theresienstadt und von dort nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet wurden.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 55f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 78-158 + Barbian 2009 77f.

Duisburger Stolperstein Nr. 213

Stadtteil

Duissern

Straße

Prinz-Albrecht-Straße 17

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dr. Sally Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE DR. SALLY KAUFMANN, JG. 1886, DEPORTIERT 1943 THERESIENSTADT, ERMORDET 1944 AUSCHWITZ

Textauszug

Dr. Sally (Martin) Kaufmann wurde am 5. März 1886 in Duisburg geboren. Er wurde Rechtsanwalt und Notar. Als aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde wurde er ihr Vorsitzender. Seine Ehefrau Johanna, geb. Hartoch, wurde am 11. Juni 1890 geboren. Sie lebten mit ihrem Sohn Walter in einem schönen Einfamilienhaus auf der Prinz- Albrecht-Straße 17. Das Leben der Familie ist einfühlsam beschrieben vom Sohn Walter in dem Roman „Stimmen im Sturm“.

Die Nazis überfielen das Haus in der Nacht des 9. November 1938 und zwangen die Kaufmanns, das Haus zu verkaufen. Sohn Walter musste die Schule verlassen und aus seiner Heimatstadt fliehen. Mit anderen jüdischen Kindern konnte er nach England entkommen. Die Eltern wurden gezwungen, in die Junkernstraße 2 umzuziehen. Sie wurden beide in das KZ Theresienstadt und von dort nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet wurden.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 55f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 78-158 + Barbican 2009 77f.

Duisburger Stolperstein Nr. 214

Stadtteil

Duissern

Straße

Schweizer Straße 15

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Arnold Leeser

Inschrift

HIER WOHNTE ARNOLD LEESER, JG. 1886, DEPORTIERT 1941, RIGA, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Ida Leeser wurde am 18. Oktober 1883 in Schmallenberg im Sauerland als Elsa Ida Schönewald geboren. Sie führte ein Geschäft für Betten und Aussteuer auf dem Sonnenwall. Sie heiratete den Kaufmann Arnold Leeser, geb. am 21. Juli 1886 in Mensen bei Bückeburg. Sie lebten in der Schweizer Straße 15 und hatten zwei Töchter, Gerda und Renate. Die Familie wohnte von 1929 bis 1936 auf der Schweizer Straße 15 und dann von 1936 bis 1939 auf dem Sonnenwall 24. Dann wurden sie gezwungen, in das Judenhaus auf der Mülheimer Straße 81 zu ziehen. Das Ehepaar wurde 1941 nach Riga deportiert. Dort wurde das Paar getrennt. Arnold wurde nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Seine Ehefrau Ida ist bei der Sprengung eines Schiffes in der Ostsee am 2. Mai 1945 getötet worden. Die Töchter Gerda und Renate wurden in das Lager Stutthof bei Danzig deportiert und 1945 befreit.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 60

Duisburger Stolperstein Nr. 215

Stadtteil

Duissern

Straße

Schweizer Straße 15

Postleitzahl

47058

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ida Leiser

Inschrift

HIER WOHNTE IDA LEISER, JG. 1883, DEPORTIERT 1941, RIGA, VERSCHOLLEN

Textauszug

Ida Leiser wurde am 18. Oktober 1883 in Schmallenberg im Sauerland als Elsa Ida Schönewald geboren. Sie führte ein Geschäft für Betten und Aussteuer auf dem Sonnenwall. Sie heiratete den Kaufmann Arnold Leiser, geb. am 21. Juli 1886 in Mensen bei Bückeburg. Sie lebten in der Schweizer Straße 15 und hatten zwei Töchter, Gerda und Renate. Die Familie wohnte von 1929 bis 1936 auf der Schweizer Straße 15 und dann von 1936 bis 1939 auf dem Sonnenwall 24. Dann wurden sie gezwungen, in das Judenhaus auf der Mülheimer Straße 81 zu ziehen. Das Ehepaar wurde 1941 nach Riga deportiert. Dort wurde das Paar getrennt. Arnold wurde nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Seine Ehefrau Ida ist bei der Sprengung eines Schiffes in der Ostsee am 2. Mai 1945 getötet worden. Die Töchter Gerda und Renate wurden in das Lager Stutthof bei Danzig deportiert und 1945 befreit.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 60

Duisburger Stolperstein Nr. 216

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Grabenstraße 27

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Fritz Goldmann

Inschrift

HIER WOHNTE FRITZ GOLDMANN, JG. 1888, DEPORTIERT 1941, RIGA ERMORDET

Textauszug

Fritz Goldmann wurde am 1. Dezember 1888 in Berlin geboren, seine Ehefrau Berta Leissner am 10. Juni 1892 in Jolyna in Polen. Sie gebar am 17. Oktober 1919 den Sohn Walter. 1922 zog die Familie nach Neudorf und eröffnete ein Möbelgeschäft an der ehemaligen Hauptpost am Bahnhof. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 63f.

Duisburger Stolperstein Nr. 217

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Grabenstraße 27

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berta Goldmann

Inschrift

HIER WOHNTE BERTA GOLDMANN, JG. 1891, DEPORTIERT 1941, RIGA ERMORDET

Textauszug

Fritz Goldmann wurde am 1. Dezember 1888 in Berlin geboren, seine Ehefrau Berta Leissner am 10. Juni 1892 in Jolyna in Polen. Sie gebär am 17. Oktober 1919 den Sohn Walter. 1922 zog die Familie nach Neudorf und eröffnete ein Möbelgeschäft an der ehemaligen Hauptpost am Bahnhof. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 63f.

Duisburger Stolperstein Nr. 218

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lerchenstraße 25

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfred Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE ALFRED NATHAN, JG. 1929, FLUCHT 1939 HOLLAND, DEPORTIERT KZ SOBIBOR, ERMORDET 1943

Textauszug

Alfred Nathan wurde am 26. Februar 1929 in Köln geboren. Auch er wurde am 25. Januar 1939 im Alter von 9 Jahren mit dem Kindertransport nach Nimwegen geschickt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 69

Duisburger Stolperstein Nr. 219

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lerchenstraße 25

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ferdinand Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE FERDINAND NATHAN, JG. 1883, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Ferdinand Nathan wurde am 29. März 1883 in Rendsburg geboren. Er war als Kaufmann Teilhaber der Firma Nathan & Weil. Die Geschäftsräume befanden sich auf der Uhlandstraße, heute Gustav-Freytag-Straße 21. Er heiratete Irma Eichberg hatte mit ihr die Kinder Irma, Ruth und Alfred. Die Nazis demolierten die Wohnung auf der Lerchenstraße in der Nacht des Pogroms und sperren ihn ins KZ Dachau. Nach seiner Freilassung konnte die Familie nach Krefeld umziehen. Er wurde mit seiner Ehefrau am 21. April 1942 nach Izbica deportiert und ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 68

Duisburger Stolperstein Nr. 220

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lerchenstraße 25

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Irma Nathan, geb. Eichwald

Inschrift

HIER WOHNTE IRMA NATHAN, GEB. EICHWALD, JG. 1902, DEPORTIERT 1942, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Irma Nathan wurde als Irma Eichberg am 10. Januar 1902 in Krefeld geboren. Sie war aktiv im jüdischen Frauenbund und ab 1939 Leiterin des Wohlfahrtsamtes der jüdischen Gemeinde. Sie gebar zwei Kinder. Am 21. April 1942 wurde sie mit ihrem Ehemann nach Izbica deportiert und ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 68f.

Duisburger Stolperstein Nr. 221

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lerchenstraße 25

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ruth Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE RUTH NATHAN, JG. 1927, FLUCHT 1939 HOLLAND, DEPORTIERT, ERMORDET IM KZ SOBIBOR

Textauszug

Ruth Nathan wurde am 30. Mai 1927 in Frankfurt geboren. Sie musste am 25. Januar 1939 mit elf Jahren ihre Heimatstadt verlassen. Kurz nach dem Pogrom, am 25. Januar 1939, wurden jüdische Kinder aus Duisburg nach Holland geschickt mit der Hoffnung auf Rettung vor dem Faschismus. Doch mit der Besetzung der Niederlande durch Nazitruppen wurden viele dieser Kinder ins KZ deportiert und ermordet. Das Schicksal der beiden Nathan-Kinder ist uns bisher nicht bekannt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 68f.

Duisburger Stolperstein Nr. 222

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 100

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emil Mendel

Inschrift

HIER WOHNTE EMIL MENDEL, JG. 1892, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, AUSCHWITZ, ERMORDET 1945

Textauszug

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Anmerkungen

[Kein Infotext in den Unterlagen]

Duisburger Stolperstein Nr. 223

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 100

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Lilly Mendel, geb. Löwenthal

Inschrift

HIER WOHNTE LILLY MENDEL, GEB. LÖWENTHAL, JG. 1897, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, AUSCHWITZ, ERMORDET 1945

Textauszug

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Anmerkungen

[Kein Infotext in den Unterlagen]

Duisburger Stolperstein Nr. 224

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 100

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ursula Mendel

Inschrift

HIER WOHNTE URSULA MENDEL, JG. 1933, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, AUSCHWITZ, ERMORDET 1945

Textauszug

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Anmerkungen

[Kein Infotext in den Unterlagen]

Duisburger Stolperstein Nr. 225

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 100

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ida Levi

Inschrift

HIER WOHNTE IDA LEVI, JG. 1879, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET IN IZBICA

Textauszug

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Anmerkungen

[Kein Infotext in den Unterlagen]

Duisburger Stolperstein Nr. 226

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 14 b

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gustav Hanauer

Inschrift

HIER WOHNTE GUSTAF HANAUER, JG. 1880, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1942

Textauszug

Gustav Hanauer wurde am 9. Oktober 1891 in Großrude geboren. Er war Inhaber eines Haushaltswarengeschäftes auf der Beekstr. 29. Die Nazis zwangen ihn, nach dem Pogrom sein Geschäft aufzugeben. Nachdem seine erste Ehefrau Hedwig 1936 verstorben war, heiratete er in zweiter Ehe Helene Schmuckler. Beide mussten 1939 in das „Judenhaus“ auf der Lotharstraße einziehen. Wie seine Frau wurde er nach Theresienstadt deportiert und dort am 20. September 1942 ermordet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 69f.

Anmerkungen

Die Schreibweise des Vornamens in den Unterlagen ist Gustav, auf dem Stein Gustaf.

Duisburger Stolperstein Nr. 227

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Lotharstraße 14 b

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Helene Hanauer

Inschrift

HIER WOHNTE HELENE HANAUER, JG. 1891, DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT, ERMORDET 1943

Textauszug

Sie wurde am 4. Oktober 1880 als Helene Frank geboren. In erster Ehe war sie mit Herrn Schmuckler verheiratet. Nach dessen Tod gab sie Gustav Hanauer das Jawort. Sie wurde am 25. Juli 1942 mit 146 anderen Leidensgenossen in das KZ Theresienstadt deportiert und dort am 23. Oktober 1943 ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 69f.

Duisburger Stolperstein Nr. 228

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeriplatz 27

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hans Grohmann

Inschrift

HIER WOHNTE HANS GROHMANN, JG. 1898, VON SS ERSCHOSSEN 26.5.1933

Textauszug

Der Künstler und Grafiker Hans Grohmann wurde 1898 geboren und lebte mit seiner Mutter Margarete zuletzt am Ludgeriplatz 27. Er studierte an der Folkwang-Hochschule und teilte sich 1924 und 1925 ein Atelier mit dem befreundeten Künstler Eduard Wienskowski. Ebenso wie dieser war er im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv und gehörte der „Assoziation revolutionärer Künstler Deutschlands“ an. Doch anders als sein Freund überlebte Hans Grohmann den Nazi-Terror nicht, sondern wurde am 26. Mai 1933 im Kalkumer Wäldchen von der SS erschossen.

Todesanzeige für Hans Grohmann: „Am 16. Mai wurde mir mein letzter lieber Junge Hans G. E. Grohmann im Alter von 35 Jahren durch den Tod entrissen. Seine trauernde Mutter Beerdigung alter Friedhof in Neudorf, Sternbuschweg Mittwoch, den 31. Mai 1933, 15 Uhr, von der Kapelle aus.“

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 17

Duisburger Stolperstein Nr. 229

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 16

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dr. Robert Katzenstein

Inschrift

HIER WOHNTE DR. ROBERT KATZENSTEIN, JG. 1886, "SCHUTZHAFT" 1938 DACHAU, FLUCHT 1939 HONDURAS

Textauszug

Dr. Robert Katzenstein, geboren am 4.7.1886 in Eschwege (Hessen), war ein Rechtsanwalt mit Wohnsitz in der Ludgeristr. 16. Während der Reichsprogammnacht am 9. November 1938 wurde er in Schutzhaft genommen und anschließend nach Dachau deportiert. Von dort wurde er am 08.12.1938 wieder entlassen. Am 12.5.1939 flüchtete er zusammen mit seiner Frau Helga und seinem jüngeren Sohn Edgar Katzenstein nach Tegucigalpa (Honduras). (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

Presseerklärung und Information des Jugendrings Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 230

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 16

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Helga Katzenstein

Inschrift

HIER WOHNTE HELGA KATZENSTEIN, GEB. KAUDERS, JG. 1899, FLUCHT 1939 HONDURAS

Textauszug

Seine Ehefrau Helga wurde am 24.10.1899 unter dem Namen Kauders in Hamburg geboren. Am 12.5.1939 gelang ihr die Flucht nach Tegucigalpa (Honduras). (Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

Presseerklärung und Information des Jugendrings Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 231

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 16

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Edgar Katzenstein

Inschrift

HIER WOHNTE EDGAR KATZENSTEIN , JG. 1927, FLUCHT 1939 HONDURAS

Textauszug

Sohn Edgar Katzenstein wurde am 17.5.1927 in Duisburg geboren. Auch er konnte am 12.5.1939 mit den Eltern nach Tegucigalpa (Honduras) flüchten.
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

Presseerklärung und Information des Jugendrings Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 232

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 16

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Kurt Katzenstein

Inschrift

HIER WOHNTE KURT KATZENSTEIN , JG. 1924, KINDERTRANSPORT 1939 ENGLAND

Textauszug

Sohn Kurt Katzenstein, geboren am 9.2.1924 in Duisburg, gelang am 21.4.1939 durch einen Kindertransport nach England. Dort wurde er zu einem Oberleutnant der britischen Armee und nahm später den Namen Kenneth J. Gardner an.
(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

13.09.2018

Quellen

Presseerklärung und Information des Jugendrings Stadt Duisburg

Duisburger Stolperstein Nr. 233

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 21

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Kasper

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS KASPER, JG. 1869, DEPORTIERT 1943 KZ VUGHT, SOBIBOR, ERMORDET 1943

Textauszug

Julius Kasper, Jahrgang 1869, stammte ursprünglich aus Westpreußen und kam 1903 mit seiner Familie von Schönsee Ostpreußen nach Duisburg, wo er noch im selben Jahr auf der Heerstraße 10 in Hochfeld das Textilgeschäft „Kasper & Co“ eröffnete. Gemeinsam mit seiner Frau Olga hatte er fünf Kinder, die Söhne Leo, Hans und Arnold und die beiden Töchter Rosa und Ruth, von denen jedoch nur drei den Nationalsozialismus überlebten. 26 Jahre lebte die Familie Kasper in Hochfeld und nachdem sie 1932 von dort aus in die Ludgeristraße 21 gezogen war, zwangen die Boykottierung jüdischer Geschäfte und die Verfolgung durch die Nazis sie nur ein Jahr später zum Verlassen des Landes und zur Flucht nach Rotterdam. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Holland wurde Julius Kasper zusammen mit seiner Frau und Tochter Ruth zunächst unter schwierigsten Verhältnissen für fast drei Jahre im Lager Ermelo-Holland interniert, ehe man ihn nach Herzogenbusch Vught und anschließend mit einem Sammeltransport nach Sobibór deportierte. Dort wurde er vergast.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 17

Duisburger Stolperstein Nr. 234

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 21

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Olga Kasper, geb. Salomon

Inschrift

HIER WOHNTE OLGA KASPER, GEB. SALOMON, JG. 1872, DEPORTIERT 1943 KZ VUGHT / HOLLAND, ERMORDET 1943

Textauszug

Olga Kasper, geborene Salomon, kam 1872 zu Welt und floh im Alter von 61 Jahren nach Holland. Nachdem auch sie im April 1943 von der Gestapo von Ermelo Holland ins Lager Herzogenbusch gebracht worden war, starb sie dort nur wenige Tage später. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 17

Duisburger Stolperstein Nr. 235

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Ludgeristraße 21

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ruth Kasper

Inschrift

HIER WOHNTE RUTH KASPER, JG. 1913, DEPORTIERT 1943 KZ VUGHT / HOLLAND, ERMORDET 1943 IN SOBIBOR

Textauszug

Als jüngste Tochter des Ehepaares Julius und Olga Kasper wurde Ruth Kasper 1913 in Duisburg geboren. Anders als ihre Geschwister, die Deutschland teilweise schon verlassen hatten, floh sie erst im Herbst 1933 mit ihren Eltern nach Holland. Zehn Jahre später, am 3. September 1943, starb auch sie vermutlich in der Gaskammer. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 17

Duisburger Stolperstein Nr. 236

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Manteuffelstraße 6

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Berthold Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE BERTHOLD MEYER, JG. 1875, DEPORTIERT 1943, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Berthold Meyer kam am 2. August 1875 in Greifswald zur Welt und zog 20 Jahre später von Leer Ostfriesland nach Duisburg. Der gelernte Rechtsanwalt lebte mit seiner Familie lange auf der Manteuffelstraße 6 und zuletzt in Meiderich. Er starb am 7. März 1943 in Theresienstadt einen gewaltsamen Tod.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 15

Duisburger Stolperstein Nr. 237

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Manteuffelstraße 6

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paula Meyer, geb. Haas

Inschrift

HIER WOHNTE PAULA MEYER, GEB. HAAS, JG. 1879, DEPORTIERT 1943, ERMORDET IN THERESIENSTADT

Textauszug

Paula Meyer kam am 19. September 1879 als Paula Haas zur Welt. Sie wurde wie ihr Ehemann in das KZ Theresienstadt deportiert und ermordet.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 16

Duisburger Stolperstein Nr. 238

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Manteuffelstraße 6

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Heinz Meyer

Inschrift

HIER WOHNTE HEINZ MEYER, JG. 1913, DEPORTIERT IZBICA, ERMORDET

Textauszug

Als einziges Kind des Ehepaares Berthold und Paula Meyer wurde Heinz Meyer im März 1913 in Duisburg geboren. Er wurde in Izbica ermordet.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

12.11.2007

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 16

Duisburger Stolperstein Nr. 239

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Mülheimer Straße 112

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Samuel Kann

Inschrift

HIER WOHNTE SAMUEL KANN, JG. 1881, FLUCHT 1936 BELGIEN, DEPORTIERT 1940 GURS, 1943 AUSCHWITZ, ERMORDET

Textauszug

Er wurde am 27. November 1881 in Duisburg als Kind einer alteingesessenen jüdischen Familie geboren. Mit seinem Bruder Fritz und dem Schwager Adolf Stern setzte er die Familientradition als Pferdehändler fort. An der Ecke Lerchenstraße lebte er mit seiner Ehefrau Erna und der Tochter Erika bis 1936. Die Nationalsozialisten zwangen die Familie zur Flucht nach Belgien und später nach Frankreich. Die Nazis deportierten ihn in das Lager Gurs, anschliessend dann in das KZ Auschwitz, wo er 1943 ermordet wurde. Mutter und Tochter konnten gerettet werden.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

02.04.2009

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 16 + WAZ 7.10.2009

Duisburger Stolperstein Nr. 240

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Oststraße 112

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emil Mahnert

Inschrift

HIER WOHNTE EMIL MAHNERT, JG. 1892, ERMORDET 1937 IM POLIZEIPRÄSIDIUM

Textauszug

Er wurde geboren am 27. März 1892, arbeitete als Eisenhobler und war politisch aktiv in der Freiheitlichen Arbeiterunion Deutschland (FAUD). In „Widerstand und Verfolgung in Duisburg“ schreibt Kuno Bludau über Emil Mahnert: „Der Eisendreher Emil Mahnert, der am 20. Januar 1937 auf seiner Arbeitsstelle verhaftet wurde, stürzte sich nach Darstellung der Polizei am 26. Januar aus dem Stock des Duisburger Gefängnisses...“ Wie auch andere politische Gefangene „verhörte“ ihn die Gestapo im Duisburger Polizeipräsidium auf brutale Weise und ermordete ihn am 26. Januar 1937. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

17.05.2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 71

Duisburger Stolperstein Nr. 241

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Pappenstraße 3 (Vor dem Eingang des „Haus der Wirtschaftsförderung“, Mülheimer Straße 100)

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rockmiel Greif

Inschrift

HIER WOHNTE ROCKMIEL GREIF, JG. 1883, DEPORTIERT, ERMORDET 1945

Textauszug

Vater Rockmiel, auch Rudolf genannt, wurde am 30. Januar 1883 in Tlumaczik Galizien geboren. Er war Kaufmann in Essen und kam 1927 nach Duisburg. Nach dem Pogrom 1938 wurde er nach Polen ausgewiesen, kehrte jedoch nach Duisburg zurück. 1939 wurde er wiederum nach Polen zwangsverschickt und dort ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 64-67

Anmerkungen

In der Pappenstraße 3 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Der Stein ist in schlechtem Zustand.

Duisburger Stolperstein Nr. 242

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Pappenstraße 3 (Vor dem Eingang des „Haus der Wirtschaftsförderung“, Mülheimer Straße 100)

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Szyfra Greif

Inschrift

HIER WOHNTE SZYFRA GREIF, GEB. BINDER, JG. 1889, DEPORTIERT, ERMORDET 1945

Textauszug

Szyra Greif wurde als Szyra Binder am 3.1.1889 in Galizien geboren. Sie kam 1939 aus Bentschen zurück zur Pappenstraße 3 und wohnte zuletzt in der Universitätsstraße 32. Sie wurde ebenso wie Mann und Tochter ums Leben gebracht. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 64-67

Anmerkungen

In der Pappenstraße 3 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 243

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Pappenstraße 3 (Vor dem Eingang des „Haus der Wirtschaftsförderung“, Mülheimer Straße 100)

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dora Greif

Inschrift

HIER WOHNTE DORA GREIF, JG. 1924, DEPORTIERT, ERMORDET 1945

Textauszug

Tochter Dora wurde am 12. August 1924 in Essen geboren. Zur Zeit des Pogroms war sie 14 Jahre alt. Welche Schule hat sie besucht? Später wurde sie nach Polen abgeschoben und für tot erklärt. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 64-67

Anmerkungen

In der Pappenstraße 3 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 244

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Pappenstraße 3 (Vor dem Eingang des „Haus der Wirtschaftsförderung“, Mülheimer Straße 100)

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dorothea Goldfischer

Inschrift

HIER WOHNTE DOROTHEA GOLDFISCHER, JG. 1922, DEPORTIERT BENTSCHEN, ERMORDET

Textauszug

Dorothea Goldfischer lebte mit Mutter Emilie, Vater Paul und ihrem älteren Bruder Harry auf der Pappenstraße 3. Sie wurde am 14. April 1922 geboren. Bis Juli 1938 war sie Schülerin des Duisburger Lyzeums. Ist das heutige Hildegardis-Gymnasium Nachfolger dieser Schule? Sie wurde mit ihrer gesamten Familie 1939 in das Lager Bentschen bei Posen deportiert. Von dort aus verschleppten sie die Nazis und ermordeten sie.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 64-67

Anmerkungen

In der Pappenstraße 3 befand sich ein von den Nazis so genanntes „Judenhaus“, in dem im Verlauf ihrer schrittweisen Entrechtung Juden zwangsweise wohnen mussten.

Duisburger Stolperstein Nr. 245

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Sternbuschweg 12

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hans Kasper

Inschrift

HIER WOHNTE HANS KASPER, JG. 1906, FLUCHT 1933 AMSTERDAM, INTERNIERT 1943 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET 1943 IN SOBIBOR

Textauszug

Hans Kasper war Mitinhaber der - Darmgroßhandlung I. Innern in Duisburg . Nach den Boykottmaßnahmen im Jahre 1933 liquidierte er das Duisburger Geschäft und floh mit seiner Familie nach Amsterdam in die Niederlande. 1934 gründete er in Rotterdam ein Süßwaren Geschäft und 1936 ein Filialgeschäft. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen musste er die Geschäfte aufgeben und Rotterdam innerhalb von drei Tagen verlassen. Mit seiner Familie konnte er sich in Ermelo (Niederlande) niederlassen. Klaus Kasper wurde entweder mit seiner Mutter am 09.02.1943 oder mit seinem Vater am 11.04.1943 nach Westerbork verbracht. Von dort ist er mit seinen Eltern am 06.07.1943, einen Tag nach seinem 12. Geburtstag in das KZ Sobibór deportiert und dort für tot erklärt worden.

(Jugendring Stadt Duisburg)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 18

Duisburger Stolperstein Nr. 246

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Sternbuschweg 12

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hildegard Kasper, geb. Löwenthal

Inschrift

HIER WOHNTE HILDEGARD KASPER, GEB. LÖWENTHAL, JG. 1905, FLUCHT 1933 AMSTERDAM, INTERNIERT 1943 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET IN SOBIBOR

Textauszug

Hildegard Kasper, als Hildegard Löwenthal am 11. Februar 1905 in Duisburg geboren, floh 1933 mit ihrem Mann, dem Kaufmann Hans Kasper, nach Amsterdam. 1940 wurden sie jedoch ausgewiesen und im Jahre 1943 in das KZ Westerbork deportiert, kurz darauf nach Sobibór. Hier wurde sie umgebracht.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 18

Duisburger Stolperstein Nr. 247

Stadtteil

Neudorf-Nord

Straße

Sternbuschweg 12

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Klaus Kasper

Inschrift

HIER WOHNTE KLAUS KASPER, JG. 1931, FLUCHT 1933 AMSTERDAM, INTERNIERT 1943 WESTERBORK, DEPORTIERT, ERMORDET IN SOBIBOR

Textauszug

Auch der einzige Sohn von Hildegard und Hans Kasper, Klaus Kasper, der am 5. Juli 1931 in Duisburg geboren wurde, überlebte die Deportation nach Sobibór nicht. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

23.10.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 18

Duisburger Stolperstein Nr. 248

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Bismarckstraße 29

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Julius Birck

Inschrift

HIER WOHNTE JULIUS BIRK, JG. 1885, GERWERKSCHAFTER, ERMORDET 1933

Textauszug

Julius [Birck] wurde 1885 geboren. Er arbeitete als Sekretär der Gewerkschaft für Hafenarbeiter und lebte bis in die zwanziger Jahre in Ruhrort auf der Hafenstraße. Danach zog er in die Bismarckstraße. Am 2. Mai 1933 wurden er und drei seiner Kollegen von Nazis im Keller des Gewerkschaftshauses mit Kohlenschaufeln erschlagen.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 72 + Tatort Duisburg Band 1, S. 79-96 + VN-Ausstellung

Anmerkungen

Der Nachname von Julius Birck wird in der Inschrift und in dem Buch Stolpersteine Band 1 in der Schreibweise „Birk“ wiedergegeben.
In Marxloh ist die Julius-Birck-Straße nach ihm benannt.

Duisburger Stolperstein Nr. 249

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Gustav-Adolf-Straße 4

Postleitzahl

47057

[Foto nicht vorhanden]

Name

Alwin Kolski

Inschrift

HIER WOHNTE ALWIN KOLSKI, JG. 1897, ERMORDET 1933 VON SA

Textauszug

Alwin Kolski, Jahrgang 1897, war von Beruf Kaufmann und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr wie sein Vater. Er lebte mit seiner Ehefrau Emmi in Neudorf. 1933 wurde er von den Nazis aus der Feuerwehr getrieben und in „Schutzhäft“ genommen; danach aus Duisburg verbannt.

Eine Quelle berichtet, er habe sich das Leben genommen. Ein Zeitzeuge sagte aus, er sei von SA durch „Tritte in den Unterleib“ getötet worden.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 73

Anmerkungen

Dieser Stolperstein wurde im August 2019 am Verlegeort nicht vorgefunden.

Duisburger Stolperstein Nr. 250

Stadtteil

Neudorf-Süd

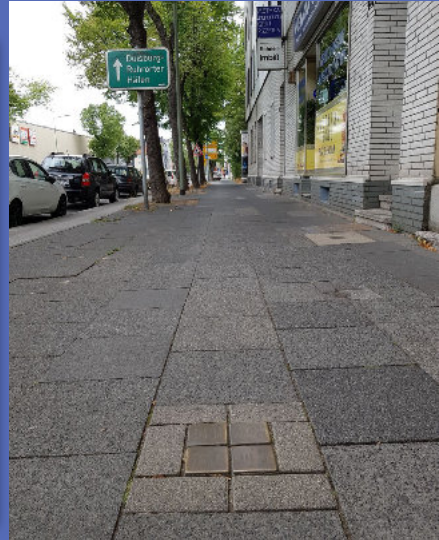
Straße

Koloniestraße 135

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rosa Atsch

Inschrift

HIER WOHNTE ROSA ATSCH, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

[Siehe: Anna-Maria Atsch, Stein Nr. 253.]

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 75f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 171-179+195

Duisburger Stolperstein Nr. 251

Stadtteil

Neudorf-Süd

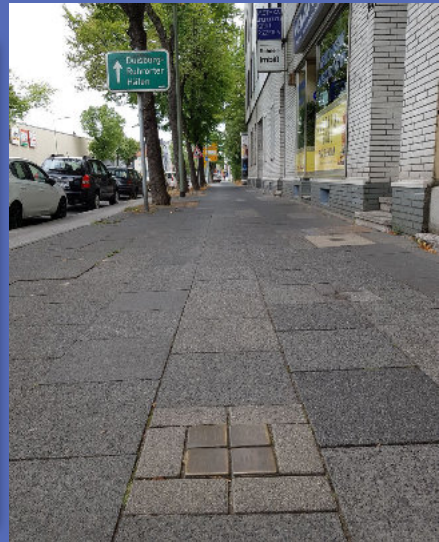
Straße

Koloniestraße 135

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Klara Atsch

Inschrift

HIER WOHNTE KLARA ATSCH, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

[Siehe: Anna-Maria Atsch, Stein Nr. 253.]

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 75f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 171-179+195

Duisburger Stolperstein Nr. 252

Stadtteil

Neudorf-Süd

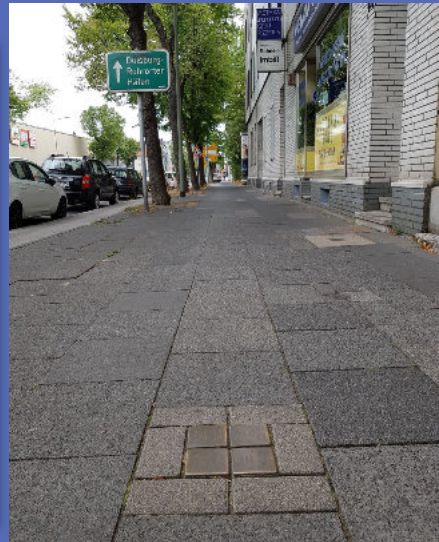
Straße

Koloniestraße 135

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ida Atsch

Inschrift

HIER WOHNTE IDA ATSCH, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

[Siehe: Anna-Maria Atsch, Stein Nr. 253.]

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 75f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 171-179+195

Duisburger Stolperstein Nr. 253

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Koloniestraße 135

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Anna-Maria Atsch

Inschrift

HIER WOHNTE ANNA-MARIA ATSCH, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET 1943

Textauszug

Wie andere Sinti („Zigeuner“) lebte die Familie Atsch schon über Generationen in Duisburg, zumeist von der Schaustellerei und artistischen Darbietungen. Die Familie Atsch lebte in ihren Wohnwagen abwechselnd in Hamborn, Beeck und Marxloh, später auf einem Platz in Neudorf auf der Koloniestraße. Im Mai 1940 wurden aus Duisburg 108 Sinti nach Polen deportiert, in der Nazi-Sprache „umgesiedelt“. Wie dies geschah, berichtete eine Nachbarin am Platz in Neudorf, Hildegard Lagrenne, die die Deportation überlebte:

„Wir waren gerade in Duisburg 1939 als der Krieg ausbrach. Da hatten wir noch unsere Varieté-Schau, die Mama ihre Wahrsage. Und plötzlich sind wir festgeschrieben worden, sechs Wochen nach Kriegsbeginn. Die Heidi war gerade geboren, meine Tochter. Wir mussten alle in die Stadt, Fingerabdrücke machen bei der Polizei. Wie Verbrecher wurden wir behandelt. Dann hat man uns verboten, die Stadt zu verlassen.“

Am 16. Mai 1940 ging Frau Lagrenne heimlich nach Bottrop, zu ihrem Mann, um seinen Geburtstag zu feiern. Nachts erfahren sie: „Alle Zigeuner sind weggekommen!“ Mit ihrem Säugling auf dem Arm kehrte sie zu Fuß nach Duisburg zurück, zum Platz in Neudorf, Koloniestraße 135.

„Da sehe ich unsere Wagen stehen: alles totenstill und leer. Alle waren sie weg, die Fischers, die Gärtners, alle. Aber als ich zu unserem Wagen kam, da waren die Mama, mein Vater, meine Schwester, unser Kleiner, die waren noch da. Sie saßen da und weinten. ‚Wo ist denn mein Bruder? Wo sind die anderen?‘ – ‚Weggekommen, alle!‘

Mehr als die Hälfte aller deportierten Sinti aus Duisburg wurden um ihr Leben gebracht: durch Zwangsarbeit, Unternährung, Erschießung. Unter ihnen war auch Maria Fischer, die Schwester von Frau Lagrenne. Die „Sippe Atsch“, so ein Bericht der Duisburger Kriminalpolizei vom Mai 1940, konnte bei der „Umsiedlung von Zigeunern nach Polen“ nicht erfasst werden, weil die rassenpolitische „Leitstelle Ritter“ bei ihnen nur einen „ganz geringen zigeunerischen Einschlag“ feststellen konnte.

te. Drei Jahre später genügte dann das Etikett: „Asozial“ zur Deportation und Ermordung in Auschwitz: „Da die gesamte Familie Atsch als asozial anzusehen war... erfolgte am 10.3.1943 die Einweisung in das Familienlager Auschwitz“, heißt es dann im Bericht der Kripo Duisburg.

Insgesamt wurden an diesem Tag 19 Mitglieder der Familie deportiert. Zwei Tage vor der Abholung entdeckte die Kripo noch Anna Maria, eine der Töchter von Ferdinand und Maria Atsch, die diese über Jahre hinweg versteckt gehalten hatten.

Wie die meisten Angehörigen, so kam auch Anna-Maria Atsch schon kurz nach der Einweisung ins Familienzigeunerlager ums Leben. Anna Maria Atsch, Jahrgang 1918 wurde am 10. März 1943 deportiert und am 8. April 1943 im KZ Auschwitz ermordet. Ihre Schwester Rosa ermordet am 12. Mai 1943, Ida am 25. Mai 1943 und Klara am 3. Dezember 1943. Die übrigen Mitglieder der Familie Atsch wurden bei der „Liquidation“ des Familienzigeunerlagers in der Nacht zum 2.8.1944 zusammen mit 2.897 Sinti und Roma umgebracht.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 75f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 171-179+195

Duisburger Stolperstein Nr. 254

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Straußstraße 12

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Mathias Thesen

Inschrift

HIER WOHNTE MATTHIAS THESEN, JG. 1891, KPD-REICHSTAGSABGEORDNETER, IM WIDERSTAND, KZ SACHSENHAUSEN, ERMORDET 1944

Textauszug

Mathias Thesen wurde am 29.04.1891 in Ehrang (heute zu Trier) geboren und gemeinsam mit Willi Sandhövel aus Duisern im KZ Sachsenhausen bei Oranienburg am 11.10.1944 hingerichtet. Thesen war Reichstagsabgeordneter der KPD und Widerstandskämpfer. Nach ihm wurde eine Werft in Wismar benannt.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 74 + Tatort Duisburg Band 1, S. 27-30+286f. + Tietz 2007

Anmerkungen

Der Stein wurde vor Mathias Thesens früherem Wohnhaus auf der Nibelungenstraße 95 verlegt. Heute befindet sich der Stein aus unbekannten Gründen auf der Straußstraße 12.

Manfred Tietz veröffentlichte 2007 eine lesenswerte Biografie über Mathias Tesen.

Der Vorname von Mathias Thesen wird in der Inschrift fälschlich mit doppeltem T geschrieben.

Duisburger Stolperstein Nr. 255

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Straußstraße 6

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Johann Schlösser

Inschrift

HIER WOHNTE JOHANN SCHLÖSSER, JG. 1876, GEWERKSCHAFTER, ERMORDET 2.5.1933

Textauszug

Johann Schlösser (4.1.1876-2.5.1933) Former, Sekretär des „Deutschen MetallarbeiterVerbandes" Duisburg (Duisburg-Hamborn, FreiligrathStr. 29) (VN-Ausstellung)

In Duisburg, wo der Kreisleiter der NSBO und Reichstagsabgeordnete Heinz Multhaupt die Aktion gegen die Gewerkschaften geplant hatte und leitete, kam es zu grauenhaften Verbrechen. Nachdem schon viele Funktionäre der SPD und mehrerer Gewerkschaften mit Knütteln verprügelt worden waren, wurden im Keller des Gewerkschaftshauses an der Ruhrorter Straße n-13 vier Gewerkschafter, die während der Weimarer Republik den Nationalsozialismus bekämpft hatten, von SA- und SS-Schergen mit Schaufeln und Koksgabeln erschlagen: Julius Birck, Emil Rentmeister, Michael Rodenstock und Johann Schlösser. Die Verbrecher verscharrten die Leichen in einem Wald bei Dinslaken-Oberlohberg, wo sie am 21. April 1934 zufällig gefunden wurden, und die Duisburger NSBO verschleierte die Morde mit einer kaum fassbaren Dreistigkeit.

Barbian 2009

Verlegungsdatum

ca. 2003

Quellen

Barbian 2009 S. 80 + Tatort Duisburg Band 1, S. 79-96 + DGB-Jugend 2012 + VN-Ausstellung

Anmerkungen

In Fahrn ist die Johann-Schlösser-Straße nach ihm benannt.

Duisburger Stolperstein Nr. 256

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Waldstraße 141

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Luise Rieke

Inschrift

HIER WOHNTE LUISE RIEKE, JG. 1913, IM WIDERSTAND, HINGERICHTET 1945

Textauszug

Luise Rieke wurde am 18. August 1913 in Osnabrück geboren. Sie arbeitete in der Metallfabrik Buller auf der Koloniestraße in Neudorf. Sie wohnte mit Margarete Stupp und deren Tochter Anna Dahm in einem Haus auf der Waldstraße. Luise Rieke hatte engen Kontakt zum holländischen Widerstand und von dort eine Schreibmaschine, Papier und Geld erhalten. Gemeinsam mit ihren Mitbewohnerinnen leistete sie Widerstand gegen die Nazidiktatur. Sie verteilten Flugblätter, die zum Streik aufriefen: „Arbeiter! Verlasst die Betriebe! Sabotiert die Kriegsproduktion! Organisiert Streiks und Demonstrationen.“ Die Gestapo verhaftete alle drei Frauen. Ein „Volksgerichtshof“ verurteilt Margarete Stupp und Anna Dahm zu zwölf Jahren Zuchthaus, Luise Rieke dagegen zum Tode. Am 5. Januar 1945 wurde sie in Dortmund hingerichtet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 77

Duisburger Stolperstein Nr. 257

Stadtteil

Neudorf-Süd

Straße

Waldstraße 141

Postleitzahl

47057

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Anton Stupp

Inschrift

HIER WOHNTE ANTON STUPP, JG. 1886, IM WIDERSTAND, HINGERICHTET 1944

Textauszug

Anton Stupp Anton Stupp wurde am 21. August 1886 in Altstädten bei Köln geboren. Er war von Beruf Eisenbahner und Mitglied der KPD. Mit den Kameraden seiner Widerstandsgruppe versuchte er, Arbeitskollegen zum Streik zu bewegen. Die Gestapo verhaftete ihn. Am 29. September 1944 wurde er in Dortmund hingerichtet. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 76f. + Tatort Duisburg Band 2, S. 440-448

Anmerkungen

In Stolpersteine Band 1 wird fälschlich Koloniestraße 218 als Verlegungsort angegeben,

Duisburger Stolperstein Nr. 258

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Bachstraße / Ecke Hochfeldstraße

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Katharina Sennholz

Inschrift

HIER LEBTE KATHARINA SENNHOLZ, JG. 1902, VON SA ERSCHOSSEN 1.2.1933

Textauszug

Katharina Sennholz kam 1902 zur Welt. Sie war Arbeiterin und politisch aktiv in der KPD. Am 1. Februar 1933 wurde sie von der SA erschossen. „Die Ermittlungen nach dem oder den Tätern sind bisher erfolglos verlaufen.“

Den Tathergang schildert die Polizei so: „Am 1. 2. 1933 gegen 23.50 Uhr befand sich die Arbeiterin Katharine Sennholz, geb. 3.1. 1902 zu Duisburg, hier Wörthstr. 102 wohnhaft, mit ihrem 18jährigen Bruder Karl auf dem Heimwege. Auf der Bachstraße trafen sie einen Bekannten, mit dem sie an der Ecke Bach- und Hochfelderstraße plaudernd stehen blieben. Kurz darauf ging auf der anderen Straßenseite ein Trupp Männer; von diesem Trupp aus sollen angeblich ohne jede Ursache etwa 5 Pistolenschüsse abgegeben worden sein. Die Sennholz wurde durch einen Brustschuß auf der Stelle getötet. Die Männer konnten unerkannt entkommen. Eine genaue Beschreibung kann nicht gegeben werden. Anhaltspunkte zur Ermittlung der Täter haben sich bisher nicht ergeben. Die Getötete gehörte der KPD an. Die Ermittlungen nach dem oder den Tätern sind bisher erfolglos verlaufen. 10. Juni 1933“ (Staatsarchiv: HD-G- 39 796 Bl. 13, 16 f.)

Ein Tatzeuge berichtet: „Ich war bei meinem Schwager, der wohnte in Hochfeld auf der Bachstraße. „Ich guck mal, ob die Luft rein ist“, sagte er. - „Mann, da steht wieder das Auto bei Küppers (Gaststätte), das stand gestern schon da“, sagte ich. Das war ein grauer Wagen von der Reichswehr, so ein kleiner Mannschaftswagen mit einem Verdeck zum Klappen. Vorne saßen zwei Mann. Mein Schwager geht und ich sehe aus dem Fenster. Da standen zwei Personen in der Haustüre. Das waren Käthe und ihr Bruder...Ich sagte noch so ahnungslos: „Ich will nach Hause, die Luft ist rein“, und gehe zur Tür hinaus. In dem Moment schießen die von hinten aus dem Wagen heraus. Vier Schüsse fallen. Da lag Käthe Sennholz da, der Wagen fuhr sofort los, in Richtung Brückenplatz.“ Willi Rammacher in einem Interview am 28. Oktober 1983 (Tatort Duisburg Bd I, S. 61) (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 28 + Tatort Duisburg Band 1, S. 61f.

Duisburger Stolperstein Nr. 259

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Heerstraße 118

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Simon Frost

Inschrift

HIER WOHNTE SIMON FROST, JG. 1901, GESTAPOHAFT 1938, AUSGEWIESEN 1938 NACH POLEN, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Der Kaufmann Simon Frost wurde am 26. Juli 1901 in Rogowo Bromberg (Provinz Posen) geboren und lebte seit 1931 auf der Heerstraße. Gemeinsam mit seiner Ehefrau wurde er im Oktober 1938 von der Gestapo verhaftet und am 28. Oktober 1938 mit einem Sonderzug nach Polen abgeschoben. Er gilt als verschollen.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 26

Duisburger Stolperstein Nr. 260

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Heerstraße 118

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Frieda Frost

Inschrift

HIER WOHNTE FRIEDA FROST, GEB. KALKA, JG. 1909, GESTAPOHAFT 1938, AUSGEWIESEN 1938 NACH POLEN, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Frieda Frost, die am 2. Juli 1909 in Tschenschow als Frieda Kalka zur Welt kam, erlitt dasselbe Schicksal wie ihr Mann Simon. Sie wurde am 31. Dezember 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 26

Duisburger Stolperstein Nr. 261

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Hochfeld, Haltestelle Marienhospital

Postleitzahl

47053

[Foto nicht vorhanden]

Name

Peter Verhaelen

Inschrift

HIER WOHNTE PETER VERHAELN, JG. 1899, EINGEWIESEN 1932, ZWANGSSTERILISIERT, "VERLEGT" 8.3.1940 LANDES-PFLEGEANSTALT BRANDENBURG, ERMORDET 8.3.1940, AKTION T4

Textauszug

Der Matrose Verhaelen war 19 Jahre alt, als er gegen Ende des 1. Weltkrieges an dem Boykott der Matrosen und Arbeiter teilnahm, der letztlich zum Waffenstillstand und zum Ausrufen der Republik führte. Der Parlamentspräsident Ebert schuf sich nun mit den Matrosen eine Schutztruppe für das Regierungsviertel in Berlin gegen die streikende und demonstrierende Arbeiterschaft. Als aufgrund einiger Missverständnisse die Soldzahlungen an die Matrosen eingestellt wurden, traten auch diese in den Streik, den Ebert ohne Vorwarnung am 24.12.1918 von Kampftruppen mit Artillerie niederschlagen ließ. Die Kampfszenen des in den frühen Morgenstunden erfolgten Überfalls auf die Unterkunft der Matrosen hinterließen bei P. Verhaelen traumatische Störungen, die ihn lebenslang verfolgten.

Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Duisburg im Mai 1919 arbeitete mein Onkel als technischer Zeichner und entwickelte sich durch Abendkurse zu einem tüchtigen Konstrukteur. Die blutigen "Ruhrkämpfe" der Freicorps gegen die linke Arbeiterschaft Ende März 1920 verstärkten seine Traumata und bewirkten eine scharfe Abneigung gegen den erneut aufkeimenden Militarismus. Bei der hohen beruflichen Belastung konnte mein Onkel Meinungsverschiedenheiten auf technischem, politischem oder privatem Gebiet oft nicht mit der notwendigen Gelassenheit angehen. Als sein Arbeitgeber, die Duisburger Kupferhütte, durch neuartige Verfahren zur Gewinnung von Kupfer - ein für Hitlers angestrebte Aufrüstung wichtiges Produkt - an Bedeutung gewann und 1932 Hitlers Besuch erwartete, fiel Verhaelens Widerstandshaltung gegen die NSDAP auf. Auf Betreiben der Firma wurde er für neun Monate zur "Besserung" in eine psychiatrische Anstalt geschickt.

Für die dort getroffene Diagnose auf Schizophrenie interessierten sich schließlich 1935 das Gesundheitsamt und die von Hitler geschaffenen Erbgesundheitsgerichte, die am 18.05.1936 seine Sterilisierung forderten.

Ohne Unterstützung des zum NS-Betrieb mutierten Unternehmens konnte Verhaelen sich trotz heftigen Widerstandes gegen Gerichte und Polizei nicht vor der Zwangssterilisierung retten. Als dann auch noch sein Unterstützung einer jüdischen Familie an die Gestapo verraten wurde, kam er am 08.03.1937 in ein Art "Schutzhaf" in die Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau. Von dort wurde er am 08.03.1940 mit 323 weiteren Patienten in Spezialbussen nach Brandenburg a.d. Havel transportiert und dort sofort vergast.

Die Angehörigen von Peter Verhaelen erfuhren erst im Jahre 2005 durch diese Recherche von den Umständen, dem Datum und dem Ort des Todes ihres Onkels und Großonkels. In der Folgezeit konnten auch die Namen der Täter ermittelt werden sowie deren Schicksale nach 1945, welche teils durch Selbstmorde, teils durch erstaunliche Karrieren von sich Reden machten.

(Bernhard Selting)

Verlegungsdatum

08.10.2012

Quellen

Selting 2009

Anmerkungen

Der Stolperstein für Peter Verhaelen wurde im Oktober 2019 nicht am Verlegungsort vorgefunden.

Duisburger Stolperstein Nr. 262

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Krummenhakstraße 30

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Frieda Krayns

Inschrift

FRIEDA KRAYNS, AUF BEFEHL DES POLIZEIPRÄSIDENTEN ERMORDET 1945

Textauszug

Zu den Opfern der Massenerschießungen auf dem Duisburger Waldfriedhof in den letzten Kriegstagen gehörten fünf Frauen, Nazigegnerinnen, deren Leichen später größtenteils nicht sicher identifiziert werden konnten. Sicher ist, daß Frieda Krayns, eine junge Antifaschistin aus Duisburg, Mutter von zwei Kindern, bei einer der beiden Exekutionen - am 21. März und am 8. April 1945 - im Maschinengewehrfeuer der Duisburger „Schutzpolizei“ ums Leben kam.
(Tatort Duisburg Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 111 + Tatort Duisburg Band 2, S. 390+448 + VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 263

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Krummenhakstraße 30

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Olga Pissarewa

Inschrift

OLGA PISSAREWA, ZWANGSARBEITERIN, AUF BEFEHL DES POLIZEIPRÄSIDENTEN ERMORDET 1945

Textauszug

Unter den Opfern der Massenerschießungen auf dem Waldfriedhof am 21. März und am 8. April befanden sich zahlreiche Frauen. Zu den Exekutierten zählten unter anderen die Dolmetscherin Olga Pissarewa, die deutsche Antifaschistin Frieda Krayns und zwei namentlich unbekannte russische Hilfsärztinnen. Die Mehrzahl der Erschossenen waren in einem Versteck im Duisburger Stadtwald „aufgespürt und eingekesselt“ worden und später vor einem großen Bombentrichter, einem Massengrab, gemeinsam per Genickschuß liquidiert worden, auf Befehl des Duisburger Polizeipräsidenten Franz Bauer, der Ende der 50er Jahre mit einer sehr milden Strafe davonkam.
(Tatort Duisburg Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 111 + Tatort Duisburg Band 2, S. 389f. + VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 264

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Krummenhakstraße 30

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Peter Kerkerling

Inschrift

HIER WOHNTE PETER KERKERING, JG. 1891, DENUNZIERT, GESTAPOHAFT, ERMORDET 1945

Textauszug

Peter Kerkerling, geboren am 24. Februar 1891, war Arbeiter bei der Baufirma Hitzbleck. Er wurde 1945 als angeblicher Kommunist denunziert und von der Gestapo am 15. Februar 1945 in das Gefängnis ins Polizeipräsidium verbracht. Von dort aus wurde er von der Polizei zum Waldfriedhof verschleppt und am 21. März 1945 erschossen. Seine Ehefrau Katharina sagte später im Prozess gegen den verantwortlichen Polizeipräsidenten Bauer aus: „Ich selbst war ins Krankenhaus gekommen, nachdem ich bei einem Bombenangriff verletzt worden war. Mein Mann hatte mich am 15.2. besucht und war noch mal nach Hause gegangen, um mir eine Wolldecke zu holen. Von diesem Wege ist er nicht zurückgekehrt.“ Mit ihrem Schwager musste sie ihren Mann unter mehr als dreißig Leichen identifizieren. Gefährtinnen im Leid waren zwei Frauen, von denen wir kaum mehr als den Namen wissen. Die Deutsche Frieda Krayns und die Russin Olga Pissarewa. Sie gehörten zu den Opfern, die von der Polizei am 21. März und am 8. April 1945 auf dem Waldfriedhof erschossen wurden.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

29.05.2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 111

Duisburger Stolperstein Nr. 265

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Moritzstraße 14

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hugo Steinweg

Inschrift

HIER WOHNTE HUGO STEINWEG, JG. 1886, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Der Kaufmann Hugo Steinweg wurde 1886 in Wickede an der Ruhr geboren. Gemeinsam mit seiner Frau leitete er die Firma „Geschwister Levi“ auf der Wanheimerstraße 160. In der Pogromnacht am 9. November 1938 zerstörten die Nazis das Geschäft und die Wohnung. Der gelernte Schneider erhielt 1941 die Erlaubnis, Schneiderarbeiten für die jüdische Bevölkerung auszuführen und musste auch Judensterne annähen. Der Vater von drei Kindern wurde am 11. Dezember 1941 in das KZ Riga deportiert und ermordet.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 29 + Tatort Duisburg Band 2, S. 69 + Barbian 2009, S. 85f.

Duisburger Stolperstein Nr. 266

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Moritzstraße 14

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Babette Steinweg

Inschrift

HIER WOHNTE BABETTE STEINWEG, GEB. LEVI, JG. 1891, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET

Textauszug

Babette Steinweg, geborene Levi, kam am 5. Mai 1891 in Bollendorf Bitburg zur Welt. Sie gebar die Kinder Ruth, Gerd und Günter. Auch sie wurde wie ihr Mann in das KZ Riga deportiert. Und auch sie kehrte nicht zurück.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 29 + Tatort Duisburg Band 2, S. 69

Duisburger Stolperstein Nr. 267

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Paulusstraße 9

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Adele Cohnen, geb. Breuer

Inschrift

HIER WOHNTE ADELE COHNEN, GEB. BREUER, JG. 1875, OPFER DES POGROMS 1938

Textauszug

[Siehe Noel Cohnen, Stein Nr. 268.]

Verlegungsdatum

2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 108ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 268

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Paulusstraße 9

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Noe Cohnen

Inschrift

HIER WOHNTE NOE COHNEN, JG. 1875, OPFER DES POGROMS 1938

Textauszug

Noe Cohnen wurde am 10. Mai 1875 in Aldenhoven/Kreis Grevenbroich geboren. Er war verheiratet mit Adele, geb. Breuer (geb. 28. Juli 1875 in Jülich). Die Cohnens waren Kaufleute und Inhaber des Gladbacher Fabrikdepots der Geschwister Breuer. Das Textilunternehmen war beheimatet auf der Wanheimerstraße 127 in Hochfeld. Ihre Wohnung hatten die beiden auf der Paulusstraße 9, in der ersten Etage des Hauses.

Heinz Zander berichtet:

„Darüber, in der zweiten Etage, wohnten meine Großeltern mit ihren sechs Kindern, unter ihnen auch meine Mutter. Weil mein Opa und meine Oma im gleichen Haus lebten, wurden sie Zeugen dessen, was mit den Cohnens nach der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 geschah. Sie mussten das Leid täglich beobachten, da sie das Ehepaar eine zeitlang unterstützten. Noe Cohnen war aktiv in seiner jüdischen Gemeinde und der zionistischen Ortsgruppe und er war ein anerkannter Bürger. Er bekleidete von 1912 bis 1930 verschiedene Ämter. Seine Familie hatte im Laufe der Jahre eine bedeutende Kunstsammlung aus Keramiken und Gemälden angelegt. Entsprechend einer Verordnung Hermann Görings mussten die Cohnens aber – wie andere jüdische Bürger – ihr Vermögen angeben, sofern es 5.000 RM überstieg; es wurde konfisziert. Im Fall Cohnen traf es die Kunstsammlung, die dem Niederrheinischen Museum überführt werden sollte. Als in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 das Inferno des Pogroms hereinbrach, stand die Sammlung gerade zum Abtransport in der Wohnung bereit. Am 10. November 1938 traf es das Ehepaar Cohnen. Zuerst wurde das Geschäft gänzlich, dann die Wohnung zum größten Teil vom aufgeheizten Nazi-Mob zerstört und die Familie zu Verhören abtransportiert. Meine Großeltern berichteten, dass sie gegen Mittag schwere Stiefelschritte und lautes Geschrei auf der Treppe hörten und das Geräusch von splitterndem Holz und Glas. Mein Opa und meine Oma sahen schwarz gekleidete Männer, welche die Familie Cohnen aus dem Haus führten. Nach Tagen sei die Familie apathisch und verängstigt von den Ver-

hören zurückgekommen. Aus Angst wollten sie zunächst nicht in ihre Wohnung zurück. Opa und Oma ermöglichten ihnen vorübergehend eine Bleibe im Keller und brachten ihnen Essen, bis sie doch wieder in ihre eigene Wohnung zogen. Auch dort wurden sie von meinen Großeltern versorgt. Als mein Opa am Neujahrmorgen 1939 ihnen wie gewohnt das Frühstück bringen wollte, fand er Noe und Adele Cohnen tot in ihrer Wohnung auf: Tod durch Gas. Selbstmord? Meine Mutter hat den Abtransport der Leichen noch heute vor den Augen.“
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2004

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 108ff.

Duisburger Stolperstein Nr. 269

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Wanheimer Straße 30

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hanni Fruchter

Inschrift

HIER WOHNTE HANNI FRUCHTER, JG. 1913, ABGESCHOBEN 1933 NACH POLEN, ERMORDET IN AUSCHWITZ

Textauszug

Hanni Toni Fruchter, geboren im Juni 1913 in Duisburg, Tochter des Übersetzers Leo und seiner Frau; sie hatte zwei Geschwister. Politisch aktiv war sie im sozialistischen Schülerbund „SSB“, der Arbeiterhilfe und der Roten Hilfe. Im Alter von 19 Jahren wurde sie am 23. April 1933 ausgewiesen. Die Nazis ermordeten sie in Auschwitz. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 26f.

Duisburger Stolperstein Nr. 270

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Wanheimer Straße 74

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Chaja Ajzenberg

Inschrift

HIER WOHNTE CHAJA AJSENBERG, GEB. PRÄWER, JG. 1894, FLUCHT BELGIEN 1933, INTERNIERT MECHELEN 1942, DEPORTIERT AUSCHWITZ, ERMORDET

Textauszug

Sie wurde einen Tag nach Weihnachten im Jahr 1894 als Chaja Präwer in Busko/ Polen geboren. Nachdem sie 1933 mit ihrer Tochter nach Belgien emigrierte, deportierte man sie am 3. Dezember 1942 ins Sammellager Mecheln und nur kurze Zeit später ins Konzentrationslager Auschwitz. Bei Kriegsende wurde sie für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 28

Duisburger Stolperstein Nr. 271

Stadtteil

Hochfeld

Straße

Wanheimer Straße 74

Postleitzahl

47053

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Emma-Anna Ajsenberg

Inschrift

HIER WOHNTE EMMA-ANNA AJSENBERG, JG. 1924, DEPORTIERT 1942, ERMORDET

Textauszug

Emma Anna Ajsenberg kam am 24. April 1924 als ältestes Kind des Einzelhändlers Jankel Zelek und seiner Frau Chaja Ajsenberg zur Welt. Mit 18 Jahren wurde sie im August 1942 deportiert und starb nur wenige Tage später einen gewaltsamen Tod. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 28

Duisburger Stolperstein Nr. 272

Stadtteil

Wanheimerort

Straße

Erlenstraße 127 B

Postleitzahl

47055

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Wilhemine Struth, geb. Vreese

Inschrift

HIER WOHNTE WILHELMINE STRUTH, GEB. VREEDE, JG. 1904, IN IHRER WOHNUNG
ERSCHOSSEN 2.2.1933

Textauszug

Sie wurde am 2. November 1904 geboren. Wilhelmine Struth war Polsterarbeiterin und politisch aktiv in der KPD. Zwei Tage nach dem Beginn der Hitlerdiktatur, am 1. Februar 1933, zog die SA durch die Arbeiterviertel, um ihre Macht zu demonstrieren und Hitlergegner einzuschüchtern. Dabei schossen die SA-Männer auf das Fenster der Wohnung Erlenstraße und trafen Wilhelmine in den Kopf. Sie hinterließ eine sechsjährige Tochter.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

ca. 2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 113 + Tatort Duisburg Band 1, S. 62ff. + Tatort Duisburg Band 2, S. 421
+ VVN-Ausstellung

Duisburger Stolperstein Nr. 273

Stadtteil

Wanheimerort

Straße

Ginsterstraße 14

Postleitzahl

47055

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Michael Rodenstock

Inschrift

HIER WOHNTE MICHAEL RODENSTOCK, JG. 1885, GEWERKSCHAFTER, ERMORDET 2. MAI 1933

Textauszug

Michael Rodenstock, geboren am 11. März 1885 in Ilberstädt bei Bernburg, arbeitete als Schlosser und wurde Gewerkschaftsfunktionär. Die Nazis erschlugen ihn mit drei weiteren Kollegen am 2. Mai 1933 im Gewerkschaftshaus Ruhrorter Straße 11. (Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

vor 2006

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 112 + Tatort Duisburg Band 1, S. 79-96 + DGB-Jugend 2012 + VVN-Ausstellung

Anmerkungen

In Fahrn ist die Rodenstockstraße nach ihm benannt.

Duisburger Stolperstein Nr. 274

Stadtteil

Wanheimerort

Straße

Schmiedestraße 15

Postleitzahl

47055

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Heinrich Bachler

Inschrift

HIER WOHNTE HEINRICH BACHLER, JG. 1900, IM WIDERSTAND, KZ BRAUWEILER, KZ BÖRGERMOOR, TOT 1944 AN HAFTFOLGEN

Textauszug

Heinrich Bachler wurde 1900 geboren und wanderte aus Ostpreußen ins Ruhrgebiet ein, um hier Arbeit in der Fabrik zu finden. Er war politisch in der KPD aktiv. Die Nationalsozialisten deportierten ihn in das KZ Börgermoor im Emsland. Dort sang er das „Lied der Moorsoldaten“. Später wurde er in andere KZ deportiert. Er starb am 14. Januar 1944 an den Folgen der unmenschlichen Haftbedingungen.

Sein Sohn Bruno wurde als „Edelweißpirat“ und wegen der Weitergabe von Flugblättern verhaftet und in das KZ Buchenwald deportiert. Doch Dank der Hilfe seiner Mithäftlinge konnte er überleben. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 30

Stolpersteine im Bezirk Rheinhausen

hier wohnte

ALFRED HITZ

JG. 1908

WIDERSTANDSKÄMPFER

ERMORDET 1935

VON DER

GESTAPO.

Duisburger Stolperstein Nr. 275

Stadtteil

Rumeln-Kaldenhausen

Straße

Düsseldorfer Straße 108

Postleitzahl

47239

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gertrud Harff, geb. Kaufmann

Inschrift

HIER WOHNTE GERTRUD HARFF, GEB. KAUFMANN, JG. 1869, DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT, FÜR TOT ERKLÄRT

Textauszug

Gertrud Kaufmann wurde 1869 geboren und heiratete den Viehhändler Hermann Harff. Sie lebten in Rumeln-Kaldenhausen. Das ländlich geprägte Dorf gehörte zum Landkreis Moers. Hier betrieben sie auf der Düsseldorfer Straße eine Metzgerei. 1902 wurde ihr Sohn Paul geboren und später die Tochter Henny. In der Nacht des 9. November 1938 überfielen SA-Männer ihr Haus, verwüsteten die Einrichtung und erschlugen den Hund. Frau Harff wurde gezwungen, „die Kosten des Überfalls“ zu zahlen. Ihr Mann musste das alles nicht mit ansehen: er war bereits vorher gestorben. Tochter Henny konnte nach Holland fliehen. Sie heiratete dort Herrn Hertz und beide konnten sich in Bever (Belgien) vor den Nazis verstecken. Gertrud Harff und ihr Sohn Paul mussten in ein „Judenhaus“, nach Krefeld Petersstraße 113, umziehen. Die Nazis bestimmten Wohnhäuser zu Ghettos, in dem Juden gezwungen wurden, meist sehr beengt zu leben. Paul heiratete Irma Maas. Alle drei wurden 1942 mit anderen Juden aus Moers und Krefeld nach Izbica deportiert und dort ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 116f.

Duisburger Stolperstein Nr. 276

Stadtteil

Rumeln-Kaldenhausen

Straße

Düsseldorfer Straße 108

Postleitzahl

47239

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Paul Harff

Inschrift

HIER WOHNTE PAUL HARFF, JG. 1902, DEPORTIERT 1942 IZBICA, FÜR TOT ERKLÄRT

Textauszug

[Siehe Gertrud Harff, Stein Nr. 275]

Verlegungsdatum

2003

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 116f.

Duisburger Stolperstein Nr. 277

Stadtteil

Bergheim

Straße

Grabenacker 122

Postleitzahl

47228

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfred Hitz

Inschrift

HIER WOHNTE ALFRED HITZ, JG. 1908, WIDERSTANDSKÄMPFER, ERMORDET 1935 VON DER GESTAPO

Textauszug

Alfred Hitz wurde am 21. Juni 1908 geboren. Er starb 1935, ermordet durch die Nationalsozialisten im Duisburger Polizeipräsidium. Er arbeitete als Bergmann auf der Zeche Mevissen in Rheinhausen. Alfred Hitz wohnte zuletzt allein im alten Wittfeldhaus, Grabenacker 122. Seine Frau lebte in Essen. Alfred Hitz wollte sie dadurch schützen, da er fürchtete, bereits von der Gestapo beobachtet zu werden. Am Tag seines Todes war er gerade 14 Tage mit Christine Hitz, geb. Leppel verheiratet. Alfred Hitz arbeitete mit der Widerstandsgruppe um Hermann Runge zusammen. Er übernahm Kurierfahrten bis zur niederländischen Grenze und verteilte dort Aufklärungsmaterial gegen das Nazi-Regime. Alfred Hitz organisierte auch die illegale Parteiarbeit der SPD. Am 4. Juli 1935 erhält seine Frau Christine die Todesnachricht durch die Polizei. Frau Hitz erwartete ein Kind. Sie gab ihrem Sohn den Namen Alfred. Seine letzte Ruhe fand Alfred Hitz auf dem Trompeter Friedhof in Rheinhausen-Bergheim.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

2013

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 115 + Tatort Duisburg Band 1, S. 275 + WAZ 28.+29.10.2013 + WAZ 11.11.2015

Anmerkungen

In Rheinhausen-Bergheim ist der Alfred-Hitz-Platz nach ihm benannt. Die Alfred-Hitz-Schule trägt ebenfalls seinen Namen. Der Gedenkstein am Alfred-Hitz-Platz wurde 2015 geschändet und später wiederhergestellt.

Duisburger Stolperstein Nr. 278

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Dina Schaub, geb. Daniel

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE DINA SCHAUB, GEB. DANIEL, JG. 1883, DEPORTIERT 1943, ERMORDET 1943 IN AUSCHWITZ

Textauszug

Die Metzgerstochter Dina Daniel wurde am 17. März 1883 in Friemersheim geboren und zog 1934 nach Duisburg. Die Gestapo verhaftete sie im August 1943 und deportierte sie noch am selben Tag nach Auschwitz. Hier wurde sie am 12. September 1943 ermordet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 35ff.

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 279

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

David Daniel

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE DAVID DANIEL, JG. 1878, DEPORTIERT 1941, ERMORDET 1943 IN RIGA

Textauszug

Als Sohn des Metzgermeisters Philipp und dessen Frau Sara Daniel, geborene Meyer, kam David Daniel am 8. Oktober 1878 in Friemersheim zur Welt. In seiner Heimatstadt arbeitete er als Metzger und Viehhändler und besaß ein eigenes Haus im Gaterweg, ehe dieses von den Nationalsozialisten in ein „Judenhaus“ umgewandelt wurde. Gemeinsam mit seiner Familie deportierte man ihn am 11. Dezember 1941 nach Riga. Er wurde bei Kriegsende für tot erklärt.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 36

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 280

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Klara Daniel

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE KLARA DANIEL, GEB. KAUFMANN, JG. 1893, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Klara Daniel wurde am 23. Juli 1893 in Kirchseifen im Kreis Schleiden als Klara Kaufmann geboren und heiratete später den Viehhändler und Metzger David Daniel. Mit ihm hatte sie fünf Töchter: Else Rose, Erna Elfriede, Hilde, Lotte und Grete. Wie ein Großteil ihrer Familie überlebte Klara Daniel den Nationalsozialismus nicht, sondern wurde ermordet und am 8. Mai 1945 für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 36

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 281

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Hilde Daniel

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE HILDE DANIEL, JG. 1919, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Hilde Daniel, geboren am 4. Oktober 1919 in Friemersheim, arbeitete als Hausangestellte und lebte von 1939 bis 1940 in Krefeld, ehe man sie mit ihren Eltern, David und Klara Daniel, geborene Kaufmann, und ihrer jüngeren Schwester Grete im Dezember 1941 nach Riga deportierte, wo sie ermordet wurde.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 282

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Grete Daniel

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE GRETE DANIEL, JG. 1923, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Als Jüngste von fünf Schwestern wurde Grete Daniel im Februar 1923 in Bliersheim geboren. Auch sie überlebte nicht.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 283

Stadtteil

Rheinhausen-Mitte

Straße

Körnerplatz 1

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Simon Levy

Inschrift

IN RHEINHAUSEN WOHNTE SIMON LEVY, JG. 1885, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Der Walzendreher Simon Levy, geboren am 31.3.1885 in Wevelinghoven Kreis Grevenbroich, arbeitete bei der Hüttenwerk Rheinhausen AG. Gemeinsam mit seiner Frau Sofia, geborene Cahn, hatte er zwei Kinder, Sohn Erich und Tochter Elfriede. Heute sind Simon, Sofia und Erich Levy auf dem Gedächtnisstein auf dem jüdischen Friedhof der Stadt Moers verzeichnet. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Anmerkungen

Vor dem ehemaligen Rathaus liegen sechs Stolpersteine für Menschen, die an anderem Ort in Rheinhausen gewohnt haben.

Duisburger Stolperstein Nr. 284

Stadtteil

Hochemmerich

Straße

Annastr. 2

Postleitzahl

47226

[Foto nicht vorhanden]

Name

Philipp Wallach

Inschrift

[Der Text der Inschrift konnte nicht ermittelt werden.]

Textauszug

Philipp Wallach kam am 1. April 1889 in Eilendorf bei Aachen zur Welt und besaß gemeinsam mit seiner Frau Else, geborene Leuschner, die Firma Wallach & Co, eine Verkaufsstelle für Textilien. In Folge der Boykottmaßnahmen und nach den Zerstörungen in der Reichspogromnacht mussten sie ihr Geschäft jedoch am 30. Dezember 1938 aufgeben. Im Januar 1939 zog das Ehepaar mit seinen drei Söhnen nach Aachen, von wo aus Philipp Wallach vier Jahre später deportiert wurde. Er starb am 8. August 1943 in Auschwitz einen gewaltsamen Tod.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 38

Anmerkungen

Der Stein wurde im September 2019 am Verlegungsort nicht vorgefunden.

Die Steine 284 Philipp Wallach und 291 Moritz Rothschild sind in der Broschüre Stolpersteine Band 2 als verlegt aufgeführt. Es ist aber nicht ganz sicher, ob sie tatsächlich verlegt wurden.

Duisburger Stolperstein Nr. 285

Stadtteil

Hochemmerich

Straße

Friedrich-Alfred-Straße 53

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Josef Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE JOSEF NATHAN, JG. 1891, DEPORTIERT 1941 LODZ, ERMORDET 1944 IN KAUFERING

Textauszug

Josef Nathan wurde am 17. April 1891 geboren und arbeitete als Leiter des Rheinhauser Filialbetriebes des Galanterie- und Haushaltswarengeschäfts der Fa. Johann Esser auf der Alfredstraße 53. Mit seiner Familie zog er 1938 nach Krefeld, ehe er von dort aus am 25. Oktober 1941 nach Litzmannstadt deportiert wurde. Er starb im September 1944 in Kaufering, Kreis Landsberg, Abteilung Dachau.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 38

Duisburger Stolperstein Nr. 286

Stadtteil

Hochemmerich

Straße

Friedrich-Alfred-Straße 53

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Recha Nathan, geb. Stessmann

Inschrift

HIER WOHNTE RECHA NATHAN, GEB. STESSMANN, JG. 1895, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN LODZ

Textauszug

Die Schneidermeisterin Recha Nathan, geborene Stessmann, kam am 13. Juli 1895 in Hallenberg im Kreis Brilon zur Welt. Nach der Heirat mit Josef Nathan arbeitete sie in dessen Geschäft mit. Sie hatten einen Sohn, Albert. Keiner von ihnen überlebte den Nazi-Terror. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 38

Duisburger Stolperstein Nr. 287

Stadtteil

Hochemmerich

Straße

Friedrich-Alfred-Straße 53

Postleitzahl

47226

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Albert Nathan

Inschrift

HIER WOHNTE ALBERT NATHAN, JG. 1926, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN LODZ

Textauszug

Als einziges Kind des Ehepaares Josef und Recha Nathan wurde Albert Ferdinand Nathan am 4. Juli 1926 geboren. Nur wenige Monate nach seinem 15. Geburtstag deportierte man ihn mit seinen Eltern nach Litzmannstadt. Am 31. Dezember 1945 wurde er für tot erklärt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 38

Duisburger Stolperstein Nr. 288

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Kaiserstraße 60

Postleitzahl

47229

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Sally Goldschmidt

Inschrift

HIER WOHNTE SALLY GOLDSCHMIDT, JG. 1871, DEPORTIERT 1941 RIGA, ERMORDET 1944 KZ STUTTHOF

Textauszug

Sally Goldschmidt Sally Goldschmidt kam am 1. Juni 1871 in Buhne im Kreis Warburg zur Welt. Der Händler lebte und arbeitete viele Jahre in Friemersheim und Krefeld und war mit der gebürtigen Anratherin Johanna Servos, Jahrgang 1863, verheiratet. Die beiden hatten zwei Kinder. Nachdem seine Frau Johanna bereits sechs Jahre zuvor in Rheinhausen gestorben war, wurden Sally Goldschmidt und seine Kinder im Winter 1941 nach Riga deportiert. Heute erinnert an sie ein Gedächtnisstein auf dem jüdischen Friedhof in Moers.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Duisburger Stolperstein Nr. 289

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Kaiserstraße 60

Postleitzahl

47229

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Walter Goldschmidt

Inschrift

HIER WOHNTE WALTER GOLDSCHMIDT, JG. 1903, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Walter Goldschmidt wurde im Frühjahr 1903 in Krefeld geboren. Im Alter von 38 Jahren deportierte man ihn nach Riga. Er blieb verschollen.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Duisburger Stolperstein Nr. 290

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Kaiserstraße 60

Postleitzahl

47229

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Thea Goldschmidt

Inschrift

HIER WOHNTE THEA GOLDSCHMIDT, JG. 1905, DEPORTIERT 1941, ERMORDET IN RIGA

Textauszug

Auch Walters zwei Jahre jüngere Schwester Thea, geboren am 16. Mai 1905, wurde ein Opfer des Nationalsozialismus.
(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37

Duisburger Stolperstein Nr. 291

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Kronprinzenstraße 104

Postleitzahl

47229

[Foto nicht vorhanden]

Name

Moritz Rothschild

Inschrift

[Der Text der Inschrift konnte nicht ermittelt werden.]

Textauszug

Moritz Rothschild wurde im Februar 1872 in Friemersheim geboren und arbeitete zunächst als Viehhändler, später als Arbeiter in der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen. Anders als sein Bruder Gustav konnte Moritz Rothschild nicht vor dem Nazi-Regime fliehen, sondern wurde zunächst nach Düsseldorf-Grafenberg verschleppt, ehe man ihn schließlich deportierte und ermordete. Er wurde für tot erklärt.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

vor 2010

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 39

Anmerkungen

Der Stein wurde im September 2019 am Verlegungsort nicht vorgefunden.

Die Steine 284 Philipp Wallach und 291 Moritz Rothschild sind in der Broschüre Stolpersteine Band 2 als verlegt aufgeführt. Es ist aber nicht ganz sicher, ob sie tatsächlich verlegt wurden.

Duisburger Stolperstein Nr. 292

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Wilhelmstraße 1

Postleitzahl

47229

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Gustav Rothschild

Inschrift

HIER WOHNTE GUSTAV ROTHSCHILD, JG. 1869, ENTRECHTET, FLUCHT 1939 HOLLAND, VERSTECKT, BEFREIT 1944

Textauszug

Der gebürtige Friemersheimer Gustav Rothschild kam wenige Tage vor Weihnachten, am 18. Dezember 1869, zur Welt. Er arbeitete als Metzger und besaß sein eigenes Geschäft, bis man ihn 1936 zwang, seine Metzgerei aufzugeben. Drei Jahre später, im Oktober 1939, emigrierte er mit seiner Familie in die Niederlande, wo sie über Monate illegal lebten. Gustav Rothschild gelang die Flucht vor den Nationalsozialisten. Erst zehn Jahre nach Ende des Krieges, im Januar 1955, verstarb er. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37f.

Duisburger Stolperstein Nr. 293

Stadtteil

Friemersheim

Straße

Wilhelmstraße 1

Postleitzahl

47229

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Rose Rothschild, geb. Schmelzer

Inschrift

HIER WOHNTE ROSE ROTHSCHILD, GEB. SCHMELZER, JG. 1878, ENTRECHTET, FLUCHT 1939 HOLLAND, VERSTECKT, BEFREIT 1944

Textauszug

Rose Rothschild wurde am 24. April 1878 in Hennweiler, Kreis Kreuznach, als Rose Schmelzer geboren. Sie heiratete den Metzgereibesitzer Gustav Rothschild, mit dem sie drei Söhne hatte: Friedrich, Kurt und Erich. Durch ihre Flucht nach Holland und die tatkräftige Hilfe guter Menschen überlebte sie den Naziterror.

(Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

20.11.2006

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 37f.

Anmerkungen

Der Stein ist beschädigt.

HIER WOHNTE
PAUL FRIEDERICH
JG. 1909

MEHRFACH VERHAFTET
1943 ANGEKLAGT § 175
EINGEWIESEN 18. 9. 1944
HEILANSTALT BRAUWEILER
1944 MAUTHAUSEN
ERMORDET 20. 3. 1945

Duisburger Stolperstein Nr. 294

Stadtteil

Wanheim-Angerhausen

Straße

Rahmer Straße 22

Postleitzahl

47249

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Friederich Paul

Inschrift

HIER WOHNTE PAUL FRIEDERICH, JG. 1909, MEHRFACH VERHAFTET, 1943 ANGEKLAGT §175, EINGEWIESEN 18.9.1944 HEILANSTALT BRAUWEILER, 1944 MAUTHAUSEN, ERMORDET 20.3.1945

Textauszug

Paul Friedrich gestand in den Gestapo-Verhören 1936 eine Vielzahl von sexuellen Kontakten mit Männern. Allerdings wurde er als nicht schuldig eingestuft, das erste Verfahren eingestellt. 1943 wurde er dann allerdings doch für schuldig befunden, in eine „Heilanstalt“ gebracht und schließlich in ein KZ deportiert, wo er 1945 ermordet wurde.
(WAZ 12.9.2018)

Verlegungsdatum

12.09.2018

Quellen

WAZ 12.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 295

Stadtteil

Wanheim-Angerhausen

Straße

Wanheimer Straße 648

Postleitzahl

47249

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Arnold Jessel

Inschrift

HIER WOHNTE ARNOLD JESSEL, JG. 1885, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1944 AUSCHWITZ

Textauszug

Arnold Jessel wurde am 9. Februar 1885 in Weilburg an der Lahn geboren. Er hatte ein Herrenbekleidungsgeschäft. 1936 musste er das Geschäft aufgeben und Zwangsarbeit in Duisburg leisten. Er wurde gezwungen, in das „Jugendhaus“ nach Meiderich auf die Baustraße zu ziehen. Von dort aus wurde er am 25. Juli 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, im Mai 1944 nach Auschwitz. Dort wurde er am 01. November 1944 ermordet.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 113

Duisburger Stolperstein Nr. 296

Stadtteil

Wanheim-Angerhausen

Straße

Wanheimer Straße 648

Postleitzahl

47249

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Martha Jessel, geb. Wolf

Inschrift

HIER WOHNTE MARTHA JESSEL, GEB. WOLF, JG. 1886, DEPORTIERT 1942, ERMORDET 1944
AUSCHWITZ

Textauszug

Martha Jessel wurde als M. Wolf am 12. Mai 1886 in Düsseldorf-Kaiserswerth geboren. Sie heiratete Arnold Jessel und gebar drei Kinder. Sie erlitt dasselbe Schicksal wie ihr Mann und wurde am 01. November 1944 in Auschwitz ermordet.
(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 113

Duisburger Stolperstein Nr. 297

Stadtteil

Wanheim-Angerhausen

Straße

Wanheimer Straße 648

Postleitzahl

47249

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Ruth Jessel

Inschrift

HIER WOHNTE RUTH JESSEL, JG. 1911, DEPORTIERT, ERMORDET 1942 LUBLIN

Textauszug

Ruth Jessel wurde am 17. November 1911 geboren. Die Nazis deportierten sie nach Piaski bei Lublin – ermordeten sie am 30. September 1942.

Glücklicherweise überlebte der Sohn Leon den Holocaust und konnte an der Zeremonie der Stolpersteinverlegung teilnehmen.

(Stolpersteine Band 1)

Verlegungsdatum

23.05.2005

Quellen

Stolpersteine Band 1, S. 113

Duisburger Stolperstein Nr. 298

Stadtteil

Bissingheim

Straße

Bissingheimer Dorfplatz 9

Postleitzahl

47279

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Friedrich Henkel

Inschrift

BERGLEHNE 27 WOHNTE FRIEDRICH HENKEL, JG. 1888, IM WIDERSTAND / SPD, VERHAFTET 1943 "WEHRKRAFTZERSETZUNG", ZUCHTHAUS SONNENBURG, "MASSAKER VON SONNENBURG" ERSCHOSSEN 31.1.1945

Textauszug

Der am 25.3.1888 in Essen geborene Friedrich Henkel arbeitete nach einer Schlosserlehre in verschiedenen Metallberufen, war schon vor der Machtergreifung durch die Nazis im Jahre 1933 langjähriges Mitglied im Deutschen Metallarbeiter Verband und in der SPD. Mit seiner Familie lebte er seit 1923 auf der Berglehne 27 in Bissingheim. Von 1941-1943 arbeitete Fritz Henkel im damaligen Reichsbahnbetriebswerk in Wedau. Im Juli 1943 wurde er wegen angeblicher „staatsfeindlicher“ bzw. „defätistischer Äußerungen“ von Arbeitskollegen bei der Gestapo denunziert und verhaftet. Er wurde zunächst zu neun Monaten Haft, später zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach mehrjährigem Martyrium in verschiedensten Gefängnissen und Zuchthäusern wurde Friedrich Henkel am 30. Januar 1945, kurz vor Kriegende, von der SS erschossen. (WAZ 15.2.2012)

Verlegungsdatum

08.10.2012

Quellen

Tatort Duisburg Band 2, S. 681 + WAZ 15.2.2012 + WAZ 9.10.2012

Anmerkungen

Friedrich Henkel wohnte auf der Straße Berglehne. Der Stein wurde auf dem Bissingheimer Dorfplatz verlegt.

Duisburger Stolperstein Nr. 299

Stadtteil

Bissingheim

Straße

Kurt-Heintze-Straße 11

Postleitzahl

47279

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Alfred Ledermann

Inschrift

HIER WOHNTE ALFRED LEDERMANN, JG. 1921, MEHRMALS VERHAFTET UND VERURTEILT §175, "VORBEUGHAFT" 1942 SACHSENHAUSEN, "AKTION KLINKER", ERMORDET 12.7.1942

Textauszug

Der 20 Jahre alte Alfred Ledermann (1921 - 1942) wurde von den Nazis als „asozial und homosexuell“ bezeichnet und nach zwei Gefängnisstrafen in das KZ Sachsenhausen deportiert. Bei einer gezielten Mordaktion gegen Homosexuelle wurde er getötet. Der Stolperstein zu seinem Gedenken befindet sich auf einem Gehweg an der Kurt-Hinze-Straße 11 in Wedau.
(WAZ 12.9.2018)

Verlegungsdatum

12.09.2018

Quellen

WAZ 12.9.2018

Duisburger Stolperstein Nr. 300

Stadtteil

Hüttenheim

Straße

Förkelstraße 13

Postleitzahl

47259

Fotos des Stolpersteins und der Umgebung



Name

Christian Bertram

Inschrift

HIER WOHNTE CHRISTIAN BERTRAM, JG. 1907, VERHAFTET 1938 SACHSENHAUSEN, ERMORDET 1942 IN DACHAU

Textauszug

Als Sohn des Arbeiters Hermann und seiner Frau Christine Bertram, geborene Kallentin, kam Christian Bertram am 18. August 1907 in Mülheim an der Ruhr zur Welt. Sieben Jahre später zog die Familie nach Hüttenheim, damals noch Bürgermeisterei Angermund, wo er sich in der katholischen Kirchengemeinde Hüttenheim engagierte. Nach Angaben seiner Mutter war Christian Bertram nur für kurze Zeit ohne Arbeit, ehe man ihn 1938 festnahm und als so genannten „Arbeitsscheuen“ in ein Konzentrationslager deportierte. Im Mai 1941 wurde er von Sachsenhausen nach Dachau überstellt. In seinem letzten Brief schrieb er: „Ich bin noch gesund!“ Doch nur einen Monat später starb Christian Bertram als Häftling Nummer 25796, vermutlich an einer Lungenentzündung. Mit dem Verweis auf seinen Inhaftierungsgrund wurde jegliche Entschädigung und Anerkennung seiner Leiden im KZ in einem Schreiben des Regierungspräsidenten vom 21. Dezember 1954 abgelehnt. (Stolpersteine Band 2)

Verlegungsdatum

04.04.2008

Quellen

Stolpersteine Band 2, S. 30f. + WAZ 7.3.2008



Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

Siegstraße 15, 47051 Duisburg
Fon +49 203 20249 Fax +49 203 287881
Email: info@diss-duisburg.de
Internet: www.diss-duisburg.de
Blog: www.disskusiv.de

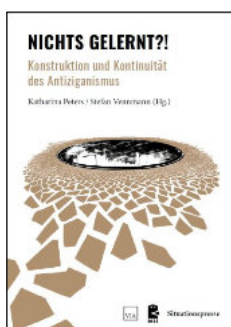
Seit dem Jahr 1987 forscht und publiziert das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung zu gesellschaftlichen Entwicklungen im In- und Ausland. Die Arbeitsschwerpunkte liegen derzeit in folgenden Bereichen:

Rassismus und Einwanderung in Deutschland, Entwicklungen der Extremen Rechten, Antisemitismus, Antiziganismus, Jüdische Publizistik im 19. Jahrhundert, Soziale Ausgrenzung, Biopolitik, Krieg und Friedenspolitik, Angewandte Diskurstheorie.

Unsere Veröffentlichungen erscheinen unter anderem in der Edition DISS im Unrast-Verlag (Münster) und in der [DISS-Online-Bibliothek](#) auf unserer Website.



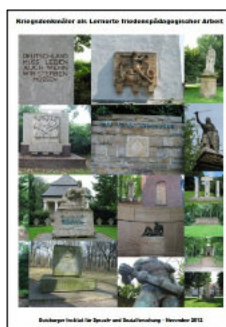
Martin Dietzsch,
Bente Giesselmann und Iris Tonks
Spurensuche zur Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in Duisburg.
Eine Handreichung für die politische Bildung.
2014, 90 Seiten
Veröffentlicht als [kostenlose Online-Broschüre](#).



Katharina Peters /
Stefan Vennmann (Hg.)
NICHTS GELERNT?! Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus
211 Seiten
ISBN 978-3-935673-46-4
Situationspresse 2019



Andrea Becker, Simon Eberhardt,
Helmut Kellershohn (Hg.)
Zwischen Neoliberalismus und völkischem »Antikapitalismus« Sozial- und wirtschaftspolitische Konzepte und Debatten innerhalb der AfD und der Neuen Rechten
2019, 272 Seiten, 24 EUR
ISBN 978-3-89771-772-5
Edition DISS im Unrast-Verlag



Martin Dietzsch, Dr. Jobst Paul und
Lenard Suermann
Kriegsdenkmäler als Lernorte friedenspädagogischer Arbeit
2012, 58 Seiten
Veröffentlicht als [kostenlose Online-Broschüre](#).



DISS-Journal
Die Zeitschrift des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung erscheint zwei bis drei mal im Jahr und ist [kostenlos als PDF abrufbar](#).



Paul Bey, Benno Nothardt (Hg.)
Kämpfe um Meinungsfreiheit und Medien
Im Spannungsfeld von Hate Speech, Fake News und Algorithmen
2019, 160 Seiten, 16 EUR
ISBN 978-3-89771-773-2
Edition DISS im Unrast-Verlag